Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 144. Morgen=Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 27. März 1877.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1877.

XLIX.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch=militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Die Situation zwischen Rußland und England nach der Rückkehr des General Ignatieff von London.)

Wenn wir seit unserm vorigen Briefe eine Pause in unsern Aeußerungen über den Stand der orientalischen Frage eintreten ließen, so haben wir vielleicht bei manchem unsrer Leser trotzdem den Glauben uns erhalten, daß die seitdem so erheblich gestiegenen Course der Börse, die seitdem so bestimmt auf den Frieden hinweisenden Nachrichten gewisser, in Europa irgendwie einen Ton angebenden Blätter nicht vermocht haben, unsre allerdings nicht aus solchen Quellen geschöpften Ansichten, wie wir sie bisher hier aussprachen, irgendwie zu ändern oder irgendwie wankend in denselben zu werden. Aber wie konnten wir in einer Zeit, wo die Friedensrichtung so prononcirt zur Geltung kam, daß auch diejenigen Blätter, die überwiegend mißtrauisch waren, nicht umhin konnten, die Friedenshoffnungen irgendwie zum Ausdruck zu bringen, — unsrerseits so kategorisch weiter urtheilen, wie wir es noch in unserem vorerwähnten Briefe gethan hatten, wo General Ignatieff in Paris sich befand und es noch zweifelhaft war, ob er über den Canal setzen würde oder nicht! Wir fundirten unsre damalige Ansicht dahin, daß das intendirte russische Protokoll die Kriegsfrage nicht ändern würde. Rußland nur der Terrain= und Witterungs=Verhältnisse halber den Krieg noch nicht beginnen könne und daher die Diplomatie inzwischen sorgen wolle, Motive zu erfinden, respective auf die Tages=Ordnung zu setzen, um die Zeit der militärischen Unthätigkeit wenigstens diplomatisch im russischen Interesse so viel als möglich auszunutzen. Inzwischen hat sich General Ignatieff Land und Leute von England persönlich angeschaut, hat bei seinem internationalen Freunde Lord Salisbury die Gastfreundschaft genossen, hat von dort ein wenig selbst hinter die Coulissen der englischen Staatspolitik geschaut und ist dann wie ein Fuchs über den Canal zurückgekehrt, um von dem behäbigern Paris aus nach Wien zu gehen. Jetzt wissen wir Alle, daß es mit dem Protokoll nichts ist, da von London wie von Petersburg dieses „Nichts“ durch officielle Depeschen verkündet worden.

Dieses Protokoll ist aber nicht nur jetzt ein Nichts, sondern es wäre auch ein Nichts geblieben, wenn dasselbe, wie es in der Diplomatenluft als ein ephemeres Sein entstanden, zur Befriedigung staatsmännischer Eitelkeiten u. s. w. sich bis zu Unterschriften mit Staatssiegeln entwickelt hätte. Uns kann hierbei nur die Frage interessiren: Ist bei dem Nichtzustandekommen des Protokolls der diplomatische Sieg auf englischer oder auf russischer Seite? Um hier das Richtige klar zu stellen, wollen wir den Fall annehmen, daß ein Protokoll wirklich zu Stande gekommen wäre. Der Botschafter Ignatieff legte allerdings so erheblich und Zweifel ausschließend den Ton darauf, daß der russischen Regierung das Zustandekommen des Protokolls sehr am Herzen läge, daß nach einer nicht blos oberflächlichen Beurtheilung daraus zu schließen ist, Rußland hätte bei dem Vorhaben, weiter zu laviren, dann einen größeren Vortheil als im gegentheiligen Fall erreicht. Das natürlich erkannte aber die englische Staatsregierung sehr wohl — und darum warf sie beim gegenseitigem Abwiegen der Bedingungen für das Protokoll schließlich in ihre Wagschale die Abrüstungs=Idee mit Centnerschwere hinein. Damit schnellte Ignatieff mit seiner Protokoll=Idee durch das Emporschnellen seines Waage=Antheils aus derselben heraus und das Protokoll war weniger als ein Nichts, weil der Macher desselben aus dem Sattel geworfen war, auf dem er noch von Paris nach London geritten war. Thatsächlich bringt dies allerdings den englischen Interessen im Orient noch keinen Vortheil; im Gegentheil, es stärkt die Interessen der russischen Kriegspartheі, welcher das den Intentionen des Kaisers Alexander entsprechende Laviren mit Friedensplänen, trotzdem daß jetzt noch nicht losgeschlagen werden kann, nicht recht ist und welcher auch die scheinbare Nachgiebigkeit nicht gefällt. Energischen Naturen kann allerdings ein solches Laviren nicht gefallen, und auch in Deutschland giebt es viele Persönlichkeiten, die sich für Rußland interessiren und denen deshalb das bisherige Verfahren der russischen Regierung sehr mißfällt. Nachdem General=Ignatieff mit den von ihm begünstigten Serben=Aufständen nicht reussirt, kann er jetzt allerdings persönlich wohl nur eine bedeutende Rolle noch spielen, so lange die Kanonen noch nicht mitreden. Ob er sich dann auf dem Kothurn eines mitleitenden Staatsmannes weiter befinden wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Es kann augenblicklich auch noch keine klare Vorstellung darüber bestehen, wie Ignatieff in Wien auftreten wird. Nach unserer Meinung kommt es sehr darauf an, ob England diesen ersten Schritt, mit dem es Rußland wieder die Stirn gezeigt, fortsetzen wird oder nicht. Augenblicklich aber müssen wir der Ignatieff'schen Politik eine Niederlage und der englischen einen diplomatischen Sieg zuerkennen. Schreitet England aber mit dem offenen Visir nicht weiter, so kommt es doch wieder in die Schlingen des Ignatieff hinein (vom englischen Standpunkte aus gesprochen) und wird schließlich doch neutralisirt. Andern Falls aber würde Gortschakoff und die Dreikaiserpolitik doch wieder ernstlicher gegen England sich vorsehen müssen.

Breslau, 26. März.

Es mag einen recht angenehmen Eindruck auf den Reichstag gemacht haben, als sich plötzlich in der Sonnabend=Sitzung 33 Millionen in irgend einem Winkel versteckt auffanden: sie werden grade zur Deckung des Deficits reichen, und die Rechnung des Abg. Richter wird sich als vollkommen richtig herausstellen. Die Entdeckung verdankt man dem Regierungs=Commissar Michaelis. Die aufgefundenen Millionen sind noch Reste der französischen Kriegscontribution, die zur Vertheilung unter die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes gelangen. Das Reich wie die Einzelstaaten werden sie zur Zeit sehr gut gebrauchen können.

Die Budgetcommission des Reichstages ist mit dem Marineetat diesmal strenger als sonst verfahren. Sie hat von den beabsichtigten Neubauten mit Rücksicht auf den Etat eine Corvette, ein Panzerschiff und ein gepanzertes Kanonenboot abgesetzt. Sie ging, wie man den „Hamb. Nachr.‘ schreibt, dabei von der Ansicht aus, daß die Zahl und Ausbildung unserer Mannschaft und unseres Offiziercorps der raschen Vermehrung unserer Flotte nicht nachkommen könne. Auch die Mittel für ein großes Transportschiff, welches künftig die junge Mannschaft zu den Kriegsschiffen auf den überseeischen Stationen hinführen und die ausgediente Mannschaft von dort abholen sollte, wurden verweigert, da ein genaues Bild von den dadurch angeblich erzielten Ersparnissen nicht gegeben werden konnte. Man neigt sich im Ganzen dahin, unserer Kriegsflotte festere Schranken zu setzen, da man fürchtet, daß die Ausgaben für dieselbe, in Verbindung mit den großen Lasten der Land=Armee den Schultern der Steuerzahler zu schwer werden würden.

In der Budget=Commission erklärte dieser Tage Contre=Admiral Henk bei Gelegenheit einer Geldforderung, die gerade mit Rücksicht auf das Fehlen eines Marineministers bestritten wurde, daß er hoffe, sein Chef werde bald wieder die Verwaltung übernehmen können. In den Kreisen der Marine hält man also die Entlassung des Ministers von Stosch noch nicht für ausgemacht, während anderwärts seine Demission für entschieden gilt. Bis jetzt liegt das Abschiedsgesuch des Chefs der Admiralität, wie man hört, noch immer unerledigt im Cabinet des Kaisers, der in den letzten Tagen nicht die gehörige Muße gefunden, der Angelegenheit die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken. Man hofft in gewissen Kreisen noch immer, den General nach Klarstellung der Prinzipienfrage zur Rücknahme seines Entlassungs=Gesuches zu veranlassen, auf welches, wie gesagt, eine Allerhöchste Entscheidung noch nicht erfolgt ist, auch schwerlich unmittelbar erfolgen dürfte.

Die Blätter erinnern daran, wie Kaiser Wilhelm mit der Gunst des Schicksals, die ihn ins neunte Jahrzehnt eines thatenreichen Lebens treten ließ, unter den großen Potentaten ganz einzig dasteht. Nicht allein in der langen Reihe der Deutschen Kaiser, sondern auch von sämmtlichen Herrschern Preußens, Englands, Frankreichs und Rußlands hat kein einziger den Austritt aus 70, haben Wenige nur, wie Friedrich der Große (1712—1786) die 70 erreicht. Georg III. von England wurde zwar über 81 Jahre alt, hatte aber längst nicht mehr regiert; die Franzosen Louis XIV. und Louis Philipp wurden 77, Karl X. 79 Jahre alt, aber wie! Von sämmtlichen Deutschen Kaisern, deren durchschnittliches Lebensalter nicht mehr als circa 53 Jahre beträgt — bekanntlich keine ungünstige Mortalitätsziffer — sind nur vier 70 Jahre und darüber geworden: nämlich Karl der Große 72, Rudolf, der erste Habsburger, 73, seine Nachkommen Sigismund 75 und Friedrich III. 78; nicht weiter als im Ganzen 19 unter 49 haben es zu Sechszig und mehr gebracht.

Bezüglich der **orientalischen** Frage ist die Situation unverändert. Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sind fast gänzlich geschwunden und nur die officiösen Wiener Blätter wollen dieß nicht zugestehen. So schreibt das „W. Fr. Bl.“:

„Es ist entschieden zu viel behauptet, wenn man das Londoner Protokoll als „bereits gescheitert“ bezeichnet, wir möchten eine Distinction platzgreifen lassen, die nicht ohne Bedeutung ist. Das Protokoll mag in London gescheitert sein, mehr aber ist noch nicht geschehen. Die Cabinete von St. Petersburg und St. James haben sich über eine formale Frage noch nicht einigen können, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Einigung noch in einem späteren Stadium erfolgt, daß man in einem andern Punkte sich soweit verständigt, daß man dann in London das Protokoll vollziehen kann. Mit anderen Worten, die Unterhandlungen sind in London sistirt, aber noch nicht sistirt überhaupt, ja es ist ganz gut möglich, daß Graf Schuwaloff das, was General Ignatieff eingeleitet hat, fortzusetzen beauftragt wird. Von den Ideen, die General Ignatieff hier zu vertreten beauftragt sein wird, wird enorm viel abhängen, vielleicht Alles. Es wäre vorschnell, schon heute, da seine Ideen und die seines Cabinetes unbekannt sind, über seine Mission und ihren möglichen Erfolg absprechen zu wollen.“

Wir können diese Logik nicht verstehen, die die Abrüstungsfrage eine formale Frage nennt.

Interessant ist die Meldung der „Nat.=Z.“, daß die Pforte am 20. d. M. es abgelehnt habe, sich den Abmachungen zwischen England und Rußland zu fügen. Man wird bei Vergleichung des Datums jener Meldung finden, daß gerade an dem 20. auch der Umschlag der Stimmung anhob, welche bis dahin den russisch=englischen Unterhandlungen optimistisch gegenüber getreten war. Daß nach und gegenüber einer solchen Erklärung der Pforte die Unterhandlungen zwischen Rußland und England als erfolglos gekennzeichnet waren, ist wenig zweifelhaft.

Alle Nachrichten aus Konstantinopel stimmen darin überein, daß in der **türkischen** Hauptstadt eine gewaltige Gährung herrscht, deren Zweck die Rückberufung Midhat Pascha's ist. Der „K. Z.“ wird aus Rustschuk telegraphirt:

„Persönlichkeiten, welche mit der türkischen Regierung in directer Verbindung stehen, versichern, daß die Rückberufung Midhat Pascha's in kürzester Zeit bevorstehe und daß bereits in Konstantinopel im Geheimen hierauf bezügliche Befehle ertheilt worden seien. Es hieß in den letzten Tagen allerdings, der Ex=Vezier bereite sich auf die Abreise von Neapel vor.“

Eine Depesche des „H. T.=B.“ will wissen, daß die Verbannung Midhat Pascha's bereits aufgehoben worden sei. Jedenfalls dürfte dieses Ereigniß nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Die officiellen Angaben über die türkischen Streitkräfte brachten bekanntlich enorme Ziffern. Das „W. Fr. Bl.“ erklärt dieselben nach genauen Informationen für gänzlich unverläßlich.

Die als Festungsgarnisonen in dem sog. Donau=Viereck Schumla, Silistria u. s. w. vertheilte Armee könne nicht über 72,000 Mann betragen. In Widdin und seinen Umgebungen zählten die Türken bei 55,000 Mann und in Bosnien und der Herzegowina haben sie 32,000 Streiter. Alles in Allem bestehe ihre erste Linie aus 159,000 Mann, welche (was indeß kaum glaubwürdig ist) nur 220 Kanonen besitzen. Diese Armee soll durch eine Reserve von 25,000 Mann verstärkt werden, welche an der Ostgrenze stehen. In Erzerum, Kars, Bajazid, Ardan u. s. w. stehen 75,000 Mann mit 120 Kanonen. Die effective Armee, welche verschiedentlich auf 650,000 bis 900,000 Mann berechnet worden ist, muß demnach auf 259,000 Mann mit 340 Kanonen reducirt werden.

Die **italienische** Regierung hat, wie schon erwähnt, auf die in der letzten päpstlichen Allocution (vom 12. März) enthaltenen Invectiven in einem vom 17. d. M. datirten Rundschreiben des Justiz= und Cultusministers Mancini geantwortet, welches an die Staatsanwälte gerichtet ist und dieser in Bezug auf eine etwaige gerichtliche Verfolgung der Allocution Vorschriften ertheilt. Dieselben werden vor Allem angewiesen, eine gerichtliche Verfolgung der die Allocution abdruckenden Zeitungen nur in den Fällen zu beantragen, in denen die betreffenden Zeitungen sich mit dem Inhalt der Allocution nicht nur ausdrücklich einverstanden erklären, sondern den Text der Allocution auch noch mit eigenen gleichartigen Commentaren begleiten würden. Im übrigen könne man den Text der Allocution getrost dem gesunden Sinne des italienischen Volkes zur Würdigung überlassen; Europa aber könne daraus auf das Deutlichste ersehen, daß der Papst in Rom nicht blos in der Ausübung seines geistlichen Amtes der vollkommensten Freiheit und Unabhängigkeit sich erfreue, sondern sich auch auf politischem Gebiete die weitestgehenden Ausschreitungen gegen die Souveränetät Italiens gestatten könne. Für die Regierung sei endlich gerade diese Allocution die beste Rechtfertigung ihrer neuerdings mit dem Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt begonnenen Repressivgesetzgebung gegen den Clerus, und sie hoffe nunmehr zuversichtlich, daß dieses von der Kammer bereits angenommene Gesetz, Angesichts dieses neuesten Beispiels vaticanischer Intoleranz, auch die Zustimmung des Senats erhalten werde.

Der Minister des Innern hat die Repräsentanten der fremden Mächte ersucht, ihren beim Vatican beglaubigten Collegen mitzutheilen, daß die Regierung keine Demonstrationen der Fremden, welche Veranlassung zu Scandalen und Unruhen geben könnten, dulden werde. Aus Vorsicht wird die Garnison zur Zeit der päpstlichen Jubiläumsfeierlichkeiten bedeutend verstärkt werden und scharfe Patronen erhalten.

Ueber den Papst bringt ein Römisches Telegramm der „Times“ die Meldung: Derselbe habe, festhaltend an seiner Idee, das ökumenische Concil wieder einzuberufen, sämmtlichen Cardinälen eine neue Serie von Fragen unterbreiten lassen, damit sie entscheiden mögen, ob der Verzug in der Lösung jener Fragen, welche das erste Concil ungelöst gelassen, nicht dazu angethan sei, die Interessen der Kirche zu schädigen. „Es verlautet, fügt die betreffende Depesche hinzu, ferner, daß, wenn die Antworten bejahend ausfallen, das Concil wahrscheinlich im November wieder eröffnet werden wird.“

Unter den französischen Blättern bringt namentlich das „Univers“ einen Aufruf zu einer Massenkundgebung der französischen Katholiken, die im Mai in Schaaren nach Rom pilgern sollen, um gegen „die treulose Vergewaltigung“ der Kirche und des Papstes Protest zu erheben. Die Pilgerschaaren „werden die wahren Botschafter des katholischen Frankreichs sein, das durch seine Spenden und durch seine Sprache unendlich besser als die des schwachen Organs eines Diplomaten sich kundgeben wird. Ganz wie der Cardinal=Erzbischof von Lyon es „wahrhaft national“ nannte, daß der Episkopat Frankreich gemacht hat, nennt „Univers“ diese Protestpilgerfahrten „national“, denn, setzt es hinzu, „inmitten der sträflichen Gleichgiltigkeit, welche die Männer, die im Amte sind, erfüllt, ist es in der That das wirkliche Frankreich, dessen Name Pius IX. feiern wird, wenn sich vor ihm der Protest derjenigen erhebt, welche dem alten französischen Wahlspruche treu bleiben und für welche die Einheit des Kreuzes und des Schwertes immerdar das fruchtbare Symbol unserer Erwartung bleibt.“ Im Mai also zieht das richtige Frankreich nach Rom, um seine Gaben darzubringen und gegen die Ordnung der Dinge in Italien sich zu erheben. Schöne Aussichten für die italienische Regierung und den Burgfrieden in Rom!

Die **englische** Presse hat den Anlaß des achtzigjährigen Geburtstages des Deutschen Kaisers benutzt, um dem greisen Herrscher aus der Ferne warme Worte der Hochschätzung zuzurufen. Die „Times“ bemerkt unter Anderem, daß Kaiser Wilhelms Wort ein gewaltiges genannt werden müsse. Er gehöre zu den Großen, zu denen, die das Geschick von Nationen in der Hand halten. Aber der Glanz der Gegenwart könne das Gedächtniß des Vergangenen nicht verdrängen. Auch dieser mächtigste unter den Weltherrschern habe so großes Unglück gekannt, wie jetzt großes Glück. Nach Besprechung der Kriege zur Zeit des ersten und dritten Napoleon sagt das Blatt weiter:

„Es ist nicht unsere Absicht, es ist nicht in unserer Macht, die Zukunft Deutschlands vorauszusagen. Daß die Einheit des Volkes aufrecht erhalten wird, das können wir wohl glauben; über die Fortdauer seiner bestehenden Einrichtungen dürfen wir verzeihlicher Weise im Zweifel sein ..... Fürst Bismarck ist im Stande (und sein unbekannter Nachfolger mag es auch sein), seinen Platz auszufüllen; aber der Fürst wird von dem Gewichte seiner Arbeiten niedergebeugt, und wo ist das Versprechen, daß ein Anderer wird tragen können, was jener zu erdrückend gefunden hat. Solche Gedanken aber brauchen den Veteran nicht zu stören, der heute inmitten der Beglückwünschungen von Fürsten und den Festlichkeiten des Volkes seinen 80. Geburtstag feiert. Er mag zurückschauen und, denkt er an das Künftige, so wird es in dem einfachen Glauben geschehen, daß Preußen, wie es geführt worden ist, bis es seine jetzige Stellung unter den Mächten Europas erreicht hat, so in allen Prüfungen, die für Preußen, Deutschland oder das Haus Hohenzollern kommen mögen, wird aufrecht erhalten werden. Der achtzigjährige Mann gedenkt der bitteren Erfahrungen des zehnjährigen Knaben und findet in dem Gegensatz zwischen Einst und Jetzt die Verheißung der Segnungen, die kommen werden.“

In **Amerika** hat das Cabinet Mr. Chamberlain und General Wade Hampton, den republikanischen und den demokratischen Gouverneur von Süd=Carolina ersucht, entweder persönlich nach Washington zu kommen oder Delegirte zu senden, um mit Präsident Hayes über die Situation in genanntem Staate zu conferiren. — Eine Deputation farbiger Methodisten=Bischöfe machte am 23. d. Mts. dem Präsidenten Hayes ihre Aufwartung.

In seiner Erwiderung auf deren Adresse bemerkte der Präsident: Ich kann Sie versichern, daß Ihre Race von meiner Administration niemals vernachlässigt werden wird. Die Ernennung von Mr. Frederick Douglas zum Marschall des Staates Columbia zeigt meine Absicht an, die gleichen Rechte Aller zu fördern.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. März. [Die particularistischen Tendenzen der Bundesregierungen. — Die Wahlen zum Landesausschuß in Elsaß-Lothringen. — Ultramontane Agitation. — Literarische Thätigkeit der Militärs. — Staatseisenbahn-System und Tarifreform. — Vacante Richterstellen. — Titelverleihung. — Dr. Aegidi.] Die Geschichte über die inneren Vorgänge bei der Frage um den Sitz des Reichsgerichts an den Höfen der deutschen Fürsten, im Bundesrathe und im preußischen Staatsministerium wird erst geschrieben werden müssen. Was in der Presse und innerhalb der Fractionen des Reichstages darüber bisher verlautete, erhebt sich kaum über Vermuthungen. Die Gründe über das späte Eintreten der preußischen Regierung für Berlin liegen nahe genug, um die darüber angestellten Combinationen überflüssig zu machen. Auf den Cardinalpunkt der Frage weisen jedenfalls die unfreiwillige Abstinenz des Reichskanzlers von der Debatte im Reichstage und die Instructionen hin, welche die Bundesbevollmächtigten jener Höfe erhalten haben, die in den intimsten verwandtschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserhause stehen. Die Anwesenheit jener deutschen Fürsten in der Reichshauptstadt gelegentlich der Geburtstagsfeier des Kaisers und der persönliche Verkehr, welcher zwischen denselben und den Reichstagsabgeordneten der betreffenden Staaten stattgefunden, hat die letzteren bei der dritten Lesung von Neuem bestärkt, für Leipzig zu stimmen. Wir waren sogar in der Lage, Namen von Abgeordneten aus den Kleinstaaten anzuführen, welche bei der dritten Lesung die Mehrheit für Leipzig verstärkten. Außerdem erinnern wir daran, daß der König von Sachsen seine hohe Befriedigung darüber aussprach, daß Leipzig zum Sitze des Reichsgerichts gewählt wurde. Dieser Politik gegenüber und wegen anderer noch bevorstehender legislatorischer Aufgaben wird der Reichsregierung namentlich von liberaler Seite Lässigkeit in ihrem Verhalten und das dadurch entstandene Wachsen des Particularismus zum Vorwurf gemacht. So äußerte heute ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei in einem Kreise von Abgeordneten große Bedenken über das Schicksal der Reichseisenbahnidee gegenüber den particularistischen Tendenzen, welche offenbar die Mehrheit der Bundesregierungen und des Reichstages beherrschten. Dasselbe Schicksal bedrohe auch nach seiner Meinung noch den Gesetzentwurf über den Reichsrechnungshof, dessen Sitz nach den offenen Erklärungen süddeutscher Abgeordneter nicht nach Berlin, sondern nach einer der süddeutschen Residenzen verlegt werden solle. Jener Abgeordnete meinte, man könne sich nicht der Erwägung verschließen, daß die Resignation des Reichskanzlers in jenen Dingen, welche eine Lebensfrage in der einheitlichen Gestaltung des Reiches bedeuten, von Einflüssen diktirt sei, welche zu unterdrücken er selbst nicht mächtig genug sei. Als Beweis dafür führt man einen Vorgang in der gestrigen Sitzung der Patent-Commission an. Bei der Abstimmung darüber, ob das Seeamt einen Reichscharakter tragen oder eine Institution der Particularstaaten sein solle, blieben diejenigen Mitglieder in der Minderheit, welche für den Reichscharakter stimmten, weil der Regierungscommissar erklärte, daß an dieser Bestimmung das ganze Gesetz scheitern könnte. Durch diesen neuen Fall ergiebt sich abermals mit Evidenz die hochgradige Fluth des Particularismus im Bundesrath und es wäre interessant, zu erfahren, welche Bundesstaaten und ob auch Preußen sich an jenem Beschlusse gegen den Reichscharakter des Seeamts betheiligt haben. — Dem Bundesrath wird nach den Osterferien eine Gesetzesvorlage zugehen, welche dazu bestimmt ist, die von den Bezirkstagen Elsaß-Lothringens in den Landesausschuß zu entsendenden Mitglieder nach der Bevölkerungszahl derart zu wählen, daß die bisherige Ungleichmäßigkeit der Repräsentation der Bezirkstage vermieden wird. Es handelt sich darum, die Zahl der Landesausschußmitglieder, welche die drei Bezirkstage (Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen) zu wählen haben, derart auf dieselben zu vertheilen, daß z. B. der Unterelsaß, welcher die größte Bevölkerung zählt, auch durch eine größere Zahl von Landesausschußmitgliedern (wie wir hören, um zwei) vermehrt werden soll. Die Ultramontanen und Protestler werden ohne Zweifel gegen diese Vorlage remonstriren, weil durch die Vermehrung der unterelsässischen Mitglieder die reichsfreundliche Politik im Landesausschusse gestärkt wird. — Vor der gestrigen Plenarsitzung im Reichstage haben mehrere Fractionen über die von den Nationalliberalen gestellten Anträge zur Gewerbeordnung eingehende Berathungen gepflogen. Die Annahme derselben Seitens der Majorität scheint ebenso ungewiß zu sein, als die Annahme der von der deutschen Reichspartei eingebrachten Vorschläge. Jetzt treten auch die Ultramontanen mit einem langen Wunschzettel für die Abänderung der Gewerbeordnung hervor, welcher einem ganz neuen Gewerbegesetz-Entwurfe gleichkommt. Der Antrag des Centrums verlangt nichts weniger, als eine nochmalige Enquete über die Lage des Handwerker- und Arbeiterstandes mit Hinzuziehen von Vertretern desselben, Einrichtung corporativer Verbände (also neue katholische Meister- und Gesellenvereine), Regelung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken, gewerbliche Schiedsgerichte, anderweite Regelung des Betriebes der Gast- und Schankwirthschaften, Revision des Freizügigkeitsgesetzes, sowie der Bestimmungen über den Schadenersatz bei Bergwerken und gewerblichen Anlagen ꝛc. Daß die Clericalen die Verpflanzung des Culturkampfes aus dem Abgeordnetenhause in den Reichstag beabsichtigen, beweist u. A. auch die Aufforderung clericaler Reichstagsabgeordneter an die vom Ausweisungsgesetze betroffenen Geistlichen, bis zum 8. April das sie betreffende actenmäßige Material einzusenden. — Außer der Affaire Stosch hat in betheiligten Kreisen in letzter Zeit auch die Entlassung eines ziemlich hochgestellten Generals die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Man glaubt, daß ihm von vorgesetzter Stelle die Veröffentlichung der Früchte seiner schriftstellerischen Thätigkeit verübelt worden sei. Auch in anderen Ländern, u. A. in Oesterreich und Frankreich, dürfen die Offiziere ihre Mußestunden nicht ganz nach ihrem Belieben verwenden. Das neueste „Militär-Wochenblatt" enthält eine Verfügung des französischen Kriegs-Ministeriums vom 23. Januar d. J., nach der es den Militärs aller Grade verboten ist, Schriften ohne vorherige Erlaubniß des Ministers zu publiciren, gleichviel, ob die Vervielfältigung derselben durch Druck oder Autographie stattfindet. Im Falle einer Neu-Auflage ist für jede veränderte Ausgabe die gleiche Autorisation erforderlich. — Auch die industriellen Kreise haben, wie aus einer Erklärung des Vorstandes des Vereins für die Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hervorgeht, jetzt die Ueberzeugung gewonnen, es sei aus dem Uebertritt des bisherigen Reichseisenbahnamtspräsidenten Maybach in das preußische Handelsministerium nur die Folgerung zu ziehen, daß die preußische Staatsregierung, dem Vorgange Baierns und Sachsens folgend, dem Ziele des reinen Staatsbahnsystems mit aller Macht entgegenstrebe. Daß dieses Streben für die Gestaltung der Tarifreform, einer Lebensfrage für unsere Industrie, von entscheidender Bedeutung sein muß, ist einleuchtend. Aus der gedachten Erklärung ergiebt sich außerdem aber noch, daß auch heute noch zahlreiche Fälle constatirt werden können, in denen der 20-proc. Frachtzuschlag, trotz der wohlgemeinten abmachenden Rescripte des Handelsministers noch voll und ganz erhoben wird. Unter diesen Umständen wird es doppelt beklagt, daß der Hammachersche Antrag in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses begraben blieb. — Das Justizministerium veröffentlicht von Zeit zu Zeit eine Zusammenstellung der vacanten Richter- und Staatsanwaltsstellen in der preußischen Monarchie (mit Ausschluß der Rheinlande, Hessen-Nassau, Hannover und Neuvorpommern). Nach der neuesten Liste waren am 1. März 1[illegible] Staatsanwalts- und 54 Richterstellen vacant; von den letzteren 24 in der Provinz Preußen, 12 in Posen, 9 in Schlesien, 2 in Sachsen, 2 in Pommern, 1 in Brandenburg, 1 in Schleswig-Holstein, 1 in Westfalen und 1 in Hohenzollern. Die Referendarien, welche gegenwärtig mit der Staatsprüfung beschäftigt oder vor derselben stehen, haben also für die nächste Zeit noch gute Aussichten. — Die Verleihung des Titels „Excellenz" an den Dr. v. Lauer konnte nicht überraschen. Der College desselben, der erste Leibarzt des Kaisers, Dr. Grimm, der freilich wegen seiner Stellung zum Kriegsministerium Generallieutenantrang besitzt, hat denselben schon seit längerer Zeit. — Mehrere Journale haben unsere neuliche Mittheilung bezweifelt, daß der Legationsrath Dr. Aegidi eine Honorar-Professur an der hiesigen Universität übernehmen wird. Jetzt wird officiös gemeldet, daß Dr. Aegidi nach 6-jähriger Thätigkeit im Auswärtigen Amte zur Disposition gestellt, zum Geheimen Legationsrath befördert und zum Honorar-Professor an der hiesigen Universität ernannt worden ist.

△ **Berlin**, 25. März. [Aus dem Reichstage. — Anträge auf eine veränderte Gewerbe- und Handelspolitik.] Der Reichstag konnte sich gestern in Ansehung der Frage, bei welcher nach dem Ausspruche eines bekannten früheren preußischen Finanzministers „die Gemüthlichkeit aufhört", etwas behaglicher fühlen; die norddeutschen Mitglieder wenigstens mußten alle Furcht vor Matricularbeiträgen verlieren, Angesichts der plötzlich für sie erschienenen, zur Vertheilung bestimmten 33 Millionen Baarmittel. Dem Abg. Richter-Hagen war es nicht zu verdenken, wenn er mit einiger Genugthuung auf seine diesjährigen und vorjährigen Budgetreden hinwies; hatte doch damals mancher Abgeordnete ungläubig darüber gelächelt, daß Jener es wagte, allein und auf eigene Faust Rechenexempel aufzustellen und große Bestände von Geld als übrig geblieben und vorhanden nachzuweisen, von denen die Regierung keine Silbe sagte; als Fürst Bismarck bei der ersten Berathung des Etats (10. März) Richter so scharf persönlich angriff, da hatten sich Richters „bis zur Langweiligkeit objective Ausführungen" zum Theil gerade auf die „mindestens zwanzig Millionen" bezogen, die aus der französischen Kriegscontribution für die norddeutschen Staaten vorhanden seien und ihnen nach dem Maßstab der Matricularbeiträge zukommen würden, „weil sie vollkommen entbehrlich daliegen, für die Zwecke, die auf die französische Kriegscontribution angewiesen sind." — Die dritte Berathung des Gesetzentwurfs über den Sitz des Reichsgerichts erfolgte ohne Erregung; denn die Mehrheit bei der zweiten Berathung für Leipzig war so groß, daß keine Macht der Erde im Stande war, sie in eine Minderheit zu verwandeln. Die Reden der Abgeordneten Hänel und Bürgers (letzterer wählte zu seiner Jungfernrede keine günstige Stunde) wiesen in überzeugender Weise nach, daß Niemand berechtigt sei, den für Leipzig Stimmenden unpatriotische Motive unterzuschieben. Hierauf Abstimmung, nicht einmal namentliche, — denn man wollte früh schließen und fort in die Osterferien. Was nachher noch von Wahlprüfungen vorgetragen wurde, ging für die Tribünen und für das Haus verloren. Sehr wichtiges wird nicht darunter gewesen sein. — Zu den Ferienstudien erhielten die Reichstagsabgeordneten ein massenhaftes Material mit auf den Weg: Die Anträge der Nationalliberalen und Freiconservativen (Rickert, Wehrenpfennig u. Gen.) über die Lehrlinge und über die gewerblichen Schiedsgerichte enthalten zwar vieles Unbedenkliches, aber doch auch manches mindestens von zweifelhaftem Werthe. Die Anträge der Clericalen, Graf von Galen u. Gen., welche auf eine vollständige wirthschaftliche Reaction abzielen, indem sie die Nothlage als das Resultat einer falschen Wirthschaftspolitik und der aus derselben hervorgegangenen Gesetzgebung denunciren, müßten von Agrariern und Socialdemokraten mit Jubel begrüßt werden; aber selbst unter den Clericalen werden sich Opponenten finden, wenn es gilt, diese Reactionswünsche in Gesetzen gegen die Gewerbefreiheit und gegen die Freizügigkeit zu verwirklichen. Dazu die schutzzöllnerischen Anträge von Löwe-Jaunez-Kardorff und von Varnbüler-Buhl-Schorlemer-Ackermann-Bergmann, welche durch ihre zahlreichen Unterschriften beweisen, daß der gegenwärtige Reichstag in seiner Zusammensetzung weit geneigter als jeder frühere ist, sich durch den Nothstand zu Concessionen an eine veränderte Handelspolitik drängen zu lassen.

[Der vorgestrige Empfang des Gesammtvorstandes des

Lobe-Theater.

(„Freund Fritz".)

Wie das Land, dem es entstammt, so trägt auch dieses Stück der „elsässischen Siamesen" Erkmann und Chatrian ein durchaus originelles Gepräge. Es hat einen Januskopf; als „ländliches Sittengemälde" ist es urgermanischen Ursprungs und die ganze Tendenz ist trotzdem auf Frankreich berechnet.

Die Dorfidylle spielt im Elsaß, und zwar im deutschen Elsaß, in Hüneburg, wie es in der ursprünglichen Erzählung hieß, in Clairfontaine, wie die Autoren in dem Drama, das sie aus der Novelle gemacht, den Ort der Handlung umtaufen. Und ob zwar das Wort „deutsch" in dem Stücke sorgsam vermieden wird, so verkennt doch Niemand den Ursprung desselben. Es riecht in diesem dramatischen Menu in drei Gängen doch nach Sauerkraut, obwohl alles Andere, nur gerade dieses Gericht nicht aufgetragen wird.

Denn gegessen wird viel in diesem „ländlichen Sittengemälde" — das ist wahr. Und mit Recht hat ein geistvoller Schriftsteller deshalb nach der ersten Pariser Aufführung gesagt: „In den ersten zwei Acten wird so viel gegessen und getrunken, daß man mit Unruhe daran denkt, wie und wo sich der letzte abspielen wird", und mit Recht hat man darum das Stück in Frankreich eine Odyssee des Bauches genannt . . . .

Und doch durchduftet das Stück ein so frischer Waldgeruch, ein so frühlingsheiteres Aroma, das nach all' dem Patchouli und der Schminke der französischen Sittengemälde wahrhaft herzerquickend wirkt und seines Eindruckes auf deutsche Gemüther nicht verfehlen kann. Und um dieser Wirkung willen nimmt man auch das Stück Langeweile mit in den Kauf, das sich zuweilen — sagen wir es offen heraus: wie in jeder Idylle — auch hier etwas zu sehr breit macht.

Die tiefere Tendenz des Stückes ist für uns vollständig hinfällig, wir sehen nur das ländliche Sittengemälde in seiner behaglichen epischen Breite sich drei Acte lang ausspinnen, wir hören nur, daß Fritz Kobus durchaus nicht heirathen will, während der Rabbiner David Sichel ihn eifrig dazu beredet, und daß Fritz Kobus sich schließlich doch um so heftiger in die Susel verliebt und sie natürlich heirathet. Das ist eine sehr einfache Geschichte, fast zu einfach für ein den Abend füllendes Drama und für den Maccaronen- und Caviarmagen eines modernen Theaterpublikums.

Der sensationelle Erfolg des Stückes in Frankreich ist freilich nicht durch diese Einfachheit der dramatischen Handlung, sondern im Gegentheil durch den politischen Hintergrund des Stückes bedingt, dessen Spitze gegen die in Frankreich überhandnehmende Ehelosigkeit und — Kinderlosigkeit gerichtet ist. Der Statistiker de Lavergne hatte ausgerechnet, daß die Entvölkerung Frankreichs immer mehr überhandnehme. Darauf erschien das Stück „L'ami Fritz", welches die Ursachen dieser betrübenden statistischen Wahrnehmung den Franzosen so recht klar vor Augen führte — und daher dieser Erfolg. Ein in Paris lebender deutscher Schriftsteller, Gottlieb Ritter, hat aus dem Original des Stückes eine sehr schöne, die wichtigste Stelle desselben übertragen, die in der deutschen Bühnenbearbeitung fortgelassen wurde. Mit Unrecht, denn sie allein macht diese Bauernkomödie erst vollständig klar. Es ist der folgende Dialog zwischen den drei ehescheuen Junggesellen und dem Generalprocurator aller Ehen, dem Rabbiner David Sichel:

David (ernst). Kobus, Deine Scherze über das Heirathen erinnern mich an eine alte Geschichte.

Fritz (lustig). Welche Geschichte, David? Gewiß eine aus den Zeiten des Josua.

Hannezô. Ja, erzähl' uns Deine Geschichte, Rabbi, und laß Dich nicht bitten.

Schulz. Sie wird lustig sein.

David. Ach, nicht so lustig, als Du denkst, aber jeder kann etwas daraus lernen. (Kommt langsam nach vorn, verfolgt von Fritz, Hannezô und Schulz, die sich Zeichen geben.) Es war einmal, sagt die Geschichte, vor hundert und aber hundert Jahren ein gutes und wackeres, aber leichtes, allzu vergnügungssichtiges und gerne spottendes Volk. Es bewohnte ein gesegnetes Land mit schönem Himmel, fruchtbarem Boden, fischreichen Flüssen, von Wild erfüllten Wäldern, schönen Gestaden an zwei großen Meeren für Handel und Gewerbe, kurz ein irdisches Paradies. (Stille.) Da nun dies Volk reich geworden, wollte es sich seines Reichthums freuen und gab nach und nach die Arbeit auf, um sich dem Vergnügen hinzugeben. Es wollte Feste, Schaugepränge, reiche Kleider, prachtvolle Wohnungen, Courtisanen, den Luxus in allen Formen haben. Die Vergnügen haben aber die Eigenschaft, daß sie viel kosten und nichts einbringen; ist umgekehrt wie bei der Arbeit. Andererseits vergißt man, wenn man sich amüsirt, schnell die Pflichten und vor Allem die Pflichten der Familie, die schwer sind und lange dauern. So kam es denn auch, daß das schändliche Uebel der Ehelosigkeit sich bald in dem schönen Land verbreitete, und — es ist traurig zu sagen — die erwünscht unfruchtbaren Ehen vermehrten sich. Niemand wollte mehr Kinder haben; höchstens eines oder zwei, das zweite als Ersatz, wenn eines sterben sollte. Diejenigen, welche drei hatten, klagten den lieben Gott an. Das vorerst von den reichen Leuten gegebene Beispiel fand bald seine Nachahmer in den armen Klassen; was von oben kommt, sinkt rasch. Das Volk fand es auch sehr bequem, sich den Pflichten der Familie zu entledigen, um sein Wohlsein, zu vermehren. Kurz, die Ansteckung verbreitete sich überall. (Ruhe.) Einige Männer von Herz versuchten, als sie diese Dinge sahen, dagegen anzukämpfen und an die Vernunft, an das Gefühl, an den Patriotismus zu appelliren. Sie machten ihren Mitbürgern klar, daß einem Volke, das keine Männer mehr erzieht, bald die Arme fehlen, um den Boden zu bebauen, das Eisen zu schmieden und das Vaterland zu vertheidigen. Man hörte nicht auf sie. Wozu kamen diese Unglückspropheten, wenn das Dasein rings so fröhlich ist? Man belustigte sich, man freute sich der Gegenwart, was lag an der Zukunft? Und da dies Volk viel Geist besaß, so machte es sogar diese braven Männer lächerlich: es nannte sie Hungerleider und es war wie eine neue Unterhaltung, die man zu all den andern fügte. (Tiefe Stille. Er beobachtet Fritz, Hannezô und Schulz, in dem er eine Prise nimmt.)

Fritz. Wo Teufels will er hinaus?

David. Alles ging also sehr gut . . .

Schulz. Das glaub' ich!

David. Findest Du?

Schulz. Das ist klar . . . man amüsirte sich ja! . . .

David. Ja . . . man amüsirte sich! . . Das Unglück wollte aber, daß neben diesem Volk, und von ihm nur durch einen großen Fluß getrennt, auf einem undankbaren, mit ewigen Nebeln bedeckten Boden eine rothe Menschenrasse mit breiten Kinnbacken und einem fürchterlichen Appetit wohnte. Ein Wort genügt, sie zu zeichnen: bei ihnen galt der jenseits der Grenze mit bewaffneter Hand begangene Raub für eine Heldenthat. Es waren also Barbaren, die von Jagd und Raub lebten, — wahre Barbaren. Aber um gerecht zu sein, muß man auch sagen, daß diese rothen Männer eine große Tugend besaßen: sie ehrten die Familie, verachteten die Ehelosigkeit und machten sich eine Ehre daraus, viele Kinder zu erziehen. Natürlich schauten sie mit lüsternem Auge nach der Seite ihrer reichen Nachbaren, der volle Stall zieht immer die Wölfe an. Am Ende zählten sie sich und sagten: Wir sind zahlreicher als die Andern . . . wenn wir über den großen Fluß gingen . . . welche Beute würden wir dort drüben machen! Gesagt, gethan. Aber die Barbaren gingen wie eine Heerde in den Kampf, und die Andern hatten an ihrer Spitze alte Taktiker, die in der Kriegskunst erfahren waren: sie wurden also in Stücke gehauen. Das hinderte sie aber nicht wieder zu kommen. Von Neuem geschlagen, erschienen sie abermals und wurden wieder zurückgeworfen. Das ging so eine lange Zeit fort. Aber da die rothen Leute, weil sie viele Männer erzogen, nach jeder Niederlage immer zahlreicher wiederkamen, und da die Andern, die unfruchtbar waren, ihre Verluste nicht ersetzen konnten und nach jedem Sieg ihre Vertheidiger vermindert sahen, geschah es, daß das Volk, das sich so gut unterhielt und so viel Geist hatte, am Ende von der Uebermacht vernichtet wurde. Die Barbaren brachten es in Knechtschaft und theilten sich in ihr Land, das sogar seinen Namen verlor: statt Gallien hieß es Frankreich, das Land der Franken! (Sich gegen Fritz wendend.) Ich glaube solche Geschichten verdienen angehört und überdacht zu werden, umsomehr als die rothen Männer von heute im Grunde die nämlichen sind, wie die vor vierzehn Jahrhunderten. Sie haben noch den gleichen guten Appetit, — Ihr habt sie ja bei der Arbeit gesehen. Sie verachten immer die Ehelosigkeit, sie machen sich eine Ehre daraus, viele Kinder zu erziehen . . . Bereits haben sie den großen Fluß überschritten . . . und wir . . .

Fritz (ihn unterbrechend). Schweig still! . . . Bei Deinen Geschichten wäre ich im Stande sogleich zu heirathen.

David. Nun, so heirathe doch. Du thust dann blos Deine Pflicht als guter Franzose.

Vielleicht erhält auch unser Publikum durch diese Erzählung den Schlüssel zu der frühlingsduftigen Dichtung — unser Publikum, das diesmal mit vollem Rechte ausrufen kann: Ich danke dir, o Gott, daß ich nicht bin, wie Jene! Denn weder von Ehelosigkeit noch von Kinderlosigkeit wissen *unsere* Statistiker zu berichten — eher vom Gegentheil, und der deutsche Philosoph, der einst die Theorie des Zweikindersystems aufgestellt, hat damit nur einen werthvollen Beitrag fürs philosophische Curiositätencabinet geliefert.

Darum wäre auch „Freund Fritz" in seinem tieferen Inhalte für uns unverständlich geblieben, hätte die wirklich vortreffliche Aufführung und Inscenirung im Lobetheater uns dasselbe nicht einigermaßen näher gerückt. Vor Allem sympathisch war Herr Lobe als „David Sichel", der in dieser Rolle eines der köstlichsten Genrebilder voll Anmuth und Humor schuf. Dieser alte Rabbiner spielte sich förmlich in die Herzen hinein, so liebenswürdig und gewinnend trat er auf und behauptete er sich. Dabei ließ der Künstler nur leise den jüdischen Dialect anklingen und vermied jede herausfordernde Bewegung. Trotzdem war aber sowohl seine Maske, wie sein Mienenspiel und seine Darstellung geradezu meisterhaft und vollendet.

Die anderen meist sehr dankbaren Rollen des Stückes wurden recht brav gespielt. Namentlich Frl. v. Pistor überraschte als „Susel" durch einen Gemüthston warmer Natürlichkeit, und hielt sich von aller gekünstelten Naivetät völlig fern. Herr Sprotte war „als Fritz Kobus" ein derber gutmüthiger elsässischer Junggeselle, Herr Door ein famoser Zigeuner und die Herren Heinemann und Wiesner

Reichstags durch den Kaiser] trug einen durchaus herzlichen Charakter. Die Vertreter des deutschen Volkes betraten in demselben Augenblicke das vor dem Empfangssaale belegene Arbeitszimmer des Kaisers, als die Vertreter der deutschen Regierungen — der Bundesrath — den Empfangssaal verließen. Dorthin von dem Hofmarschall Grafen von Perponcher geleitet, stellten sich die Mitglieder des Gesammtvorstandes in einem Halbkreise auf, um Se. Majestät zu erwarten. Pünktlich zur festgesetzten Zeit öffneten sich die Flügelthüren, welche zu dem Vortragszimmer des Kaisers führen und mit heiterer Miene und festem Schritt trat Se. Majestät in den Empfangssaal, der sich schnell mit dem Dufte der prachtvollen Bouquets füllte, die man durch die geöffnete Thür im Vortragszimmer aufgehäuft sah.

Jetzt trat der Präsident des deutschen Reichstages, von Forckenbeck, auf den Kaiser zu und sprach mit lauter, aber bewegter Stimme:

„Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät sprechen wir, der Gesammtvorstand des Reichstages, Namens und im Auftrage desselben die ehrfurchtsvollsten, innigsten und herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Geburtstage aus. Mit dem tiefsten Danke gegen den allmächtigen Gott, der in seinem gnädigen Schutz Ew. Kaiserliche Königliche Majestät bis an das Ende des achtzigsten Lebensjahres glücklich geführt hat, feiern wir den heutigen Tag in besonders festlichem Freudegefühl und mit uns das ganze, durch Ew. Kaiserliche Königliche Majestät weise Leitung wieder geeinigte deutsche Volk.

Mit unseren vereinigen sich überall im deutschen Vaterlande und auf der weiten Erde, wo Deutsche wohnen, die heißen Wünsche der treuen deutschen Herzen: daß es Ew. Majestät beschieden sein möge, noch lange Jahre in voller Kraft und Gesundheit das wieder errichtete Deutsche Reich zu seinem Ziele in stetiger, ruhiger, steigender Entwickelung zu leiten und zu regieren.

Das walte Gott!"

Der Kaiser, dem während der Ansprache Thränen der Rührung in das Auge traten, sprach nunmehr zunächst, dem Präsidenten von Forckenbeck die Hand reichend, in herzlichster Weise seinen Dank dem Gesammtvorstande des Reichstags und dem letztern selbst für die ihm dargebrachten Glückwünsche aus. Demnächst dazu übergehend, daß der Präsident auch der Theilnahme des deutschen Volkes und der Deutschen im Auslande an dem heutigen Tage gedacht habe, hob er, freudig bewegt hervor, daß in der That ihm auch heute wieder Zeichen inniger Liebe und treuer Anhänglichkeit, nicht nur aus allen Theilen Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande, aus den fernsten Weltgegenden in Adressen und Telegrammen zugegangen seien.

Auch der ebenso herzliche als enthusiastische Empfang, den er im vergangenen Jahre auf seinen Reisen überall in Deutschland gefunden und der namentlich in Leipzig und in Stuttgart den Gipfel erreicht habe, sei ihm ein Beweis des Vertrauens, welches ihm das deutsche Volk entgegen bringe. Alle diese Zeichen der Liebe und des Vertrauens aber, die ja übrigens nur der Sache, die er vertreten, nicht seiner Person gelten, seien eine Aufforderung mehr an ihn zu eifriger Pflichterfüllung, um die Erwartungen des deutschen Volkes zu erfüllen, die sich an die großen Ereignisse knüpfen, deren Anfang wir ja erst erlebt hätten. So weit es in seinen Kräften stehe, werde er auch ferner bemüht bleiben, den Kitt, der die deutschen Stämme zusammenhalte, zu festigen und die großen Ziele, die dem wiedervereinigten deutschen Volke gesteckt seien, zu fördern. „Das Gelingen liegt in Gottes Hand." Nachdem der Kaiser dann nochmals dem Präsidenten von Forckenbeck die Hand gereicht und dem Reichstage wiederholt seinen „herzlichen Dank" für die ihm dargebrachten Glückwünsche gesagt hatte, ließ er sich die einzelnen Mitglieder des Vorstandes vorstellen, um sie dann, sich freundlich verneigend, zu entlassen. (Nat.-Ztg.)

[Ultramontane Reichstags-Abgeordnete] erlassen in der „Germ." folgende Aufforderung:

Das Reichsgesetz vom 4. Mai 1874, betreffend die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern (das sogenannte Ausweisungsgesetz) hat bereits mehrfache Anwendung gefunden. Die Unterzeichneten ersuchen die von dem genannten Gesetze betroffenen Geistlichen oder sonst Interessirten bis spätestens zum 8. April das auf die Ausweisung bezügliche actengemäße Material ihnen zu übersenden und über die besonderen Umstände der Ausweisung und deren Folgen zu berichten.

Berlin, den 24. März 1877.

Die Mitglieder des deutschen Reichstages: Für Köln: Schenk, Dr. Lingens. Für Posen: Prinz Radziwill. Für Breslau: Graf Ballestrem, Dr. Franz. Für Trier: Dieden, Dr. Majunke. Für Münster: Freiherr v. Heeremann, Grüthring, Dr. Perger. Für Paderborn: Freiherr von und zu Brenken, Freiherr v. Wendt. Für Ermland und Culm: Borowski, Dr. Pohlmann. Für Limburg: Dr. Lieber. Für Fulda: Herrlein. Für Osnabrück und Hildesheim: Graf Galen. Für Hohenzollern: Dr. Maier.

München, 25. März. [Die Reichs-Choleracommission] ist seit Montag, den 12. d. M., in München versammelt, um sämmtliche noch ausstehende Referate ihrer Mitglieder über die Epidemien des Jahres 1873—74 zu erstatten und sie dem Reichskanzleramte zur Veröffentlichung zu übergeben. Die Referenten hatten sich in die Arbeit nach geographischen Districten getheilt. Der Geheime Medizinalrath Professor Dr. A. Hirsch übernahm das Referat über das Vorkommen der Cholera in der Civilbevölkerung Norddeutschlands und der Generalarzt Dr. Mehlhausen das in den Garnisonen von Norddeutschland, der Geheime Medizinalrath Dr. Günther in Dresden das in Sachsen, Thüringen und einigen angrenzenden Bundesstaaten, der Ober-Medizinalrath Dr. Volz in Karlsruhe das in Baden, Würtemberg, Hessen und den Reichsländern, der Vorsitzende, Geheimer Rath Professor Dr. von Pettenkofer das in Baiern. Diese Session wird auch dazu benutzt werden, aus den gesammelten Thatsachen diejenigen Schlußfolgerungen zu ziehen, welche geeignet sind, zur Grundlage der künftigen Prophylaxe zu dienen.

Stuttgart, 25. März. [Als Charakteristik für die Stimmung in dynastischen Kreisen Deutschlands] ist eine von hier datirte Correspondenz der „N. Frkf. Presse" zu erwähnen, in welcher zunächst die pikante Meldung berichtigt wird, der König von Baiern habe sich bei dem gemeinsamen Geschenke, das die deutschen Fürsten dem Kaiser zu seinem Geburtstage gestiftet haben, nicht betheiligt. In letzter Stunde habe doch der König von Baiern noch seine Theilnahme zugesagt, nachdem er vorher in sehr entschiedener Weise abgelehnt hatte. „Dieses gemeinsame Geschenk — so fährt der Berichterstatter fort — scheint überhaupt ein Gegenstand großer Aufregung für unsere kleinstaatlichen Höfe und ihre Diplomatie gewesen zu sein. Auch hier hat man den angeregten Gedanken zuerst keineswegs enthusiastisch aufgefaßt und wollte gerne erst abwarten, was Baiern in dieser hochwichtigen Frage thun würde; und als eine Zusage vom hiesigen Hofe nicht mehr gut vermieden werden konnte, suchte man den König von Baiern in gleichem Sinne zu bestimmen, erhielt aber von diesem einen nichts weniger als freundlichen Bescheid; erst dem Großherzog von Baden soll es in letzter Stunde noch durch ein directes Schreiben gelungen sein, den König von Baiern umzustimmen, der schließlich, „um den Wunsch seiner getreuen süddeutschen Alliirten zu erfüllen", zugesagt habe." Unbefangene Beobachter werden vielleicht die Beflissenheit, mit der diese „secretiora Germaniae" an die Oeffentlichkeit gebracht werden, für nicht minder bezeichnend halten, wie die Thatsache selbst.

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. März. [Die Ankunft Ignatieffs.] General Ignatieff wird hier, nach seinem Empfange durch den Grafen Andrassy, eine Audienz bei dem Kaiser nur in dem Falle nachsuchen, wenn die Unterredung mit dem Minister dies räthlich erscheinen läßt. Von dem internationalen Protokolle wird dabei kaum mehr die Rede sein, denn seine Stellung zu dieser fata Morgana hat Andrassy wohl genügend durch das geflügelte Wort charakterisirt: „Der Ignatieff'sche Friede wäre noch schlimmer als der Krieg!" Das Protokoll ist begraben und selbst wenn Rußland nunmehr wieder die Dreikaiser-Allianz in den Vordergrund schiebt, thut es das schwerlich, um noch einen diplomatischen Epilog in Scene zu setzen. Es will sich nur in Wien die Gewißheit verschaffen, daß bei einer abermaligen Invasion der Fürstenthümer nicht wieder Oesterreich durch eine Flankenstellung in Siebenbürgen und der Bukowina die russische Armee ohne einen Flintenschuß über den Pruth zurückmanöverirt, wie es im August 1854 geschehen. Wenn aber, was immerhin nicht unmöglich, Oesterreich nicht die gewünschten ausreichenden Bürgschaften für „good behaviour" leistet, dann wird man in Berlin anpochen, ob Fürst Bismarck geneigt ist, Rußland Oesterreich gegenüber die gleiche Rückendeckung zu gewähren, die 1870 Rußland in gleicher Richtung Deutschland geleistet hat. Nur ein entschiedenes Nein des deutschen Kanzlers könnte den Ausbruch des Krieges noch aufhalten; Rußland aber ist fest überzeugt, daß es einen solchen Korb nicht zu fürchten hat — wozu wäre denn sonst die Dreikaiser-Allianz? Die Krisis der Protokoll-Intrigue ist in London eine höchst einfache gewesen. Derby und Disraeli konnten sich darüber nicht täuschen, daß das Protokoll eine verstärkte Auflage des russischen Memorandums ist, wenn Rußland nicht vorher demobolisirt — denn 200,000 Mann am Pruth sind jedenfalls eine wirksamere Drohung, als die fortbleibende Clausel des Memorandums, die der Pforte mit Zwangsmaßregeln drohten. Unterschrieben die Mächte das Protokoll, während die Südarmee beisammen blieb, so war das ein moralischer Beweis, daß die Mächte stillschweigend den Russen ein Executionsmandat anvertraut, falls die Türkei die Reformen nach Ansicht der Petersburger Regierung nicht schnell und radical genug ausführe. So rechnete Ignatieff; aber diese Rechnung durchschaute auch Derby. Er beruhigte sich daher keineswegs dabei, daß Ignatieff sich geduldig die Ankündigung „wirksamer Maßregeln aus seinem Protokoll-Entwurfe streichen ließ. Er blieb dabei, die gleichzeitige Entwaffnung zu verlangen — ob in dem Protokolle oder anderswo, sei ihm ganz einerlei: aber gute Bürgschaften müsse er haben. Umsonst versteckte sich Ignatieff schließlich dahinter: wenigstens solle man doch erst einmal von der Türkei verlangen, daß sie ihre Irregulären entlasse und Frieden mit Montenegro mache. Beaconsfield entgegnete, er könne sich nicht an Rußlands Seite und Rußland zu Liebe noch einer diplomatischen Niederlage in Konstantinopel aussetzen; der Frieden mit Nikita werde leicht sein, wenn man erst darauf verzichte, die Türkei blos demüthigen zu wollen, statt mit ihr zu verhandeln!

Graz, 23. März. [Selbstmord eines Generals.] Wohl in keinem Lande der Welt kommen so viele Selbstmorde hoher Offiziere vor, wie in Oesterreich. Der neueste Fall dieser Art trug sich gestern hier zu. Feldmarschall-Lieutenant Johann Rhom v. Reichsheim hat sich gestern Morgens auf dem Schloßberge erschossen; die Ursache des Selbstmordes ist bisher nicht bekannt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. März, Abends. [Zur orientalischen Frage. — Zur Amnestie. — Akademisches.] Der General Ignatieff hat gestern Abend nach seiner Ankunft aus London längere Unterredungen mit dem Fürsten Orloff, dem Duc Decazes und Herrn de Chaudordy gehabt. Er machte heute früh Thiers einen Besuch, frühstückte in der russischen Gesandtschaft und empfing eine Reihe politischer Persönlichkeiten. Die Abreise nach Wien bleibt auf heute Abend $8^1/_2$ Uhr festgesetzt. Der General scheint ziemlich entmuthigt von London zurückgekehrt zu sein. Nach der „France", die bekanntlich sein hiesiges Organ, wären die ersten Worte, die er an den Fürsten Orloff gerichtet, diese: „Unmöglich, unmöglich, sie wollen nichts hören." Wenn das Protokoll nicht unterzeichnet worden, behauptet die „France", so liegt die Schuld einzig und allein an Lord Beaconsfield, der sich nicht stark genug fühlt, die Türkei zur Abrüstung zu vermögen, wenn nicht Rußland vorher oder mindestens gleichzeitig abrüste, eine Forderung, auf welche das Cabinet von St. Petersburg nicht eingehen könnte, ohne sich zu demüthigen. Wenn nicht Lord Beaconsfield sich mit dem Worte des Kaisers Alexander, die Abrüstung sollte erfolgen, begnügt, so ist die Unterzeichnung des Protokolls unmöglich, denn zu einem schriftlichen Versprechen als Zusatz zum Protokoll wird sich das russische Cabinet nicht verstehen. Ignatieff hofft also nicht mehr so bestimmt als bisher auf die Erhaltung des Friedens; seine Hoffnung beruht jetzt nur noch auf der persönlichen Dazwischenkunft des Czaren, welche sich gleich nach dem Wiedereintreffen des Generals in Petersburg geltend machen wird. Die Verhandlungen sind provisorisch unterbrochen, aber nicht aufgehoben worden. So weit die „France". Daß die Verhandlungen hauptsächlich an dem Widerstande Disraelis gescheitert seien, wird auch aus London gemeldet. Man erzählt sogar, daß Lord Beaconsfield bei einer Besprechung mit dem Grafen Schuwaloff in sehr rücksichtsloser Weise die Aeußerung gethan habe: „Wir können uns auf das Wort des Kaisers nicht verlassen, er hat auch für Chiwa sein Wort gegeben und dasselbe nicht gehalten" — eine Aeußerung, welche in St. Petersburg große Entrüstung hervorrief. Nachdem man Lord Beaconsfield begreiflich gemacht, daß er zu weit gegangen, habe er den Grafen Schuwaloff zu sich gebeten und den Eindruck seiner

---

zwei prächtige Dorfepikuräer. Daß Frau Nicolas die Rolle der „Catharina", einer braven, alten Haushälterin, vortrefflich spielte, läßt sich denken.

Volles Lob gebührt diesmal der geschickten Inscenirung, die bis ins kleinste Detail natürlich und charakteristisch durchgeführt war.

Das Stück, welches im Ganzen sehr beifällig aufgenommen wurde, hat zwei große Vorzüge: Es reizt den Appetit, zu essen und zu heirathen!

G. K.

Virginie.

Eine wahre Geschichte von **Karoline Bauer**.*)

Im Sommer 1821 reiste meine Mutter nach dem Neuchâteler-See, um mich aus der Pension Guyot in Haute-Rive abzuholen. Die gute Mutter gab gern meinen Bitten nach, doch noch einige Monate in der schönen Schweiz zu weilen, um so mehr, da sie erst kürzlich schwer krank gewesen und von der herrlichen Luft wie dem idyllischen Schweizer Still-Leben völlige Genesung erhoffte.

Sie fand gastlichste Aufnahme bei der Pastorin Duplan, welche mit einem Sohne und zwei Töchtern ein freundliches, sonnenreiches Haus in St. Blaise (eine halbe Stunde von Haute-Rive) bewohnte. Jeden Sonntag durfte ich bei der liebenswürdigen Familie Duplan vorsprechen und bis zum Abend bleiben. Nach dem Gottesdienste, dem die Pensionärinnen der Md. Guyot regelmäßig beiwohnen mußten, begrüßte ich die liebe Mutter.

Ich lernte die älteste Tochter, die wunderschöne Virginie, kennen, schloß innigste Freundschaft mit deren jüngerer Schwester Elise und fühlte mich unaussprechlich glücklich im Kreise der trefflichen edlen Menschen.

Die Pastorin Duplan war früh Wittwe geworden und hatte sich der Erziehung ihrer vier Kinder mit größter Ausdauer gewidmet. Wie liebten aber auch sie die fürsorgende Pflegerin ihrer Jugend, besonders Virginie zeigte die rührendste Anhänglichkeit und faßte den heroischen Entschluß, um der Mutter einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten, auf 10 Jahre nach St. Petersburg überzusiedeln, um eine Stellung als Gesellschafts-Fräulein bei einer russischen Fürstin anzunehmen.

Das Haupt der Familie, Paul, war Pfarrer in St. Blaise und erfreute sich allgemeiner Anerkennung, gleich seinem seligen Vater, der früher das Amt jahrelang bekleidet hatte und bei seiner Gemeinde in hohem Ansehen stand.

Victor, der zweitälteste Sohn, stand als Lieutenant in Berlin bei den „Neuchâtelern" und das Nesthäkchen — Elise — half der Mutter in der Haushaltung und sollte ihres Alters Trost und Stütze werden.

Virginie eroberte mein Herz im Sturm. Die blendende Schönheit, die Grazie ihres Wesens entzückten mich; was aber meine Theilnahme für das herrliche Mädchen in innigste Zärtlichkeit verwandelte, war die Liebe Virginiens zu Mutter und Geschwistern. Mit rührender Bescheidenheit baute sie Zukunftspläne für die ganze Familie und schien selbstlos nur das Wohl der Ihrigen im Auge zu haben.

Ich hätte ein Maler sein mögen, um Virginiens Schönheit künstlerisch zu verewigen.

Dunkelblonde, reiche Flechten schmückten den classisch schönen Kopf. Tiefblaue Augen mit dem Ausdruck tiefster Seelenreinheit und hoher geistiger Begabung nahmen Jeden gefangen. Hals, Arm, Gestalt — Alles gleich einer Hebe. — Hinreißend war Virginie, wenn sie, die Mutter umschlungen haltend, die zarten Wangen an deren Schulter gelehnt — einschmeichelnd plauderte: „Nach 10 Jahren kehre ich zurück, Mamachen, und nehme Dir alle Sorgen ab; denn mit den ausbedungenen 1200 Francs Pension können wir uns sogar noch ein Gutes thun. Ich helfe Pauls Kinder erziehen; — der Herr Pfarrer wird sicher eine Frau Pfarrerin bald heimführen und auch Elise muß nach Neigung heirathen. Victor, unser Neuchateler, schreibt sich bis zu der Zeit Major. Ich bleibe ledig und verschöne Deinen Lebensabend, gute, süße Mutter!"

„Aber Virginie, theures Kind — Du hättest ja hier bleiben können", erwiderte die Mutter, „und nicht nach Petersburg gehen müssen, wenn Du die Freier nicht abgewiesen! — kürzlich noch den benachbarten Gutsbesitzer, den sanften, hübschen Mann."

„Herrn Droy? gefiel mir nicht", entgegnete Virginie fröhlich, „mir hat überhaupt noch kein Mann gefallen. Noch keine einzige Persönlichkeit vermochte mir Interesse abzugewinnen; Ihr müßt mich eben schon als alte Jungfer betrachten."

„Deine Stunde wird auch noch schlagen", seufzte Frau Duplan, „wenn nur nicht in Petersburg, wo ich weder ab- noch zurathen kann!"

„Wo ich auch sein werde", fiel Virginie lebhaft ein — „Schande werde ich nie über Euch bringen, eher sterben!" Und sie fiel der Mutter um den Hals und versuchte ihr Bangen zu verscheuchen.

Arme Virginie! — ja — Deine Stunde sollte bald schlagen — und Dich Deiner harmlosen Zuversicht berauben. —

Ein Schreiben Victors — der den ersten Urlaub benutzen wollte, um die Seinigen wieder zu sehen, unterbrach unser Still-Leben. Er verkündete seine Ankunft in Begleitung eines Freundes, des hochgelehrten Professors der Philologie Mac Charty, des Sohnes eines reichen Gutsbesitzers aus Schottland.

„Putzt mein ehemaliges Stübchen dem ausgezeichneten, liebenswürdigen Mann schönstens heraus" — so schloß der Brief Victors.

Die Familie schwelgte förmlich in der Vorfreude des Wiedersehens; ich ward unwillkürlich in den Freudentaumel mit fortgerissen, half räumen, ausschmücken, Kuchen backen, Lieblingsgerichte Victors zubereiten, so, daß meine Karlsruher Freunde sicher nicht die vergnügte, zu jedem Scherz aufgelegte herumschäfftende Hausgenossin wieder erkannt hätten.

Fünf Jahre später, als ich auf der Berliner Hofbühne die Prinzessin Leonore (Enelinger) im „Tasso's Tod" von Raupach declamiren hörte:

„Für Andere sich bemühen und bestreben,
„Heißt, wie ein Weiser, tausendfältig leben!"

dachte ich gerührt der frohmüthigen Tage vor Victors Ankunft.

Endlich war der 10. August herangerückt! — endlich rasselte gegen Abend der Wagen an! —

Ein schlanker junger Mann sprang heraus und warf sich stürmisch in die Arme seiner Mutter. Dann kam der Bruder, die Schwestern an die Reihe, und die Ausrufe — ma chérie, — ma petite, Elise — Virginie! — mon frère! — quel bonheur! — mon fils! xc. xc. wollten kein Ende nehmen. Das fünfblätterige Kleeblatt hielt sich fest umschlungen. — Des Gastes schien Niemand zu denken.

Dieser war mit dem Anstand eines Fürsten näher gekommen und betrachtete, gleich mir, lächelnd die Gruppe. Ich begrüßte den imposanten, schönen Mann, und versuchte Duplan's aus ihrem Freuden-Taumel zu erwecken.

Die Verlegenheit der guten Menschen, das Bitten um Entschuldigung, bot neuen Stoff zu Scherzen und heiteren Bemerkungen. Mac Carthy, nun in aller Form bewillkommt, sprach das reinste Französisch mit der wohllautendsten Stimme, und was er sagte, verrieth den geistreichen, wie seine Manieren den fein gebildeten Mann.

Während des Abendessens versuchte er mit vielem Tact, das Gespräch auf interessante Themata zu lenken, und ohne uns das Uebergewicht seiner Geistesbildung fühlen zu lassen, fesselte und entzückte seine Beredtsamkeit und sein Humor.

Victor's funkelnde, prächtige Augen schienen an uns die Frage zu stellen: „Hatte ich wahr geschildert? — oder etwa zu viel Lob meinem Freunde gespendet?!"

Mac Carthy's Aehnlichkeit mit Lord Byron war mir sogleich aufgefallen. Dieselben edlen Züge, dieselbe hohe Stirn, derselbe geheimnißvolle Zug um den Mund. Er trug das Haar zurückgestrichen gleich Byron, und die blasse Gesichtsfarbe, das Marmorartige des schönen Antlitzes, erinnerten frappant an die Bildnisse des berühmten Dichters.

Ich konnte mich nicht enthalten, zu fragen, ob wir hoffen dürften, einige Scenen aus den Meisterwerken Shakespeare's — und zwar in der Sprache des Unsterblichen — vorlesen zu hören.

„Mit größtem Vergnügen!" entgegnete er freundlich. „Sie dürfen nur bestimmen, aus welcher Tragödie; doch stelle ich die Bedingung, daß Sie, Verehrteste, sich herbeilassen, von Schiller und Göthe Einiges vorzutragen; ich schwärme für die deutsche Sprache und ihre herrlichen Dichter, und daß Sie aus Norddeutschland stammen, hat mir der Herr Pastor bereits verrathen." Ich staunte nicht wenig, als er mich in deutscher Sprache ohne fremden Accent, geläufig, wohllautend, in ein Gespräch über Göthe, Schiller und Lessing zu verflechten suchte.

Victor versuchte ebenfalls die erlernten, deutschen Phrasen anzubringen, mußte sich jedoch gefallen lassen, daß wir ihm ins Gesicht lachten, was die allgemeine Fröhlichkeit erhöhte; in gehobenster Stimmung sagten wir uns gute Nacht und ich freute mich auf die geistigen Genüsse, die uns bevorstanden.

(Schluß folgt.)

*) Mit dieser Erzählung tritt die berühmte Künstlerin und Schriftstellerin in den Mitarbeiterkreis unseres Blattes, in dem sie, wahrscheinlich noch im Laufe dieses Quartals, ihre Bühnenerinnerungen „Auf Schlesiens Brettern" veröffentlichen wird. Die Red.

Worte abzuschwächen versucht, ohne aber an seiner Forderung etwas zu ändern: man könne sich mit dem mündlichen Versprechen nicht begnügen; die russische Regierung müsse eine schriftliche Verpflichtung eingehen. Trotz Allem und Allem hält man in den hiesigen diplomatischen Kreisen an dem Glauben fest, daß eine Einigung zu Stande kommen werde. Die Börse ist weniger zuversichtlich; im Gegensatz zur Londoner Börse war sie heute sehr flau. — Die Intransigenten von Versailles haben heute beschlossen, den Amnestie-Antrag erst nach den Ferien einzubringen. — Die Orleanisten in der Akademie sind auf den Gedanken verfallen, dem Duc d'Audiffret-Pasquier den Sessel des verstorbenen Autran zu geben (ein anderer Candidat für diesen Sessel ist bekanntlich Victorien Sardou). d'Audiffret-Pasquier hat aber den Antrag abgelehnt. Er hätte die Anhänger Thiers' und Mignet's, kurz die ganze liberale Partei der unsterblichen Versammlung gegen sich gehabt.

Rußland.

≏ **Petersburg**, 21. März. [Zu den Londoner Verhandlungen. — Midhat Pascha. — Die Türkei und Montenegro.] Die diplomatischen Verhandlungen in London haben auf's Neue documentirt, wie sehr sich Rußland um Erhaltung des Friedens auf einigermaßen acceptablen Grundlagen bemüht. Ohne Besserung der Dinge in der Türkei ist, wie schon oft hervorgehoben, eine dauerhafte Friedensbasis nicht zu gewinnen. Rußland war aber keineswegs so rigoristisch, zu behaupten, daß nur auf eine, nur auf diese oder jene bestimmte Art genannte dauerhafte Friedensbasis constatirt werden könnte. Gewisse Grenzen sind natürlich von der Natur der Sache geboten, Grenzen, hinter welchen es absolut unmöglich ist, eine Besserung der Zustände in der Türkei zu erwarten: aber Rußland hat im Gedankenaustausch mit den andern Großmächten diese Grenzen ziemlich weit gesteckt, und der Sachlage ein größeres Vertrauen entgegengebracht, als manche Erfahrungen, die wir mit den Türken gemacht, es von Hause aus viel- leicht räthlich erscheinen ließen. Wäre Rußland kriegerisch oder gar eroberungslustig gewesen, so hätte es die Ergebnisse der Erfahrung und das Vertrauen auf die Zukunft gewiß nicht in einer so den europäischen Mächten entgegenkommenden Weise abgewogen. Uebrigens werden diejenigen Maßregeln, durch welche das Loos der Christen sichergestellt werden soll, von Tage zu Tage dringender. Die Nachrichten von dem straflosen Hinmetzeln der Christen durch muselmännische Fanatiker in Bosnien, Bulgarien, Armenien werden jetzt nicht weniger häufig, als vor dem Ausbruche des Herzogewiner-Aufstandes. Diese Nachrichten werden durch Angaben der „Times" und sogar auch der „Kölnischen" und Augsburger „Allgemeinen Zeitung" bestätigt. In Banjaluka hat nach der „Times" sogar ein türkischer Beamter, Namens Mahmud Muftitsch, einem Bosnier joci causa die Arme bis zum Ellbogen abgehauen. — Noch immer geben sich manche Zeitungen und Publicisten viele Mühe, die eigentliche Ursache von Midhat Pascha's Absetzung und Verbannung zu ergründen. Die Deutungen sind dabei höchst mannigfaltig und das zwar deshalb, weil dabei das Allerwichtigste und Allerwahrscheinlichste unbeachtet zu bleiben pflegt. Man hat bei der Absetzung Midhat Pascha's eben keine anderen Gründe vorauszusetzen, als seine historisch gewordene Thätigkeit. Wie kann ein Orientale, der Verschwörungen geleitet und zwei Sultane abgesetzt, von einem orientalischen Herrscher Vertrauen erwarten? Wäre Murad V. nicht blödsinnig gewesen, so hätte er, sobald er sich fest gefühlt, vor Allem auf Beseitigung des Midhat'schen Einflusses in der Regierungsmaschine ebenfalls Sorge getragen. Für die bedeutendsten orientalischen Herrscher ist oft der Ruhm ihnen ergebener Großveziere hinreichend gewesen, letzteren das Todesurtheil zu decretiren, denn den muselmännischen Völkern ist das, was wir Loyalität nennen, unbekannt, und wenn es trotzdem einzelne Minister von unbedingt treuer Gesinnung giebt, so vermag ein orientalischer Herrscher sich nicht einmal zum Glauben an solche Loyalität zu erheben. Der ausgezeichnete Soliman der Prächtige, welcher dem Vezier Mehemet Sokolli einst ausnahmsweise volles Vertrauen schenkte, ließ zum Wenigsten doch seinen trefflichen Sohn ums Leben bringen. Wenn ein orientalischer Monarch an eine loyale Gesinnung nicht glaubt, wo sie ausnahmsweise vorhanden wäre, wie soll ein türkischer Herrscher sich von dem verschwörungslustigen Midhat eines Guten versehen? Entweder müßte der Vezier faktisch mächtiger sein als der Kalif, wie etwa die Emir al Omrah's zu Zeiten der Abbassiden, oder er wird bei erster Gelegenheit, wo man seiner entrathen zu können glaubt, gestürzt. Man wird sich danach auch klar werden, wie Abdul Hamid den übermächtigen Pascha blos so lange duldete, als es der europäischen Conferenz Trotz zu bieten galt. Daß Midhat Pascha einmal wiederkommen könnte, liegt nicht außer dem Bereiche des Möglichen — aber jedenfalls wird das nicht geschehen, so lange der Sultan dem Großvezier gegenüber sein Spiel nicht verloren giebt. Dazu muß man nicht glauben, daß dem Midhat Pascha bei den Türken selbst eine so übertriebene staatsmännische Geltung beigelegt wird. Den Türken ist Midhat Pascha wegen des Trotzes, den er den Abendländern geboten, von Werth, aber nicht etwa wegen seiner Verwaltungstugenden, die sich von denen anderer türkischer Beamten in Bulgarien wenig unterschieden haben. Bei dem Aufstande etlicher bulgarischer Patrioten im Jahre 1867 hat eine Abtheilung von 150 Mann Midhat Pascha furchtbar viel zu schaffen gemacht, und ist schließlich der Ueberzahl eines nicht unter seinem Commando stehenden Detachements erlegen. — Der Friedensschluß zwischen der Türkei und Montenegro wird eifrig herbeigewünscht. Nur wünscht man auch hier, daß er ein dauernder sein möchte. Die Dauerhaftigkeit eines Friedens zwischen der Türkei und Montenegro scheint nun vorwiegend oder vielleicht ausschließlich davon abzuhängen, daß die Montenegriner in den Stand gesetzt würden, friedliche Beschäftigungen — Agricultur und Handel — mit Erfolg zu treiben. Bei der jetzigen Beschaffenheit des montenegrinischen Territoriums ist weder an Handel noch Agricultur zu denken, und giebt es nicht einmal ausreichende Vieh-Triften. Auf 84 Quadratmeilen wohnen 193,000 Menschen — doch auf lauter Felsboden, der selten durch kleine Niederungen (welche niemals eine Quadratmeile Ausdehnung erreichen) unterbrochen wird. Die einzige fahrbare Straße — durch das Zeta-Thal — geht von Norden nach Süden und wird durch türkische Blockhäuser versperrt. Das karg zugemessene tägliche Brot, dabei die historische lebhafte Reminiscenz, daß Montenegro einen großen Theil der Herzegowina und Albaniens beherrscht und daß in den Kämpfen mit den Türken von 1389 bis 1876 Montenegro wohl sein Gebiet zum größten Theile verloren, aber in seiner Felsenburg dennoch nie überwunden worden, — das sind Momente, welche in der gegenwärtigen schlimmen Zeit der Türkei einen billigen Ausgleich mit den Czernagorzen wohl empfehlen sollten. Montenegro hat auch im Jahre 1876 siegreich gekämpft, und seine Forderungen sind im Verhältniß zu dem, was die beanspruchten Gebiete der Türkei nützen, sehr mäßig zu nennen. Die Autorität der Pforte ist in den von Montenegro occupirten Gebieten eine geringe und das Machtverhältniß des kleinen Fürstenthums würde selbst durch größere Abtretungen, als beansprucht worden, andern benachbarten Staaten gegenüber nicht alterirt. Man wird doch nicht behaupten wollen, daß Montenegro nothwendig verhungern muß, damit das sogenannte europäische Gleichgewicht nicht gestört würde, oder daß es für besagtes Gleichgewicht von Belang wäre, wenn Montenegro anstatt 84 Quadratmeilen 120 oder 150 oder selbst 200 zählte. Jemehr die Türkei den Czernagorzen die nothwendigsten Lebensbedingungen verkümmert, desto weniger wird die Aussöhnung aufrichtig oder dauerhaft sein: je mehr das Bergvolk in die Lage gesetzt wird, friedliche Gewerbe zu hegen, desto eher ist auf aufrichtige Aussöhnung und zunehmende Liebe zum Frieden zu rechnen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 20. März. [Die Eröffnung des Parlaments.] Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung war in den letzten Tagen von den Vorbereitungen zur Parlaments-Eröffnung vollauf in Anspruch genommen. Diese Eröffnung hat endlich mit großem Pompe stattgefunden. Ueber die Wahl der verfassungsmäßig vom Sultan zu ernennenden Senatoren war man lange unentschlossen. Nachdem der Termin der Eröffnung der Kammern immer näher rückte, mußte man endlich eine Entscheidung treffen. Mahmud Damat Pascha war es, der einen Besuch des Sultans in Tophane benützte, um demselben nach dem officiellen Gottesdienste am letzten Freitag die Senatoren-Liste zu überreichen. Der Sultan hat, wie gewöhnlich, ohne die mindeste Einwendung die von seinem Schwager zusammengestellte Liste angenommen und am nächsten Tage wurde dieselbe officiell verlautbart. Nach der Verfassung darf die Zahl der Senatoren den dritten Theil der Abgeordnetenzahl nicht überschreiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in der gegenwärtigen Session kaum mehr als 125 Deputirte erscheinen. Mahmud Pascha hatte seine Gründe, für jetzt nur 30 Senatoren ernennen zu lassen und einen neuen Schub für demnächst in Aussicht zu stellen. Man muß ihm jedoch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er mit der Ernennung sämmtlicher Minister ohne Portefeuille zu Senatoren eine gute Idee hatte, denn dadurch erscheint die Charge eines Ministers ohne Portefeuille thatsächlich aufgehoben.

Zum Senats-Präsidenten wurde der ehemalige Arbeits-Minister Server Pascha ernannt. Die christlichen Gemeinden beklagen sich mit Recht über die geringe Anzahl Christen (8), die im Senate ihren Sitz haben wird. Dieselbe steht in gar keinem Verhältnisse zu der Zahl der mohamedanischen Senatoren.

Die Feierlichkeit bei der Eröffnung des Parlaments war eine der imposantesten. In dem Hintergrunde des großen Saales im Palaste von Dolma-Bagdsche war der von massivem Golde strotzende Thron aufgestellt, den Sultan Selim von Egypten mitbrachte, als er dieses Land eroberte und das Khalifat und Sultanat in seiner Person vereinigte. Um den Thron herum standen auf den ihnen von dem ceremoniellen Programme angewiesenen Plätzen die Minister, der Scheikh-ul-Islam mit seinen Ulemas, die Patriarchen mit ihren Pralaten, die Militärs bis einschließlich zum Grade eines Divisions-Generals, die Musteschars der verschiedenen Ministerien und der höhere Richter- und Beamtenstand bis einschließlich zum Range eines Bala, alles selbstverständlich in großer Galauniform. Zur Linken des Thrones war eine Tribüne für das diplomatische Corps errichtet, welches der Feierlichkeit im Civilanzuge beiwohnte. Dasselbe bestand aus den Geschäftsträgern Oesterreich-Ungarns, Englands, Frankreichs und Italiens und den Gesandten der Mächte zweiten Ranges. Der russische Geschäftsträger von Nelidoff ließ sich durch den ersten Dolmetsch, Staatsrath Onou, vertreten, der deutsche Geschäftsträger Dr. Busch ließ sich mit Unwohlsein entschuldigen und entsandte den ersten Dolmetsch Testa und den Botschaftssecretär Baron Veltheim. Vor dem Throne nahm das Parlament seinen Platz ein u. z.: die Senatoren im officiellen Gewande zur Rechten und die Deputirten im schwarzen Anzuge zur Linken. Die Wachen und Hellebardiere in scharlachrother goldgestickter Uniform bildeten einen Kreis um den ganzen Saal herum. Als Jedermann seinen Sitz eingenommen hatte, trat der Sultan unter dem Vorritte des Ober-Ceremonienmeisters Kiamil Bey in den Saal. Im Gefolge desselben befanden sich seine Brüder Mehemed-Reschad-Effendi, der präsumtive Thronerbe, Ahmed-Kémaleddin-Effendi und andere Palast-Würdenträger. Der Sultan nahm auf dem Thronsessel Platz und nachdem er die Versammlung mit einem leichten Kopfnicken begrüßt hatte, gab er dem Großvezier ein Zeichen sich zu nähern und übergab demselben die die Thronrede enthaltende Papierrolle. Edhem Pascha nahm das Schriftstück und überreichte es dem ersten Secretär, welcher unverzüglich mit der Vorlesung desselben begann. Nach vollendeter Lesung wurde von dem Vertreter des Nakub-ul-Scherif von Koniah ein Gebet gesprochen, worauf die Feierlichkeit mit allgemeinem „Amen" und unter enthusiastischen Zurufen schloß. In diesem Augenblicke wurden von den Batterien der Stadt und der ottomanischen Stationsschiffe Kanonensalven gelöst. Nachdem der Sultan abermals die Versammlung begrüßte, verließ er den Saal. Während der ganzen Ceremonie, welche länger als eine Stunde währte, beobachtete der Sultan ein düsteres Schweigen. Der Text der Thronrede wurde noch im letzten Momente abgeändert und so kam es, daß die halbofficiellen Journale, welche dieselbe schon gedruckt hatten und nur den ersten Kanonenschuß abwarteten, um die Blätter auszugeben, einige Augenblicke vor der Feierlichkeit avisirt wurden, mit der Veröffentlichung der kaiserlichen Botschaft zu warten. Aus diesem Grunde konnte die Thronrede erst heute Mittag ausgegeben werden. Eine der wichtigen Abänderungen, welche vorgenommen wurden, ist folgende: Im ersten Entwurfe der Thronrede kündigt der Sultan den Friedensabschluß mit Serbien an und sagt, er hoffe, daß auch die Unterhandlungen mit Montenegro zu einem günstigen Resultate führen werden. Im abgeänderten Texte heißt es, daß die Entscheidung, welche die Regierung bezüglich Montenegros zu treffen beabsichtige, der Kammer zur Berathung vorgelegt werden wird, und sie empfiehlt den Deputirten sich gleich in den ersten Sitzungen mit dieser Frage zu beschäftigen. Das Parlament wird heute in Stambul in geheimer Sitzung zusammentreten. Das Publikum wird erst nach Beendigung der Berathungen über die montenegrinische Frage und Votirung der Geschäftsordnung zugelassen werden.

[Eine Demonstration in Konstantinopel.] Aus Konstantinopel gehen dem „W. Tgbl." Nachrichten zu, welche beweisen, daß die Gährung unter der Bevölkerung wieder einen hohen Grad erreicht hat. Am Tage nach der Parlaments-Eröffnung hat eine Demonstration stattgefunden, die auffallende Aehnlichkeit mit jener besitzt, welche dem Sturze Abdul Aziz' unmittelbar voranging. Auch diesmal erscheinen die Ulemas und Softas wieder en masse auf dem Schauplatze. Am 20. März in den frühesten Morgenstunden zeigten sich in den verschiedenen Quartieren Stambuls Schaaren von Softas und namentlich waren es die Moscheen, von denen aus die Bewegung ihren Gang nahm. Die Zahl der theilnehmenden Softas wird auf 3600 angegeben. Mit ihnen vereinigten sich eine Anzahl von Ulemas, Chodschas und Muezzins. Bald war auch eine große Volksmenge auf den Beinen. Die Schaaren bewegten sich nach einer Richtung. Die Zapties, welche in den Straßen postirt waren, zogen es vor, beim Anrücken dieser Masse sich schleunigst zurückzuziehen. Die Softas waren durchgehends bewaffnet, während sehr viele aus dem Volke mit dem üblichen Messer mit der krummen Spitze versehen waren. Unter fast lautloser Stille und dem strengsten Commando des in hoher Achtung stehenden Schukri-Bey zogen die Demonstranten in militairischer Ordnung bis in die Nähe des Palastes Dolma-Bagdsche, wo Halt gemacht wurde. Das Palais war von starken Detachements der Garde besetzt, und alle Eingänge zu demselben mit Doppelposten gesperrt. Es erschien ein Adjutant des Sultans und fragte um die Ursache dieses ungewöhnlichen Aufzuges. Schukri Bey trat hervor und erklärte, daß das Volk mit der Regierung im Allgemeinen unzufrieden sei und vom Sultan Abhilfe bezüglich der folgenden Klagepunkte erlangen wolle. Erstens solle Midhat Pascha zurückberufen und an die Spitze der Geschäfte gestellt werden. Zweitens solle Damak Pascha, der unverantwortliche Lenker der Volksgeschicke, abgesetzt und von der Hauptstadt entfernt werden. Drittens verlange die Nation die Absetzung des Kriegsministers, weil dieser die regelmäßigen Besoldungen der Armee, für deren Erstattung jeder Ottomane ja doch die letzte Para beisteuere, sperre und zurückhalte. Einer der Ulemas fügte dieser Forderung laut die Drohung hinzu, daß, falls der Sultan die Wünsche des Volkes nicht berücksichtigen sollte, die Ulemas von Freitag ab die üblichen Gebete für den Sultan sistiren werden. Einige der Hodschas schrien dazwischen hinein, daß man in solchem Falle die Moscheen überhaupt sperren werde. Der Adjutant entfernte sich, um gleich darauf mit der Versicherung zu erscheinen, daß Abdul Hamid die Gravamina prüfen werde. Die Volksmenge trat darauf auf Befehl Schukri Beys den Rückzug an und zerstreute sich, ohne irgend welche Unordnungen begangen zu haben. Die Bevölkerung, welche das Aergste befürchten zu sollen glaubte, kam an diesem Tage mit dem bloßen Schrecken davon. In Folge dieser Demonstration wurden von der Regierung strenge Maßregeln ergriffen. Die Hälfte der Schüler der Kriegsschule, deren theilweise Mitwirkung an der Demonstration constatirt wurde, ist in der Kaserne des Top-Hanu eingesperrt. Der Sultan soll auch zu dem Kriegs-Minister gesagt haben: „Ich wünsche, daß diese demagogische Gesellschaft aus der Residenz entfernt werde." Die Kriegsschule soll in Folge dessen nach Adrianopel verlegt werden. Damat Pascha ist nach wie vor in der Nähe des Sultans geblieben. Den Ulemas wurde mitgetheilt, daß sie ihren Studien obliegen sollten und daß sie sich der Politik fern zu halten hätten, wenn sie sich nicht strengen Strafen aussetzen wollten. Mit den Hauptträgern der Demonstration, den Softas, wurde strenger verfahren. Alle Anhänger Midhat's sind per Schub in ihre resp. Heimathsorte befördert worden. Der Rest der frondirenden Softas erhielt den gemessenen Befehl, sich in der kürzesten Zeit nach Hause zu begeben. Omer Fevzi Pascha, der Polizeiminister, wurde noch am selben Tage abgesetzt, da er, als Freund Midhat's, im Verdachte stand, diese Straßendemonstration, wenn nicht provocirt, so doch begünstigt zu haben. So endete vorläufig die Demonstration, von der Diejenigen, welche sie in Scene setzten, sich viel versprochen. In Konstantinopel wird angenommen, daß die Häupter der Verschwörung noch nicht sichtbar geworden sind und den günstigen Augenblick erlauern, um wirkungsvoll hervorzutreten.

P. C. **Bukarest**, 20. März. [Zur Situation.] Die Aufregung in hiesigen politischen Kreisen über die immer wieder auftretenden Gerüchte, daß Rußland den durch den Pariser Frieden an Rumänien zurückgegebenen Theil Beßarabiens nunmehr abermals an sich reißen wolle, hat sich noch immer nicht gelegt, obschon Ministerpräsident Bratianu anläßlich einer im Senate diesbezüglich an ihn gerichteten Interpellation erklärte, es sei ihm diesfalls noch keinerlei, weder eine officielle noch vertrauliche Mittheilung zugegangen. Auch die ganze officiöse Presse beeilte sich, eine solche Forderung Rußlands angesichts der heutigen politischen Lage in Europa als eine Unmöglichkeit zu kennzeichnen, nachdem die Mächte dieses strategisch so höchst wichtige Gebiet unmöglich an Rußland überlassen könnten. Diese officiellen und officiösen Beschwichtigungen halfen um so weniger, als einem der Regierung ganz nahe stehenden Blatte gestern das kleine Malheur passirte, daß es die Ansicht der „Nordd. Allg. Zeitung" über die vom Ministerpräsidenten Bratianu auf die oberwähnte Interpellation im Senate ertheilte Antwort im Auszuge mittheilte, welche Ansicht dahin geht, daß Bratianu nur deshalb so geantwortet habe, wie er es gethan, weil er eben nicht mehr wußte, und daß die Frage der Retrocession Beßarabiens an Rußland nicht nur blos in der Tagespresse besprochen worden sei, wie Bratianu behauptete. Die Oppositionspresse fordert daher laut und ungestüm den Rücktritt des Cabinets, welches unfähig sei, diese so drohende Gefahr der Zerstückelung des Landes abzuwenden.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 25. März. [Nationalliberaler Wahlverein.] Derselbe hielt gestern Abend im großen Saale des Café restaurant eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. In derselben gab der Vorsitzende, Geh. Justizrath Dr. Wachler, nachdem er die Mitglieder mit warmen Worten begrüßt hatte, zunächst einige Mittheilungen über den Stand des Vereins. Derselbe zählte am 1. Januar 1876 im Ganzen 405 Mitglieder. Davon schieden aus durch den Tod 8, durch Verzug 4, aus politischen Gründen 29. Neu hinzugetreten sind 254 Mitglieder, sodaß der Verein gegenwärtig 618 Mitglieder zählt. — Nach dem Kassenberichte betrugen die Einnahmen an Bestand 1405,73 Mark, ordentliche Beiträge 1412 Mark, freiwillige außerordentliche Beiträge 5022,50 Mark, Zinsen 83 Mark. Die Ausgaben beliefen sich auf 10,219,48 Mark, zu deren Bestreitung der Cassirer der Kasse vorerst einen Vorschuß von 2900 Mark gewährt hat, da inzwischen noch weitere Rechnungen eingegangen. Dem Cassirer wird Decharge ertheilt.

Hierauf folgt die Neuwahl des Ausschusses, bei welcher die bisherigen Mitglieder desselben, die Herren A. Anderssohn, P. Bülow, F. Fischer, P. G. Friedenthal, Guhrauer, Dr. Honigmann, Dr. Körber, Leonhard, Dr. Lion, Dr. Meyer, H. Milch, L. Molinari, Th. Molinari, P. Riemann, Dr. Röpell, A. Storch, C. Sturm, D. Tietze, Dr. Wachler und P. Wolff sämmtlich wieder gewählt wurden.

Demnächst nahm der Landtags-Abgeordnete, Dr. A. Meyer das Wort zu einem Vortrage „über die gegenwärtige politische Lage."

Redner weist zunächst darauf hin, es sei von jeher Sitte gewesen, daß nach dem Schlusse einer Session die Abgeordneten vor ihre Wähler hintreten und einen kurzen Rechenschaftsbericht über ihre Thätigkeit erstatten.

Man habe vielleicht eine ähnliche Position auf der Tagesordnung erwartet, der Ausschuß habe jedoch das Gefühl gehabt, je weniger über die abgelaufene Session des Abgeordnetenhauses gesprochen werde, von desto größerem Vortheil sei es für den Ruf unseres parlamentarischen Lebens. Redner kann sich nicht verhehlen, daß er, dem zum ersten Male die Ehre zu Theil geworden sei, im Abgeordnetenhause zu sitzen, bei sehr vielen Scenen während der abgelaufenen Session sich mit dem Gedanken getröstet, es sei ein wahres Glück, daß die Sachen, so wie sie sich in Wirklichkeit abspielen, nicht in die Oeffentlichkeit kommen, daß das Publikum ein abgeschwächtes Bild von dem, was im Parlament vorgehe, erhalte.

Es sei, fährt Redner fort, von vornherein eine kurze Session in Aussicht gewesen, nichts destoweniger sei dieselbe über die Gebühr hinaus durch den Culturkampf ausgedehnt worden, bei jeder einzelnen Position des Budgets seien durch denselben geradezu die Fundamente des Staates in Frage gestellt worden. In diesem Kampfe habe eine Scene außerhalb des Hauses ein bei Weitem größeres Aufsehen erregt, als im Hause selbst, nämlich die Erklärung Laskers, daß man den Wünschen auf Sistirung des Culturkampfes in gewissem Grade Rechnung zu tragen gewillt sei. Aber wenn man Wochen lang Reden in der aufregendsten Form höre, die darauf berechnet sind, alle Fundamente des Staates zu untergraben und dann aus dem Munde eines Gegners verständige, versöhnliche Worte höre, dann werde man selbst weich und erkenne, daß man selbst den Wunsch habe, dem Kampfe ein Ende zu machen. Lasker habe nichts anderes gethan, als dem Wunsche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ausdruck gegeben, der ohne Zweifel innerhalb der ganzen liberalen Partei vorhanden ist, daß wir alle den Augenblick segnen werden, wo die Haltung der Gegner uns in den Stand setzt, von gewissen Vorschriften abzugehen und dem Gegner in versöhnlicher Weise die Hand zu bieten. Am allerwenigsten sei es Laskers Absicht gewesen, die Intentionen der Staatsregierung in irgend einer Weise zu kreuzen.

Gesetze von größerer Erheblichkeit seien im Laufe dieser Session nicht vorgelegt worden, wolle man einzelne Momente hervorheben, so seien es vielleicht diejenigen, bei welchen die Abstimmung durch namentlichen Aufruf erfolgte. Es seien deren drei. Zunächst handelte es sich um die geheimen Fonds des Ministeriums des Innern. Conservative und Nationalliberale haben dieselben genehmigt, von dem Fortschritt und dem Centrum wurden sie angegriffen, weil die „Provinzial-Correspondenz" übermäßige heftige Angriffe gegen die oppositionellen Parteien gebracht hatte. Die nationalliberale Partei habe diese Angriffe nicht gebilligt, sei aber von der Ansicht ausgegangen, daß keine Regierung ohne Fonds bestehen könne, über die sie keine Rechenschaft abzugeben habe.

Das zweite Moment sei die Theilung der Provinz Preußen gewesen, ein Wunsch, der zuerst von den Nationalliberalen in Westpreußen kund gegeben worden sei und von dem sich die Partei überzeugt habe, daß man demselben nachgeben müsse, ohne Rücksicht auf die Parteistellung. Scheine es auch nach der Abstimmung, als ob die Sache zu einer politischen Parteifrage zugespitzt worden sei, so habe man sich doch bei der Entscheidung nur von rein sachlichen Gründen leiten lassen.

Endlich sei es die Uebernahme der Verwaltung der Berlin-Dresdener Eisenbahn durch den Staat gewesen, welche zu einer namentlichen Abstimmung führte. Ob bei den vorangegangenen Unterhandlungen die preußische Regierung überall das gethan, was recht ist, sei eine Frage, die Redner nicht geradezu bejahen möchte; so aber, wie die Angelegenheit an den Landtag kam, seien es vor Allem zwei Punkte gewesen, die zu entscheiden waren, ob zu befürchten sei, daß aus diesem Geschäft der preußischen Regierung irgend ein Nachtheil erwachse und ob es zu billigen sei, den Widerspruch der sächsischen Regierung gegen Maßregeln der preußischen Regierung zu stärken. Das Erstere sei nicht der Fall, aber Pflicht der preußischen Volksvertretung sei es gewesen, in diesem Streite sich auf die Seite der preußischen Regierung zu stellen und dem particularistischen Einspruch der sächsischen Regierung nicht zur Seite zu stehen, und das sei der Grund gewesen, welcher den größten Theil der nationalliberalen Partei dahin führte, für die Regierungsvorlage zu stimmen.

Man habe aus dem ganzen Vorgange den Schluß gezogen, es sei die Reichsfluth im Fallen, die particularistische Fluth im Steigen begriffen und diese Meinung sei noch verstärkt worden durch die Abstimmung im Reichstage über den künftigen Sitz des Reichsgerichts. Könnten auch selbst vom Standpunkte eines reichstreuen Abgeordneten in letzterer Beziehung gegen die preußische Regierung mancherlei Gründe geltend gemacht werden, so sei doch immer das schließliche Resultat der Abstimmung eine Niederlage für Preußen, wenn auch auf der anderen Seite zugegeben werden müsse, daß die preußische Regierung in dieser Angelegenheit ihre Interessen nicht mit gehöriger Energie wahrgenommen habe. Redner hält es trotz dessen für zu weit gegangen, wenn man jetzt sage, die Reichsfluth sei im Fallen, die particularistische Fluth im Steigen. Die Sache liege einfach so: Es ist ein gewaltiger Zustand der Ermüdung über uns gekommen, wir haben seit 1870, ja bereits seit 1866 auf dem Felde der Gesetzgebung gearbeitet, wie im Zustande des Friedens und der legalen Entwickelung niemals zuvor ein Volk gearbeitet hat. Sei auch, bemerkt Redner, die Annahme, es bestehe eine Strömung, die darauf hinausgehe, die Errungenschaften zu zerstören, deren wir uns seit 10 Jahren rühmen dürfen, es gäbe eine wirklich reichsfeindliche Tendenz, eine pessimistische Auffassung, die vor der Hand durch nichts gerechtfertigt werden könne, so lasse sich doch auch auf der anderen Seite nicht leugnen, daß die Kraft, in der Weise weiter zu schaffen, wie bis jetzt, erlahmt sei.

Und in diesem Zustande der Ermüdung sei es noch ein Erfolg von der ungeheuersten Wichtigkeit, daß wir die vier wichtigsten Justizgesetze unter Dach und Fach gebracht haben.

Was wir in den letzten vier Monaten erlebt haben, mache, bemerkt Redner, die Illusionen derjenigen zunichte, welche gemeint haben, wir hätten damals die vier großen Gesetze unter den Tisch fallen lassen dürfen, die Regierung würde sich schon gebückt haben, sie wieder aufzuheben. Die Zeichen von Ermüdung, die sich überall in der letzten Woche geltend gemacht haben, berechtigen zu dem Ausspruche, daß jene vier Gesetze rettungslos verloren gewesen wären, wenn die nationalliberale Partei dieselben nicht, allerdings mit schmerzlichen Opfern, aufrecht erhalten hätte.

Diese Betrachtungen führen den Redner auf das Verhältniß der nationalliberalen Partei zur Fortschrittspartei. Die Entfremdung, meint er, welche seit dem December-Votum zwischen beiden Parteien Platz gegriffen habe, scheine weitere Fortschritte zu machen. Die Fortschrittspartei habe in einem früheren Stadium unserer politischen Entwickelung sich unzweifelhaft sehr große Verdienste um unsere Zustände erworben, und er wolle statt der Partei nur einen einzigen Mann derselben nennen, dem er diese Verdienste hoch anrechne. Es sei dies der Abgeordnete E. Richter, welcher in der Zeit, in welcher wegen der Anlage der Provinzial-Fonds heftige Angriffe gegen den Finanzminister gerichtet wurden, entschieden für Hrn. Camphausen eingetreten sei. Wenn jene Angriffe gegen den Minister ihre Ziele erreicht hätten, dann wäre die größte Gefahr vorhanden gewesen, daß die liberale Richtung innerhalb des Reiches überhaupt zu Grunde ginge und es sei entschieden der Verdienst Richter's, daß mit der liberalen Richtung im Staatsleben überhaupt nicht gebrochen sei.

Redner hat für seine Person an diese Vorgänge die Hoffnung geknüpft, daß sich auf Grund derselben, dauernd ein besseres Verhältniß zwischen der nat.-liberalen und der Fortschritts-Partei entwickeln werde. Diese Hoffnung sei aber nicht in Erfüllung gegangen, bei den Justizgesetzen habe die Fortschrittspartei der nat.-liberalen Partei offen den Fehdehandschuh hingeworfen, ihr Ziel aber, der gegnerischen Partei eine sicilianische Vesper zu bereiten, nicht erreicht. In der Fortschrittspartei selbst sei ein Widerspruch gegen diese feindselige Haltung hervorgetreten und bereits seien die Abgeordneten Berger und Petri aus der Fraction ausgeschieden. Man meine, es würden noch weitere Austritte folgen. Während sich so die Fortschrittspartei purificire, finde auf der Seite der Conservativen der entgegengesetzte Proceß statt, und zwischen beiden Parteien stehe die nationalliberale Partei, fester in sich geeinigt, denn je und festhaltend an den Principien, die sie für recht erkannt.

Daß diese Principien weiterer Verbreitung fähig seien, haben die letzten Breslauer Wahlen bewiesen und deshalb sei der Ausfall derselben auch im ganzen Lande mit wahrer Freude begrüßt worden.

Wenn der nationalliberalen Partei auch keine glänzenden Siege in Aussicht stehen, so dürfe sie doch der Zuversicht sein, daß sie siegreich bleiben werde, gegenüber allen den feindseligen Bestrebungen, die sich gegen sie geltend machen. Die Partei werde sich das erhabene Beispiel unseres Kaisers zur Lehre nehmen, der sich in seiner Pflichttreue durch nichts wankend machen lasse und unbeirrt in den größten Schwierigkeiten ausharre. Die nationalliberale Partei werde festhalten an den Principien, für die sie bisher eingetreten. (Lebhafter Beifall.)

An den Vortrag anknüpfend führte Redacteur Bauer aus, daß das versöhnliche Auftreten Lasker's, an das der Redner erinnert habe, im Lande nicht anders aufgefaßt worden wäre als dahin, die Regierung möge, wenn die Ultramontanen nachgeben, abrüsten, aber die Waffen nicht brechen, sondern für etwaige spätere Kämpfe in ihrem Arsenal reserviren.

Nachdem hierauf noch einige von Herrn Laqueur angeregte geschäftliche Fragen erledigt waren und die Versammlung dem Ausschusse durch Erheben von den Plätzen ihren Dank für seine Thätigkeit ausgedrückt hatte, wurde dieselbe gegen 10 Uhr geschlossen.

Breslau, 26. März. [Tagesbericht.]

+ [Festgabe.] Unser Mitbürger der Herr Rechtsanwalt Justizrath Teichmann, welcher am 22. März seinen 80. Geburtstag feierte, wurde an diesem Tage durch eine Deputation der hiesigen Rechtsanwälte beglückwünscht, wobei Justizrath Kolb unter einer herzlichen Ansprache dem Gefeierten einen werthvollen silbernen Pocal überreichte. Derselbe ist im gothischen Styl in höchst kunstvoller Weise gefertigt und mit Wein- und Eichenlaubguirlanden in getriebener Arbeit verziert. Auf dem Deckel hält der deutsche Reichsadler einen Schild in den Krallen, auf welchem das Monogramm Teichmanns angebracht ist. Auf den einzelnen Feldern des sechseckigen Pocals befindet sich die Dedication: „Ihrem verehrten Collegen Herrn Justizrath Joseph Teichmann zum 22. März 1877, seinem 80. Geburtstag, von den Rechtsanwälten in Breslau." — Der Vorstand des national-liberalen Wahlvereins in Schweidnitz hatte ein Beglückwünschungsschreiben eingeschickt, in welchem besonders hervorgehoben war, daß es seinem Verdienste als Abgeordneter des Schweidnitzer Kreises in der National-Versammlung im Jahre 1848 zu verdanken sei, daß die Laudemien durch die spätere Gesetzgebung nach billigen Grundsätzen abgelöst worden sind. — Auch die Vorstandsmitglieder der beiden hiesigen Wahlvereine der Fortschrittspartei brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. — Unter den vielen Beglückwünschungsschreiben, die im Laufe des Tages über eingingen, ist noch das des Ehrenraths der Rechtsanwälte und Notare aus Ratibor zu erwähnen. — Eine höchst launige und geistreiche Gratulation ist von einem unbekannten Freunde aus Berlin eingegangen, der sich „Ὁ των Σπρη-Ἀθηναιων Κηρυξ" unterzeichnet hat, und die mitgetheilt zu werden verdient. Das erwähnte Akrostichon lautet:

Teichmann! edler Jubilatus, Jubilandus, Jubilator,
Ehrfurchtbietenden Gesetzes ehrfurchtbietender Servator,
Jedes neue Jahr gesellt Dich brüderlich dem Imperator
CHristlich preussischer Germanen — gleich ihm selbst ein Triumphator,
Mächtig trotzend ob der Zeiten männermordendem Sectator,
Alles Edlen edler Fördrer, doch in Strafen mild Cunctator,
Nimm, Du Mann von 48, — einst des Volkesruf Translator,
Nimm Teichmanne, unsern Heilruf, Vivat pater Jubilator.

Möge es dem rüstigen Jubelgreise vergönnt sein, noch recht viele Jahre in steter Geistesfrische und Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen zu weilen.

L. [Zur Oder-Regulirung.] Die letzte Landtagssession bot den schlesischen Mitgliedern sowohl des Abgeordneten- als auch des Herrenhauses Gelegenheit, für die Oder-Regulirung einzutreten. Einstimmig sprach man sich dahin aus, daß es im Interesse des schlesischen Handels und der Industrie absolut geboten sei, das begonnene Regulirungswerk mit bedeutenderen Mitteln und in beschleunigterem Tempo als bisher fortzusetzen. Als eine unabweisbare und für die Förderung des Unternehmens unerläßliche Nothwendigkeit muß es ferner bezeichnet werden, durch sorgfältige Untersuchungen und Veranschlagungen die Höhe des zur Vollendung der noch erforderlichen Arbeiten nothwendigen Fonds festzustellen, um darauf gestützt einen Plan ausarbeiten zu können, nach welchem die jährlich zur Disposition zu stellenden Summen zu bewilligen sind und aus welchem der Termin der Vollendung der Regulirungsarbeiten ersichtlich wird. Wenn auch einerseits nicht in Abrede gestellt werden soll, daß Anschläge für Wasserbauten nach Verlauf einiger Jahre nicht mehr ganz zutreffend sind, daß dieselben vielmehr durch die beständige Veränderung des Flußbettes nach jedem Hochwasser und nach jedem Eisgange mehr oder weniger alterirt werden, so muß man andererseits doch constatiren, daß dieser verändernde Einfluß insofern nur ein sehr geringer sein wird, als die Situation des Stromes keine Veränderung erleidet. Auch die etwaige Veränderung des Querprofils des Flusses kann ebenfalls von keiner wesentlichen Bedeutung für eine Veränderung in dem Voranschlag werden, da die Vertiefung des einen Profils zweifellos die Verflachung eines andern Profils zur Folge haben muß, so daß auf einer so langen Strecke, wie die ist, um welche es sich bei der Oderregulirung handelt, die fortwährende Aenderung in den Profilen sich wieder ausgleicht. Jedenfalls ist eine Ueberschreitung des jetzt aufgestellten Kostenanschlags durch die voraussichtlichen Profiländerungen des Stromes auch in vielen Jahren nicht zu erwarten, vielmehr läßt sich erfahrungsmäßig mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß erhebliche Ersparnisse gegen den Anschlag eintreten werden, wenn durch das langsame Fortschreiten der Bauwerke eine schnellere Versandung derselben herbeigeführt wird. Diese zu erhoffenden Ersparnisse werden eine sehr nothwendige und erwünschte Verwendung finden, wenn sie zur Unterstützung der in der Regel nur sehr dürftig ausgestatteten Unterhaltungsfonds benutzt werden und ließen sich solche Ersparnisse sehr wohl für die Anlage von Sicherheitshäfen und zur Herstellung anderer Sicherungsvorrichtungen sehr zweckmäßig in Anspruch nehmen. — So nothwendig die Ausarbeitung eines generellen Planes und eines speciellen Kostenanschlags nach den angedeuteten Gesichtspunkten hin ist, so bietet derselbe auch der mit Ausführung der Regulirungsarbeiten betrauten Baubehörde die willkommene Möglichkeit, ihre Organe mit genauen Instructionen zu versehen und für die sorgsame und genaue Ausführung der höheren Ortes revidirten und genehmigten Pläne mit größerer Sicherheit und Zuverlässigkeit zu sorgen.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den Candidaten des höheren Schulamts Franz Heisig aus Neustadt OS. zum Lehrer der neueren Sprachen an der landwirthschaftlichen Mittelschule in Liegnitz, für den bisherigen Lehrer Päschke in Reichenbach i. Schl. zum Lehrer an der Dornbusch-Schule in Liegnitz, für den Seminar-Abiturienten Tinzmann zum 2. Lehrer an der ev. Schule in Cunau, Kr. Sagan, für den bisherigen Hilfslehrer Hermann in Leipe, Kreis Jauer, zum 2. Lehrer an der Schule in Diebsa, Kreis Rothenburg OL., für den bisherigen Hilfslehrer Garbe in Penzig, Kreis Görlitz, zum 3. selbstständigen Lehrer daselbst, für den bisherigen Pfarr-Vicar Lany in Branitz zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Schönfeld, Kreis Bunzlau, und für den bisherigen Pfarr-Vicar Richter in Bernsdorf, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Cunzendorf U./W., Kreis Löwenberg.

⁂ [Goldenes Kreuz.] Die gestrige „Bresl. Ztg." enthält die Notiz, daß das erste goldene Kreuz, welches von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Augusta für 40jährige treue Dienste gestiftet worden, in Breslau der Johanna Kretschmer verliehen worden sei. Es hat aber bereits am 21. Februar dieses Kreuz die seit 40 Jahren in Diensten des Herrn Geheimen Commerzienrathes Franck stehende Pauline Weithaus erhalten, und ist ihr dasselbe von Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck persönlich übergeben worden.

** [Die Prüfung] der beiden Uebungsklassen an dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar des Dr. Nisle, Lessingstraße 12, fand Sonnabend, den 24. März, unter Vorsitz des Revisors dieser Uebungsschule, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Meister, statt. In der 3½-stündigen Dauer dieses Schul-Actes, welchem ein sehr zahlreiches Auditorium, unter welchem Referent Personen von Distinction bemerkte, mit reger Theilnahme beiwohnte, kamen sämmtliche Unterrichtsgegenstände zur Behandlung, und war einem jeden Zeit genug gewidmet, um über die Leistungen der Schülerinnen ein vollständig sicheres Urtheil zu gewinnen, zumal, da der zur Beurtheilung vorgelegte Lehrstoff fast durchweg das Pensum eines ganzen Semesters bildete. Die Prüfenden waren ausschließlich Zöglinge der beiden oberen Seminarklassen, und bekundete das pädagogisch sichere und gewandte Auftreten derselben eine eben so gediegene Schulung, wie die ausschließlich guten Leistungen der Uebungsschülerinnen Zeugniß von aufrichtiger Zuneigung zu den Kindern und von emsiger Pflichttreue dieser angehenden Lehrerinnen ablegten. Die ausgelegten Handarbeiten, Zeichnungen und Probeschriften trugen zur Vervollständigung dieses allseitig günstigen Prüfungsergebnisses bei, wie dies der Herr Revisor am Schlusse in warmen und herzlichen Worten hervorhob.

** Die Prüfung aller Klassen des Johannes-Gymnasiums findet Dinstag, am 27. März, und Mittwoch, am 28. März, statt, wozu der Director der Anstalt, Herr Prof. Dr. Müller in seinem Schulprogramm pro 1876/77 einladet. An der Spitze steht eine Abhandlung „Herm. Warschauer's de Hor. lib. III. prioribus sex carminibus commentationis particula prior." — Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß die Schülerfrequenz im verflossenen Winter-Semester (incl. der Vorschule) 634 Schüler betrug, davon waren 472 evangelisch, 70 katholisch, 92 jüdisch. Gegenwärtig, Mitte März, besuchen die Schule I. 29, II A. 26, II B. 45, III A. 49, III B. 51, IVa. 27, IVb. 43, Va. 43, Vb. 50, VIa. 44, VIb. 42; Vorschule I. 55, II. 66, III. 55, zusammen 625 Schüler. Bei dem Abiturienten-Examen Ostern 1877 erhielten 5 das Zeugniß der Reife, von denen 1 Theologie, 2 Jura, 1 Medicin und 1 Philologie studiren will.

Die Prüfung der Schüler des Elisabet-Gymnasiums findet Dinstag, den 27. März, und Mittwoch, den 28. März die Reden der Oberprimaner und Abiturienten, Bekanntmachung der Versetzung und Entlassung der Abiturienten statt. Der verdienstvolle Rector der Anstalt, Herr Professor Dr. Fickert, ladet hierzu in dem Bericht über das Schuljahr 1876/77 ein. Voran geht eine schätzenswerthe Abhandlung des Herrn Dr. Fedde „über eine noch nicht edirte Sammlung äsopischer Fabeln, nach einer Wiener Handschrift". — Die Frequenz der Anstalt war: zu Ostern in Ia 22, Ib 21, IIa 25, IIb 22, IIIa 31, IIIb 40, IVa 25, IVb 36, Va 48, Vb 50, VIa 59, VIb 71, Vorklasse 1 73, Kl. 2 52, Kl. 3 50; zu Michaelis Ia 18, Ib 27, IIa 25, IIb 30, IIIa 27, IIIb 35, IVa 27, IVb 45, Va 50, Vb 53, VIa 69, VIb 60, Vorkl. 1 66, Kl. 2 50, Kl. 3 50, (Summe fehlt!) Der Anstalt sind einige Geschenke zugeflossen. Von den diesmaligen 10 Abiturienten studiren Jura 5, Medizin 1, Geschichte 1, Germanistik 1, Philosophie und Literatur 1, Theologie 1.

Die Prüfung der Schüler des Friedrichs-Gymnasium findet am 27. und 28. März statt, wozu der Director, Herr Professor Dr. Lange, in seinem Jahresbericht einladet. An der Spitze desselben steht eine von Herrn P. Scharnweber verfaßte Abhandlung „L'homme dans les pensées de Pascal". — Von den 6 als reif entlassenen Abiturienten (Ostern 1877) studiren 3 Jura, 2 Medizin, 1 Theologie. Die Anstalt wurde im Sommer-Semester von 355 Schülern besucht, im Winter-Semer von 365, von welchen 222 einheimisch, 64 auswärtige, Ausländer 10 waren, in der Vorschule 67 einheimische und 2 auswärtige. Die Bibliothek ist durch Ankauf und Geschenke vermehrt worden.

Die Prüfung der Schüler der Realschule I z. h. G. findet am 26. und 27. März statt, wozu der Director der Anstalt, Herr Dr. Reimann, in dem (jetzt erst uns zugekommenen) Jahresbericht pro 1876/77 einladet. Voran geht eine Abhandlung des Prorectors Herrn Hermann Domke „über den Gebrauch der Präpositionen ab, ex und de bei Justin". — Im Sommer-Semester wurde die Anstalt von 651 und im Winter-Semester von 642 Schülern besucht — Von den 5 zu Ostern 1877 abgehenden Primanern werden 2 sich zum Baufach wenden, einer dem Studium der neueren Sprachen und der Naturwissenschaften, 1 dem Studium der Chemie und 1 dem Studium der Chemie und Naturwissenschaften sich widmen. Der Anstalt sind einige Geschenke zugeflossen.

⁂ [Höhere Handelslehranstalt.] Die Abiturientenprüfung, welche am 24. d. Mts. ihren Abschluß fand, ergab daß Resultat, daß von 13 Schülern 12 das Reifezeugniß mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erwarben, und zwar 4 mit dem Prädikate recht gut, 4 gut und 4 genügend.

\# [Schlesischer Beamten-Credit-Verein.] Gestern Vormittag fand im Saale des „Café restaurant" die Constituirung des neu gegründeten Credit-Vereins statt, welcher die Firma „Schlesischer Beamten-Credit-Verein", eingetragene Genossenschaft, führen wird, statt. Es waren zu dieser Versammlung besondere Legitimationskarten ausgegeben und hatten sich sämmtliche eingeladene Beamte und Lehrer eingefunden. — Zum Vorsitzenden der General-Versammlung wurde der Hauptmann a. D. Materne gewählt und gab derselbe zunächst einen historischen Rückblick über die Entstehung und die Tendenzen des Vereines. — Der Hauptpunkt der neuen Verbindung sei: den Beamtenstand möglichst aus den Händen des Wuchers dadurch zu befreien, daß ihm in Bedarfsfällen Darlehne zu mäßigen Zinsen und in Krankheits- oder Unglücksfällen Unterstützungen aus der Vereinskasse gegeben werden. — Zu diesem Zweck ist der Verein mit der Potsdamer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Verbindung getreten, welche sich verpflichtet hat, demselben den 5. Theil der bei ihr versicherten Capitalien der Mitglieder des Vereins, als Betriebsfonds gegen 6 pCt. Zinsen zur freien Verfügung zu stellen. — Dadurch ist das neue Institut in die Lage versetzt, sofort nach seiner Gründung Darlehne an Mitglieder bewilligen zu können, während die bereits bestehenden Vereine gleicher Tendenz die zu verleihenden Beträge erst unter sich selbst noch zu sammeln genöthigt sind. — Nachdem dieser Rückblick gegeben war, schritt der Vorsitzende zur Vorlesung des vorher in einer zu diesem Zwecke gewählten Commission vorberathenen Statutes und wurde dasselbe bis auf einige ganz unwesentliche Aenderungen angenommen, wir heben aus demselben hervor, daß es sich genau an die Bestimmung des Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 anschließt und sich der Verein von den gewöhnlichen Vorschuß-Vereinen nur dadurch unterscheidet, daß die Darlehne nicht gegen Wechsel auf 3 Monate, sondern in der Form von Annuitäten gegeben werden, deren Rückzahlungsfrist zunächst auf 10 Jahre bemessen ist, so daß ein Mitglied, welches ein Darlehn von 1500 Mark entnommen, außer den Zinsen alljährlich in monatlichen oder vierteljährlichen Raten 150 Mark zurückzuzahlen haben würde. — Aufnahmefähig in den Verein sind alle dauernd (oder contractlich) angestellte Staats-, Communal- und Privat-Beamte, sowie Lehrer. — Erworben wird die Mitgliedschaft durch Unterschrift des Statuts Seitens der in der General-Versammlung Anwesenden, sowie durch schriftliche Beitrittserklärung zu Händen des Vorstandes nach vorgängiger förmlicher Aufnahme Seitens derselben. — Als Eintrittsgeld sollen 5 M. und als vierteljährliche Beträge ebenfalls 5 M. und zwar letztere so lange erhoben werden, bis das verzinsliche und zur Theilnahme an der Dividende berechtigte Stammcapital der Mitglieder die Höhe von 300 M. erreicht hat. — Nach Beendigung der Statutenberathung wurde zur Wahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes übergegangen und in den letzteren der Provinzial-Steuer-Directions-Secretair, Hauptmann Materne als Vorsitzender, Ingenieur Preisser als dessen Stellvertreter Assecuranz-Subdirector Juliusburger als Rendant, Rentenbank-Secretair, Hauptmann Kasse als Controleur und Eisenbahn-Secretair Frigge als Schriftführer gewählt. In den Verwaltungs-Rath wurden berufen: Central-Bureau-Vorsteher Schenk, Bureau-Vorsteher Scholz, Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Reichert, General-Commissions-Secretair Niesel und die Eisenbahn-Secretaire Lodahl und Markgraf. — Zu Vereins Organen für die Veröffentlichung der Bekanntmachungen wurden die „Schlesische" und die „Breslauer Zeitung", die „Schlesische Presse" und die „Breslauer Morgen-Zeitung" gewählt. — Sobald die Eintragung des neuen Vereins, dem wir alles Gedeihen wünschen, bei dem Handelsrichter erfolgt sein wird, sollen Abdrücke der Statuten an die Behörden und Lehr-Institute der Provinz behufs der Circulation derselben gesendet werden.

⁂ [Vom Stadttheater.] Die heutige Abschiedsvorstellung des Rosenthal'schen Ensembles, welches nunmehr seit 4 Monaten seinen hiesigen Wirkungskreis so ehrenvoll ausgefüllt hat, scheint sich zu einer besonders glänzenden gestalten zu sollen und machen wir darum auch an dieser Stelle gern auf dieselbe nochmals aufmerksam. Trotzdem an diesem Abend zwei Stücke gegeben werden, von denen jedes einzelne eigentlich den Abend füllt, sind dennoch die Preise ermäßigt und bleiben wie bislang an Wochentagen. Zum Schluß des reichhaltigen Programms wird Herr Director Rosenthal selbst in einer Ansprache Abschied nehmen; ein freundliches Andenken dürfte ihm beim hiesigen Publikum sicher sein, und zwar um so mehr, als sein Regime allhier mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

* [Ein lustiges Geschichtchen.] Der Sonntagsplauderer des Wiener „Fremdenblattes" weiß seinen schönen Leserinnen in dieser Woche das folgende Histörchen zu erzählen:

Aus Breslau klingt auch ein lustiges Geschichtchen nach Wien herüber, dessen unschuldiger Urheber der hiesige Komiker Herr Tewele ist. Das hätte sich das vielbeschäftigte Mitglied des Stadt-Theaters schwerlich träumen lassen, daß er, oder richtiger der Rollen-Cyclus, den er bei seinem Gastspiele nach Breslau importirte, dort den Zorn der Frommen und Schwarzen gar gewaltig erregen werde. Und doch war es so; der harmlose französische Schwank „Rosa-Domino", der von seiner Aufführung im Stadt-Theater her wohlbekannt ist und hier nicht den mindesten Anstoß erregt hat, rief in Breslau den Zorn des zelotischen Dompredigers wach, und es war ein höchst erbauliches Schauspiel, als der würdige Prediger am letzten Sonntag in der Domkirche von der Kanzel herab sein Anathema gegen den mit flatternden Bändern besetzten Rosa-Domino schleuderte. — Wie dies gewöhnlich der Fall ist, daß ein derartiger Sermon das Gegentheil von dem hervorruft, was er ursprünglich bezweckt hat, so geschah es auch bei diesem Anlasse. Die Philippika gegen das in den Augen des Breslauer Kanzelredners allzu frivole Stück hatte für den Gast die angenehme Folge, daß seine Debuts unter noch mächtigerem Andrange des Publikums als zuvor stattfanden; denn ob in Wien oder in Breslau oder an anderen Orten, allenthalben gilt der Spruch: „Verbotene Früchte schmecken süß."

Schade, daß von dem nach Wien „hinüber geklungenen" Geschichtchen hier kein Mensch etwas gehört hat, und daß an demselben kein wahres Wort ist. Indeß — se non è vero, è ben trovato!

⁂ [Der Zeltgarten] übt auf Freunde gemüthlicher Unterhaltung gegenwärtig besondere Anziehungskraft. In erster Linie verdienen die meisterhaften Leistungen des Imitators von Thierstimmen aller Art, Mr. Vaughan, die vollste Anerkennung. Der Künstler weiß durch die mannigfachsten Nachahmungen seine Zuhörer in hohem Grade zu fesseln, sein Vortrag endet regelmäßig mit rauschendem Applaus. Selbst der Kaiser, welcher unlängst einer Vorstellung des Mr. Vaughan im Circus Salomonski beiwohnte, drückte seine Bewunderung aus. Das englische Duettistenpaar Mr. Heath und Miß Lilly Jackson wahrt durch die Originalität seines Repertoirs sich dauernd die Gunst des Publikums. Herr Ad. Schmidt ist ein talentvoller Komiker, der namentlich durch sein Genrebild „Der Feuerwehrmann" die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung setzt. Mlle. Nadine Linskaia, eine russisch-französische Chansonettensängerin, zieht die Aufmerksamkeit der Besucher des Zeltgartens durch ihre elegante Erscheinung und die seltene Pracht ihrer Costüme (russische Nationaltracht) mit vollem Recht auf sich. Staunen erregend sind ferner die Kraftproductionen des preisgekrönten Hercules Mr. Charles Ernest, sowie die Porträge der Concertsän-

gerin Frau Lina Ernest, die wegen ihrer schönen Stimmlage die Königin der Altistinnen genannt wird. Die deutsche Chansonettensängerin Frl. Handt, sowie die jugendliche Liedersängerin Frl. Vetter, erfreuen sich allabendlich ungetheilten Beifalls.

+ [Vermißt] wird seit dem 20. d. Mts. die 33 Jahre alte verehelichte Arbeitersfrau Hentschel, bisher Marienstraße Nr. 7 wohnhaft. Dieselbe leidet an Geistesschwäche und ihre Angehörigen befürchten daher, daß der Kranken irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Selbstmord.] Ein 31 Jahre alter herrschaftlicher Diener machte am 23. c. Abends in einem Hause der Klosterstraße, woselbst derselbe zur Pflege aufgenommen worden war, an einem Baume des dortigen Gartengrundstücks seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Unglückliche, welcher an Geistesstörung litt, war seinem Wärter durchs Fenster entflohen.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Langegasse wohnhaften Kaufmann sind in der verflossenen Nacht aus seinem im Hofraume befindlichen Schuppen mittelst gewaltsamen Einbruchs 600 Stück weiße Glasflaschen zum halben Litermaß im Werthe von 54 M. gestohlen worden. — Aus dem verschlossenen Stalle eines Grundstücks des Striegauer Platzes wurden in der vorigen Nacht dem dortigen Hausbesitzer 4 Stück gelbe Hühner und ein weißer Hahn gestohlen. — Einem Bewohner der Gartenstraße wurde aus unverschlossenem Wohnzimmer ein grauwollenes Kleid im Werthe von 24 M. entwendet. — In einem Bierlocale des Zwingerplatzes wurde gestern einem daselbst anwesenden Kaufmann ein schwarzer kurzgeflockter Ueberzieher entwendet, in dessen Taschen sich ein Paar graulederne Glaceehandschuhe und ein rothledernes Cigarrenetui mit Neusilberbeschlag und Wappen befanden. — In einem Hause des Ringes wurde gestern eine Bodenkammer gewaltsam erbrochen und aus derselben ein Deckbett mit rothem Inlett und mehrere Kopfkissen mit roth und weiß gestreiften Inletten gestohlen. — In dem Hause der Schmiedebrücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 18 versuchten Diebe in der verflossenen Nacht in das Gewölbe eines dort wohnhaften Kleiderhändlers einzudringen, zu welchem Behufe dieselben bereits das Thürfutter der Eingangsthür vom Hausflure unterhöhlt hatten. Glücklicherweise sind sie bei ihrem sträflichen Vorhaben gestört worden, da zwei Dienstmädchen die Treppe mit Licht herabkamen, welche sich nach dem Waschhause begeben mußten. Die frechen Eindringlinge suchten aufs schleunigste ihr Heil durch die Flucht.

= [Unterschlagung.] Ein hiesiges Schuhfabrik-Geschäft wurde kürzlich unter eigenthümlichen Umständen von einem seiner Bediensteten um eines geringen Vortheiles willen schwer geschädigt. Der eine von den Haushältern hatte täglich den Auftrag, die für die Kunden bestimmten Kisten mit Schuhwaaren gegen Baarzahlung frankirt zur Post zu liefern, weshalb ihm das entsprechende Porto vorher ausgehändigt wurde. Um sich diesen Betrag nun aneignen und in seinem Vortheil verwenden zu können, lieferte er die Packete nicht ab, sondern warf sie uneröffnet und mit den betreffenden Begleitbriefen versehen in einen offenen, zur Zeit nicht benutzten Keller des betreffenden Grundstücks. Inzwischen wurde der Haushälter wegen des Verdachts, daß er bedeutende Quantitäten Lederabfälle eigenmächtig an Lumpenhändler verkauft und das dafür gelöste Geld für sich verbraucht habe, von seinem Principale entlassen und fand auch bald wieder ein anderes Unterkommen. Die betreffenden Packete, fast ein Dutzend, blieben mehrere Tage unbemerkt im Keller liegen, trotzdem sich daneben im Souterrain die Küche des in demselben Hause befindlichen Bierausschanks befindet, weshalb also dort mehrfach Personen vorüberpassirten. Endlich gelangten Kisten durch Zufall zur Entdeckung. Der Inhalt war allerdings unversehrt. Die Porto-Unterschlagung kam jedoch gleichzeitig zur Ermittlung und so wurde der unzuverlässige Haushälter verhaftet. Seitens des Geschäfts-Inhabers hat nun an alle Kunden der Provinz geschrieben werden müssen, ob und welche Packete sie in der letzten Zeit von seiner Firma erhalten haben, um etwaigen weiteren Unredlichkeiten und Unzuverlässigkeiten des Haushälters auf die Spur zu kommen.

α [Besitzveränderungen.] Freigut zu Ober-Peterwitz, Kreis Jauer. Käufer: Freigutsbesitzer Mann zu Ober-Peterwitz; Verkäufer: Landwirth Schmidt zu Koischwitz. — Freigut zu Mösen, Kreis Neisse. Verkäufer: Freigutsbesitzer Christoph in Laschwitz und Oekonom Pöser in Mosen; Käufer: Gutsbesitzer Thannheiser in Alt-Wilmsdorf. — Kretschamgut zu Eckersdorf, Kreis Lauban. Verkäufer: Kretschmerei- und Gutsbesitzer Kretschmer zu Eckersdorf; Käufer: Kaufmann Tietz zu Friedeberg a. Q. — Rittergut Thielau, Kreis Steinau a. O. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Freiherr v. Sauerma auf Thielau; Käufer: Landrath a. D. von Grävenitz aus Hirschberg. — Scholtiseigut Nr. 1 in Tiefenfurt, Kreis Bunzlau. Verkäufer: Scholtiseibesitzer Dammer aus Plagwitz bei Löwenberg; Käufer: Bäckermeister Bräuer aus Tiefenfurt.

* [Zur Jagd.] „Trararum" sagt der Waidmann am Sonntag Palmarum, doch trifft dies in diesem Jahre nicht ein, denn der Schnepfenstrich scheint erst begonnen zu haben. Im Reviere Segeth wurden nämlich gestern die ersten zwei Schnepfen vom Förster K. geschossen.

V **Warmbrunn**, 25. März. [Frühlingsanfang am Hochgebirge.] Selten ist der Anfang des Frühlings so präcis mit dem Kalendertage hier am Hochgebirge eingetroffen, wie in diesem Jahre, selten aber auch ist er bei seinem Eintritt von so raschem Witterungswechsel wie in diesem Jahre begleitet gewesen. Die am 20. März endlich ganz klar aus den Wolken tretende Sonne brachte wie mit einem Schlage hier am Gebirge eine doppelte Wirkung hervor; sie sänftigte nicht nur den bisherigen scharfen Westwind mehr und mehr bis zur vollständigen Luftstille, unter ihren ungewöhnlich warmen Strahlen bildeten sich auch rasch jene erwärmten leichten Luftschichten, die häufig um diese Jahreszeit Nebensonnen zu bilden pflegen. Das Thermometer erhob sich in den Nachmittagsstunden jenes Tages auf 10 Grad Wärme im Schatten und verharrte auf diesem Standpunkte fast bis 4 Uhr Nachmittags. Am 28. März vorigen Jahres verzeichneten wir in den Nachmittagsstunden gegen + 11 Gr. R. Aber das Barometer des diesjährigen ersten Frühlingsnachmittags verharrte auf veränderlichem Standpunkte, während es sich im vorigen Jahre weit günstiger zeigte. Dem diesjährigen 20. März folgte hier am Gebirge am folgenden Tage, 21. März, die Bildung zahlreicher Gewitterwolken, die hauptsächlich ihren Zug von Südwest nach Nordost nahmen, aber später von einem sich immer mehr trübenden Horizont umfaßt wurden und bereits mit Sonnenuntergang ein beträchtliches Sinken der Temperatur und einen starken nördlichen Luftstrom zur Folge hatten. Das Hochgebirge, welches am 20. und 21. seine Thaufärbung in hohem Maße angenommen, zeigte sich zwar auch am 22. noch wolkenfrei, aber über seine Hochkämme zogen bereits wieder jene weißen Frostwolken, die zwar im Laufe des Tages nochmals unter der Wirkung der Sonne schwanden und die Freudenfeuer bei einem nur schwachen Westwinde ermöglichten, aber gegen Mitternacht brach abermals der Kampf entgegengesetzter Strömungen los, der nicht blos erneuten starken Schneefall, sondern auch zeitweisen Schneesturm zur Folge hatte. Auffallend war bei diesem letzten Schneefall besonders das Verhalten der bereits Posto gefaßt habenden Frühlingssänger, der Staare, Bachstelzen, Lerchen, Buchfinken und Rothschwänzchen, welche an die Schneeflocken mehr als in anderen Jahrgängen gewöhnt zu sein schienen, denn, obgleich es ihnen nichts weniger als behaglich war, flogen sie mitten durch den starken Schneeflockenfall zu ihren Nestern; die Bachstelzen machten auf den schneefreien Holzbohlen der Wasserwehre unserer Gebirgsflüsse ihren schnellen Dauerlauf, nur die Lerchen und Finken schienen sich einer gewissen Melancholie über das unfreundliche Frühlingswetter zu überlassen. Am 24. März früh waren die armen Vögel doch der Kälte wegen in die wärmeren Gebirgswälder geflohen. Aber die warme Märzsonne, die auch den erneuten Schneefall wieder am klar gewordenen Hochgebirge sichtbar machte, lockte sie wieder zu ihren hiesigen Sammelplätzen. Zum Glück hat sich die Temperatur heute noch mehr erhoben und dem letzten Schneefall so ziemlich den Garaus gemacht. Was hier einen besonders erfreulichen Anblick gewährt, sind die in diesem Winter vor der Unbill der Witterung mehr als im vorigen Jahre geschützt gebliebenen, sehr frisch aussehenden Saaten, deren prächtiges Grün zwar mit den Schneefeldern des Hochgebirges noch gar gewaltig contrastirt, deren Aussehen jedoch, da man allgemein für die Landwirthschaft auf einen sehr günstigen Aprilmonat hofft, eine gute Ernte verspricht.

K. **Frankenstein**, 25. März. [National-Dank.] Das hiesige Kreis-Commissariat des National-Danks hat am 22. c. an 27 Veteranen aus den Jahren 1813—1815 die Summe von 345 Mark vertheilt. Dieses Geschenk hat bei den alten bedürftigen Kriegern eine allgemeine Freude verursacht.

⊙ **Neisse**, 25. März. [Von der Realschule.] Nach dem soeben von dem Herrn Director Dr. Sondhauß veröffentlichten Programm für das Schuljahr 1876/77, womit zu der am 27. und 28. März c. stattfindenden öffentlichen Prüfung und Schlußfeierlichkeit eingeladen wird, wirken gegenwärtig an der Anstalt 13 ordentliche Lehrer, 1 Candidat und 2 technische Lehrer. Die Gesammtfrequenz der Schüler betrug 332, von denen 159 aus Neisse stammen, und 173 von auswärts. Der Confession nach sind 241 katholisch, 65 evangelisch und 26 jüdisch. Von den 7 Abiturienten, welche am 15. März c. das Zeugniß der Reife erhielten, widmen sich 6 Universitätsstudien, 1 dem höheren Bergfach. Der Anstaltsarzt, Herr Dr. Thilo, macht in seinem Berichte auf die verhältnißmäßig große Zahl der Unterleibsleiden und der Typhen aufmerksam (20 Schüler litten an Katarrhen der Unterleibsorgane und 9 an Unterleibs-Typhus) und empfiehlt die Beschaffenheit der Schülerquartiere, namentlich der oft stark belegten Schlafzimmer einer sorgfältigen Beachtung. Ein Todesfall war nicht zu beklagen. Die Capitalien der Krankenkasse haben bereits eine Höhe von 4823 Mk. 66 Pf. erreicht. Die Lehrerbibliothek besteht aus 2734 und die Schülerbibliothek aus 2816 Werken, zusammen aus 10,864 Bänden. In einem Nachtrag, den Religionsunterricht betreffend, wird mitgetheilt, daß 13 katholische Schüler auf den Wunsch ihrer Väter und mit Genehmigung des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums ihren Religionsunterricht von dem Pfarrer der altkatholischen Gemeinde, Herrn Jaskowski, erhalten haben. Das neue Schuljahr beginnt am 12. April, die Anmeldung neuer Schüler findet am 10. und 11. April statt. Eine wissenschaftliche Abhandlung ist dem Programm diesmal nicht beigefügt.

E. **Pilchowitz**, 25. März. [Präparanden-Prüfung und Aufnahme.] Am 23. und 24. d. M. fand am hiesigen Seminar die Prüfung der Präparanden zur Aufnahme in den Seminar-Vorcursus statt. Zu derselben hatten sich 32 Prüflinge gemeldet, von denen einer schon nach der schriftlichen Prüfung zurückgewiesen wurde. Aufgenommen wurden 27 Präparanden, von denen 24 in der von den hiesigen Seminarlehrern geleiteten Präparandie ihre Vorbildung genossen hatten. Die Aufnahme in letztere Anstalt findet am 10. April statt, und sind die betreffenden Anmeldungen an den Seminarlehrer Ernst zu richten.

□ **Sohrau**, 24. März. [Zur Schule.] Heute fand die Versetzung der Schüler in der katholischen Stadtschule statt. Die sieben Klassen weisen nun folgende Schülerzahlen nach: 151, 112, 102, 114, 71, 85 und 61. Die Gesammtzahl beträgt also 700 — mithin durchschnittlich 100 pro Lehrer. Obwohl schon diese Ueberfüllung als ein Hemmschuh und Uebelstand betrachtet werden muß, so ist auch die innere Einrichtung der Klassen nicht zu billigen. Es giebt nämlich 4 combinirte, 1 obere Knaben-, 1 obere Mädchen- und 1 sogenannte „gehobene" Knabenklasse. Hierin ließe sich nichts einwenden, wenn auch das „Alter" und das „Geschlecht" in Betracht gezogen wäre. Diese „gehobene" Klasse nimmt aber die zwölfjährigen Knaben aus der oberen — also letzten! — Elementarklasse auf, ist daher eine „Gehobene" auf Kosten der Elementarschule. (Beiläufig wird erwähnt, daß in dieser Klasse auch kein separates Schulgeld gezahlt wird). Die obere Knabenklasse hat also das 12. Lebensjahr als Abschluß der Elementar-Schulzeit zum Ziele! — Man betrüge sich nicht selbst! — Das Ziel der Elementarschule kann bis zum 12. Jahre nur unter außerordentlich günstigen Verhältnissen möglich sein, bei den hier gegenwärtig obwaltenden Umständen ist dies aber nur illusorisch. Das Kind gehört bis zum vierzehnten Jahre der Elementarschule und somit kann und darf die hiesige „gehobene Klasse" vielleicht wohl den Namen führen, ist aber in Wirklichkeit nur die letzte Elementarklasse. Dann ist aber auch durch jene willkürliche und widerrechtliche Einrichtung den Mädchen die „gehobene Bildung" abgeschnitten; denn während die Knaben in der oberen Klasse vom 10. bis 12. Jahre ihr Ziel erreichen sollen und alsdann in die „Gehobene" frei eintreten, müssen die Mädchen in der oberen Klasse — deren Ziel doch kein anderes sein kann, als in der oberen Knabenklasse! — vom 10. bis zum 14. Jahre verbleiben, also schon Gekautes wieder kauen. Daß eine Ueberfüllung der oberen Mädchenklasse dadurch unvermeidlich ist, liegt auf der Hand. Sollten aber die Mädchen auf den Gesammtunterricht der Anstalt nicht dieselben Ansprüche haben? — Ein Vorschlag des betreffenden Lehrers, die obere Knabenklasse auch in eine combinirte und die „Gehobene" in die eigentliche obere Knabenklasse umzuwandeln, also den Mädchen das Recht auf weitere Bildung einzuräumen, wurde zurückgewiesen; — aus welchem Grunde und mit welcher Befugniß, das ist nicht klar geworden. Ist es vielleicht gewinnbringender, eine zu verwerfende Einrichtung bestehen, oder durch ein zweckmäßiges Umwandeln einen einmaligen, unbedeutenden Nachtheil eintreten zu lassen? — Die Väter zahlen nicht nur für die Söhne, sondern auch für ihre Töchter.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 26. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringen Umsätzen in matter Haltung. Creditactien setzten 4 M. unter der vorgestrigen Notiz ein und wichen im Laufe des Geschäfts noch um weitere 2 M. Franzosen 371,50 Gd. Lombarden leblos. — Oesterreichische Goldrente ½ pCt. niedriger. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen behauptet, Banken wenig verändert, Laurahütte ½ pCt. niedriger. — Oesterreichische Valuten 60 Pf., russische 50 Pf. billiger.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 40—46 Mark, mittle 50—58 Mark, feine 61—70 Mark, hochfeine 75—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 40—48 Mark, mittle 50—56 Mark, feine 58—63 Mark, hochfeine 66—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., pr. März 155 Mark Br., März-April 155 Mark Br., April-Mai 156 Mark bezahlt, Mai-Juni 158 Mark bezahlt, Juni-Juli 160 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Gd., April-Mai 206 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 133 Mark Br. und Gd., April-Mai 133 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 136,50 Mark Br., Juni-Juli 140 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 310 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. März 64,50 Mark Br., März-April 64,50 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 64 Mark bezahlt, September-October 64,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) geschäftslos, gek. — Liter, loco 50 Mark Br., 49 Mark Gd., pr. März 51 Mark Gd., März-April 51 Mark Gd., April-Mai 51,40 Mark Br., Mai-Juni 51,80 Mark Gd., Juni-Juli — —, Juli-August 54 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 45,80 Mark Br., 44,90 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 26. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Zuckerhandel machte sich in jüngst verlaufener Woche weniger massenweise als in einigen der Vorwochen, doch hat der jetzt schon wieder sehr billige Preisstand ziemlich allseitige Kauflust veranlaßt, so daß quantitativ der Zuckerumsatz im Ganzen nicht geschmälert erscheint. Die Frage nach guter gemahlener Waare war wie gewöhnlich etwas stärker, als die für Brodzucker, obwohl auch letzterer in ziemlich ansehnlichen Posten umgesetzt wurde. Im Kaffeehandel ist der Umstand für uns günstig, daß in der jüngst in Holland gewesenen Auction die namentlich bei uns so beliebten gelblichen und bräunlichen Javasorten fast gar nicht vorhanden waren und beeinflußt natürlich unsere Läger derartiger feinen Kaffee's vortheilhaft, was nicht nur eine Preisbefestigung, vielleicht auch eine Preiserhöhung aller gut und feinschmeckenden Javas zur Folge haben dürfte.

Verlesene Domingos sind am Platze nicht wesentlich vertreten und werden ziemlich hoch gehalten, dagegen sind Ceylons augenblicklich weniger gefragt.

Petroleum fängt wieder eher etwas zu steigen an, wird aber nur für den Bedarf gehandelt.

[Butter.] Berlin, 26. März. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Die Stimmung bleibt ausgeprägt matt und die Umsätze entsprechen nicht den an das Festgeschäft gestellten Erwartungen. — Frische ordinäre und mittlere Sorten werden allerdings stets ganz aus dem Markt genommen, doch sind die davon herankommenden Quanta nicht gerade bedeutend zu nennen; bei gutem Geschäft würden sie kaum ausreichen.

Feine Butter bleibt anhaltend schwach begehrt. — Preise im Ganzen unverändert.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles pr. 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger 125—135, mittel 120 M. Holsteiner und vorpommersche 120 bis 130. Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 125 bis 130, feinste 140, Thüringer 108, feine 112. Hessische 112—115. Baierische Land- 82. Gebirgs- 93. Schweizer 115. Pommersche 95—98. Pächter 105. Litthauer 86—88. Hofbutter 105. Elbinger 88—90, feine 95. Schlesische: Ratibor 86—90—95—100. Trachenberg 97, Neisse 98, Ober-Glogau 96, Westpreußische 90—95, Tyroler 85, Mährische 93, Galizische 87—91 Mark franco hier.

Nürnberg, 24. März. [Hopfen.] Das heutige Geschäft bestand aus mehreren Abschlüssen in Hallertauer, Elsässer und Lothringer Waare zu festen Preisen; namentlich sind erstere, ohne Rücksicht auf hohen Preisstand, lebhaft begehrt; Qualität und Quantität derselben mindert sich aber immer mehr und mehr, und gute Mittelsorten müssen an deren Stelle treten. Gute Hallertauer notiren 470—480 M., bessere 480—495 M., do Prima 500 M.; alle anderen Sorten haben feste Notirungen von vorgestern. Heutiger Umsatz bis Mittag 60 Ballen; Einkauf fortdauernd.

Trautenau, 26. März. [Garnmarkt.] Bei unverändert lebhaftem Begehr verlangten die Spinner höhere Preise. Der Garnmarkt war zahlreich besucht. (Telegr. Privatdepesche der Bresl. Z.)

[Die dritte Mastvieh-Ausstellung in Berlin] wird am 9. und 10. Mai in den Hallen der Viehmarkt-Actien-Gesellschaft stattfinden. Die Aufhebung der Rinderpestsperre steht bevor oder ist theils schon erfolgt und sind alle Aussichten für eine gute Beschickung der Schau vorhanden. Nicht allein aus der Provinz Brandenburg, sondern auch aus Schlesien, Westpreußen, Sachsen und dem Großherzogthum Oldenburg sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen und soll die Qualität der in diesem Jahre vorzuführenden Thiere nicht hinter derjenigen, welche die ersten beiden Jahre auszeichnete, zurückstehen. Die ausgesetzten Geldpreise bleiben nicht hinter denen der beiden ersten Jahre zurück; verschiedene silberne Ehrenpreise sind dem Comite bereits überwiesen worden. Das Bureau der Ausstellung befindet sich im Club der Landwirthe in Berlin.

Ausweise.

Berlin, 26. März. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. März.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	555,895,000	Mrk.	+	8,531,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	45,800,000	„	+	635,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	14,994,000	„	—	1,287,000	„
4) Bestand an Wechseln	321,310,000	„	+	2,238,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	50,113,000	„	—	1,256,000	„
6) Bestand an Effecten	82,000	„	+	2,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	23,197,000	„	—	5,771,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	666,987,000	„	—	571,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	163,731,000	„	+	10,261,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	35,342,000	„	+	150,000	„
13) die sonstigen Passiva	3,080,000	„	—	5,887,000	„

Verloosungen.

[Polnische 4proc. Liquidations-Pfandbriefe.] Ziehung vom 1., 2. und 5. März c., Auszahlung ab 1. Juni c.

Nr. 250 260 319 571 684 752 787 812 819 821 872 1480 490 602 637 638 798 958 2358 371 682 953 3116 266 3312 332 804 888 4329 453 516 563 690 738 740 746 941 5007 261 382 468 646 739 858 6055 117 133 150 200 301 380 621 628 646 788 7172 219 253 274 448 472 744 903 989 8072 77 246 248 292 395 450 507 558 738 945 9069 242 330*) 447 455 472 534 567 638 796 959 10,149 382 472 476 503 559 625 675 712 920 952 11,078 178 232 240 297 516 610 677 797 800 12,052 93 440 590 659 761 799 931 13,036 47 68 78 176 208 350 400 451 467 485 495 14,031 63 102 324 329 330 369 453 874 928 15,469 477 496 520 599 601 742 863 992 16,011 24 48 150 155 381 424 648 879 17,045 188 335 525 533 580 708 850 18,004 47 105 213 490 621 698 934 19,012 59 136 314 508 533 615 683 847 923 20,027 34 296 370 499 536 670 780 876 926 21,109 350 427 630 903 22,031 93 273 441 507 à 1000 Rubel.

Nr. 161 303 350 766 948 1192 547 2005 135 272 512 542 784 3110 157 170 349 394 458 592 608 4138 193 227 594 761 964 5061 82 244 263 340 434 453 554 873 879 936 976 6196 282 441 603 918 7443 449 450 527 543 877 906 8121 279 295 623 693 830 869 9279 583 639 688 704 723 901 10,214 393 543 643 976 11,053 282 291 495 630 850 954 12,035 86 159 246 360 376 379 390 410 446 659 741 13,007 26 279 382 502 624 626 684 14,029 166 193 285 411 474 636 731 918 15,006 94 357 870 912 16,038 237 291 380 513 524 548 597 696 856 919 17,018 68 104 144 332 374 381 896 948 976 18,033 128 159 272 448 449 589 644 754 765 875 19,310 385 519 659 760 892 20,056 278 632 668 970 21,201 261 279 477 568 596 714 746 769 816 832 836 865 930 990 22,089 91 120 480 535 564 734 845 861 988 23,462 571 797 972 24,220 404 557 962 998 25,259 284 482 579 619 978 26,057 226 273 411 557 849 918 922 27,056 328 484 535 711 717 841 851 28,043 56 177 201 388 406 513 561 771 823 29,008 121 177 462 à 500 Rubel.

Nr. 133 402 502 556 566 673 1019 51 146 384 458 620 629 661 754 830 920 2131 451 598 700 784 869 934 957 3595 679 741 941 4093 258 311 586 802 852 954 983 5038 356 386 799 6188 401 584 728 775 809 823 7073 272 448 539 626 685 753 834 8232 350 372 956 9013 83 487 493 969 10,168 316 396 429 5661 11,056 124 146 243 569 690 811 890 893 12,064 116 163 222 236 359 411 428 578 999 13,147 169 329 471 501 504 580 596 607 655 987 14,017 197 208 429 456 544 628 646 802 933 15,030 275 347 401 694 749 16,000 22 210 356 561 643 17,024 32 77 101 139 523 554 18,280 327 532 609 811 19,034 98 150 176 544 577 734 872 20,115 194 200 373 400 426 564 637 804 830 925 961 21,146 204 735 861 875 968 22,507 605 23,102 103 487 505 674 825 840 875 960 24,000 13 142 233 326 342 568 577 625 647 749 781 804 888 938 944 25,044 62 119 197 265 521 530 593 905 914 975 26,049 91 99 225 367 721 899 938 939 970 27,020 46 48 361 386 604 714 736 28,056 60 143 201 327 562 767 791 844 29,039 152 235 51 686 731 852 30,092 93 312 420 442 579 704 31,009 181 407 569 631 680 715 784 997 32,010 140 303 570 636 905 914 972 33,063 87 279 774 918 34,010 364 947 970 35,339 378 461 475 668 674 709 899 906 36,297 500 530 550 586 616 806 837 846 849 37,009 18 60 80 211 311 353 458 484 487 658 785 821 870 946 995 38,007 229 293 325 366 399 906 980 39,030 136 238 252 508 828 912 967 40,002 47 58 306 315 535 572 606 617 927 41,333 359 456 799 42,043 178 244 903 43,012 120 265 315 446 545 570 619 747 755 44,016 137 156 168 217 523 774 849 891 961 45,047 148 309 353 397 445 460 520 549 773 890 46,086 87 213 531 680 899 909 47,237 487 524 601 660 729 856 997 48,032 66 195 484 706 779 à 250 Rubel.

Briefkasten der Redaction.

E. S. in K. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ist in beiden hiesigen Synagogen Festgottesdienst nebst Predigt abgehalten worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, worin er der Beweise der ihn tief rührenden Theilnahme gedenkt, die anläßlich des Tages, an dem er das achtzigste Lebensjahr vollendete, aus allen Theilen des Reichs, sowie von jenseits der deutschen Grenzen, selbst aus den fernsten Ländern ihm zugegangen sind und ihm diesen Tag zu einem besonders weihevollen gemacht haben. Umgeben von dem mächtigen Kreise verbündeter und befreundeter Fürsten habe der Kaiser mit Genugthuung den Werth gefühlt, als der Mittelpunkt des nationalen Empfindens betrachtet zu werden. Aus diesem Bewußtsein schöpfe der Kaiser neue Kraft, sich der Sorge für des Vaterlandes Wohlfahrt zu widmen. In diesem Sinne möchte er den Glückwünschenden für ihre Aufmerksamkeit seinen Dank kundgeben. Er beauftrage den Reichskanzler, Solches zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 26. März. Der Kaiser hat das vom Admiralitätschef v. Stosch eingereichte Demissionsgesuch abgelehnt. Die Angelegenheit fand eine derartige Erledigung, daß Herr v. Stosch die Amtsgeschäfte heute wieder übernahm.

Wien, 26. März. Ignatieff empfing heute Morgen den türkischen Botschafter Aleko, conferirte etwa eine Stunde mit ihm und empfing hierauf den serbischen Agenten Zukito.

Wien, 26. März. Die „Montags-Revue" dementirt die Nachrichten über Vorbereitungen des Vaticans für das Conclave.

Budapest, 26. März. Das Unterhaus nahm die Vorlage über das Anlehen mit 166 gegen 74 Stimmen unverändert an, nachdem der Finanzminister und der Minister-Präsident die Vorlage vertheidigt hatten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Kopenhagen, 26. März. Im gemeinsamen Finanzausschuß lehnt die Rechte den Antrag der Linken ab, der Abgang des Ministerium sei die Bedingung für die weitere Discussion. Die Regierung bringt vorläufig die Budgetvorlage ein, will den Reichstag verlängern und empfiehlt die Annahme der Dringlichkeit der Budgetvorlage.

Wien, 26. März. Der Kaiser empfängt Ignatieff Morgen in besonderer Audienz. Ignatieff und Gemahlin nehmen darauf am Hofdiner Theil, worauf sie über Berlin nach Petersburg abreisen. Heute diniren beide bei Andrassy.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] **Credit-Actien** 243, 00. **Staatsbahn** 370, 00. **Lombarden** 131, 50. **Rumänen** 12, 50. **Laurahütte** 64, 75. Matt.

Berlin, 26. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] **Credit-Actien** 242, 50. 1860er Loose 97, 00. **Staatsbahn** 370, 00 **Lombarden** 131, 50. **Rumänen** 12, 40. **Disc.-Commandit** 102, 75. **Laurahütte** 65. 00. Goldrente 62, 30. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 221, 50, Juni-Juli 225, 50. **Roggen** April-Mai 162, 50, Mai-Juni 159, 50. **Rüböl** April-Mai 65, 00. September-October 65, 60. **Spiritus** April-Mai 54, 60, August-September 57, 60.

Berlin, 26. März. [Schluß-Course.] Schluß fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
Oesterr. Credit-Act.	244, 50	248, 50	Wien kurz	163, 80	164, 75
Oest. Staatsbahn	372, 50	373, —	Wien 2 Monat	162, 65	163, 65
Lombarden	132, 50	133, —	Warschau 8 Tage	248, 50	250, 30
Schles. Bankverein	88, —	88, —	Oesterr. Noten	164, 50	165, 10
Bresl. Discontobank	70, 50	70, 75	Russ. Noten	249, —	250, 65
Schles. Vereinsbank	80, 10	80, —	4½% preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	76, —	76, —	3½% Staatsschuld	92, 60	92, 60
Laurahütte	64, 75	65, —	1860er Loose	98, 50	98, 50
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
Posener Pfandbriefe	94, —	94, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 50	106, 50
Oesterr. Silberrente	55, 25	55, 20	Rheinische	102, 90	103, 50
Oest. Papierrente	51, 70	51, 60	Bergisch-Märkische	74, 90	75, 30
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 25	12, 25	Köln-Mindener	92, 80	93, 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 10	62, 30	Galizier	86, 20	87, —
Rum. Eisenb.-Obl.	12, —	12, 50	London lang	— —	20, 37½
Oberschl. Litt. A.	121, —	121, 25	Paris kurz	— —	81, 30
Breslau-Freiburg	66, 50	66, 75	Reichsbank	157, 75	158, —
R.-O.-U.-St.-Act.	99, 25	99, 50	1873 Russen ult.	86, 25	84⅝

Aprilcourse: Creditactien 244, 50, Franzosen 372, Lombarden 132, Disconto-Commandit 103, 40, Laura —, —.

Nachbörse: Credit-Actien 246, —. Franzosen 373, —. Lombarde 133, —. Disconto-Commandit 103, 70. Dortmund —, —. Laura 65, 25. Sächs. Anleihe 72, 40. 1860er Loose —, —. Goldrente 63, 25.

Anfangs matt, steigerten günstige Londoner und Pariser Deckungen Spielwerthe wesentlich. Bahnen, Banken und Auslandsfonds schließlich über Notiz gefragt, Industriewerthe still, Deutsche Anlagen fest. Disconto 2¼ %.

Frankfurt a. M., 26. März, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 122, —, Staatsbahn 184, 75, Lombarden —. Staatsbahn —, —. Loose —, —. Renten —. dto. —. Goldrente —. Matt.

Frankfurt a. M., 26. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 121, 25 à 75. Staatsbahn 184, 75 à 185, 25. Lombarden 65. Besser auf Berlin.

Wien, 26. März. [Schluß-Course.] Matt.

	26.	24.		26.	24.
Papierrente	62, 80	63, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	225, 50	226, 50
Silberrente	67, 25	68, —	Lomb. Eisenbahn	79, 75	80, 25
1860er Loose	109, 50	110, 20	London	124, 20	123, 70
1864er Loose	131, 70	132, —	Galizier	209, 50	210, 75
Creditactien	148, 80	151, 60	Unionsbank	51, —	52, —
Nordwestbahn	114, —	114, 75	Deutsche Reichsbank	61, 10	60, 65
Nordbahn	180, —	181, —	Napoleonsd'or	9, 91½	9, 86
Anglo	70, 25	73, 25	Goldrente	76, 50	77, 50
Franco	—, —	—, —			

Paris, 26. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 35. Neueste Anleihe 1872 107, 22. Italiener 72, 50. Staatsbahn 461, 25 Lombarden 170, —. **Türken** 12, 15. Egypter —, —. Spanier —, —. Goldrente 63, 60. — Matt.

London, 26 März. [Anfangs-Course.] Consols 96⅛. Ital. 72¼. Lombarden 6,13. Türken 12,01. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: Milde.

11 Uhr 40 Minuten: Russen 82¼ und 84¼.

Berlin, 26. März. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 222, —, Juni-Juli 225, 50. — Roggen fester, März —, —, April-Mai 163, —, Mai-Juni 160, —. Rüböl gedrückt, April-Mai 64, 60, September-October 65, 30. — Spiritus behauptet, loco 53, —, März —, —, April-Mai 54, 60, August-Septbr. 57, 50. — Hafer April-Mai 151, 50, Mai-Juni 153, 50.

Stettin, 26 März, 1 Uhr 15 M. Weizen unverändert, April-Mai 216, —, Mai-Juni 219, —. Roggen unverändert, April-Mai 157, Mai-Juni 157, —, Juni-Juli 155, —, —. Rüböl matt, März 64, 50, April-Mai 64, 50, September-October 65, —. Spiritus loco 52, 20, März —, —, April-Mai 53, —, Mai-Juni 54, —. — Petroleum März 15, —.

Köln, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per März 22, 85, per Mai 23, 20. Roggen per März 16, —, per Mai 16, 20. Rüböl loco 36, —, per März —, —, per Mai 34, 50, —. Hafer per März 16, 20, per Mai 16, 20.

Paris, 26. März. [Productenmarkt.] Mehl steigend, per März 59, 75, per April 60, —, per Mai-Juni 61, 75, per Mai-August 62, 50. Weizen fest, per März 28, —, per April 28, 25, per Mai-Juni 29, —, per Mai-August 29 50. — **Spiritus** behauptet, per März 57, 75, per Mai-August 58, 50. — Wetter: —.

London, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest. Angekommene Ladungen fester. Hafer ½—1 Sh. billiger, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 15,452, Gerste 7784, Hafer 72,018 Qrtrs. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 26. März, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅜. Lombarden —, —, Italiener —, —. Credit-Actien 123, 25. Oesterr. Staatsbahn 463, 50. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Oesterreichische Rente —. Anfangs fest, Schluß fester.

Wien, 26. März, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 151, 10. Staatsbahn 225, 75. Lombarden 80, —. Galizier 210, 50. Anglo-Austrian 71, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 86½. Mark-Noten —, —. Renten 63, 30. Deutsche Reichsbank 60, 80. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 77, 15. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Fest auf günstige Auslandscourse.

Paris, 26. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 72, 75, Neueste 5%. Anleihe 1872 107, 55. Italienische 5% Rente 72, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 461, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 171, 25. Türken de 1865 12, 32, do. de 1869 65, —. Türkenloose 35, 75. — Gold-Rente 64, 25. Anfangs matt, Schluß besser.

London, 26. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96¼. Italienische 5 pCt. Rente 72¼. Lombarden 6¾. 5proc. Russen de 1871 82½. dto. de 1872 84½. Silber 53¾. Türkische Anleihe de 1865 12¼. 6procentige Türken de 1869 13¼. 6proc. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente 55½. Papierrente 52½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. —

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. März, von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	749,5	3,3	NO. stark.	bedeckt.	Seegang hoch.
Kopenhagen	752,2	1,0	OSO. stürm.	wolkig.	
Stockholm	761,2	—10,6	still.	klar.	
Haparanda	761,0	—25,0	still.	klar.	
Petersburg	762,5	—18,6	still.	heiter.	
Moskau	754,1	—3,0	NNW. schw.	Schnee.	
Cork	742,9	6,1	NNO. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	740,4	7,0	NO. leicht.	bedeckt.	See unruhig.
Helder	743,7	6,2	O. still.	wolkig.	
Sylt	747,9	2,5	O. frisch.	Dunst.	
Hamburg	746,8	5,8	OSO. mäßig.	bedeckt.	nebelig.
Swinemünde	750,2	4,2	OSO. schw.	bedeckt.	
Neufahrwasser	756,1	0,8	OSO. still.	wolkig.	
Memel	760,1	—6,2	O. schwach.	klar.	
Paris	741,7	8,7	S. mäßig.	halb bedeckt.	
Crefeld	744,1	6,4	SO. mäßig.	klar.	
Carlsruhe	747,5	5,0	NO. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	747,4	5,5	SW. leicht.	wolkig.	Gestern Regen.
Kassel	746,0	6,2	SO. schw.	bedeckt.	Gestern Regen.
München	749,8	5,3	W. frisch.	halb bedeckt.	
Leipzig	746,6	6,0	SO. leicht.	wolkig.	
Berlin	747,9	5,1	O. schwach.	wolkig.	
Wien	749,6	8,9	SO. leicht.	bedeckt.	
Breslau	749,6	7,9	SO. schwach.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist über Central-Europa gefallen, auf dem übrigen Gebiete gestiegen. Durch starkes Steigen des Luftdruckes im Westen hat sich das barometrische Minimum, welches sich südostwärts bewegt hat und jetzt im westlichen Frankreich liegt, bedeutend verflacht. Unter Einfluß dieses Minimums sind die Winde über Central-Europa vorwiegend östlich, im biskayischen Busen stürmisch aus westlicher Richtung. Im Binnenlande wehen meist schwache, an den Küsten meist mäßige bis starke Winde. Das Wetter ist fast überall trübe. In Central-Europa hat die Temperatur zugenommen, während in Nordost-Europa die Kälte strenger geworden ist.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Breslau, den 24. März 1877.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 61 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Musterungs-Geschäft pro 1877 im Stadtkreise Breslau in der Zeit

vom 12. April bis incl. 11. Mai d. J., mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße Nr. 81/82,

abgehalten werden wird.

Zur Gestellung sind verpflichtet alle Militairpflichtige, welche sich in diesem Jahre zur Recrutirungs-Stammrolle hier angemeldet, und zwar:

1) Diejenigen, welche in den Jahren 1855, 1856 und 1857 geboren sind,
2) Diejenigen, welche den früheren Altersklassen angehören, bis jetzt aber weder ihrer Militairpflicht genügt, noch endgiltig ausgemustert, d. h. von einer Ober-Ersatz-Commission als dauernd unbrauchbar zum Militairdienst anerkannt, oder der Ersatz-Reserve I. resp. II. Klasse überwiesen worden sind.

Es werden daher die hier bezeichneten Militairpflichtigen aufgefordert, an den Tagen, welche in den ihnen noch zu behändigenden Vorladungen angegeben sind, zur bestimmten Stunde in dem genannten Locale pünktlich zu erscheinen. Gestellungspflichtige, welche seit der Anmeldung zur Stammrolle, ihre Wohnung gewechselt, diesen Wohnungswechsel aber noch nicht angezeigt, oder diejenigen, welche sich nachträglich zur Stammrolle angemeldet und Vorladungen nicht erhalten, haben sich vor Beginn des Musterungs-Geschäfts in dem Militair-Bureau des Polizei-Präsidiums (Schuhbrücke 49, 2 Stiegen) zu melden, um die Wohnungsveränderung anzugeben und die Vorladungen in Empfang zu nehmen. Militairpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, oder ganz ausbleiben, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. [4954]

Wer in **böswilliger** Absicht ausbleibt, kann event. als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt werden.

Der Civil-Vorsitzende der Stadt-Kreis-Ersatz-Commission.
J. V.: Kleineisen.

Berlin W., den 26. März 1877.

Bekanntmachung.

Briefverkehr zwischen Deutschland und Canada.

Vom 1. April ab kommen für den Briefverkehr zwischen Deutschland und Canada dieselben Taxen in Anwendung, wie für den Briefverkehr Deutschlands mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mithin im einfachen Satze für frankirte Briefe nach Canada 20 Pfennig, für unfrankirte Briefe aus Canada 40 Pfennig, für Postkarten 10 Pfennig, für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pfennig. Die Einschreibegebühr beträgt 20 Pfennig. [4940]

Der General-Postmeister.

Bekanntmachung.

Der von uns aufgestellte Bebauungsplan für den Theil der Oder-Vorstadt, zwischen der Matthias- und Elbingstraße, liegt **in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße 12,** II., **Zimmer Nr. 49,** zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen. [704]

Breslau, den 23. März 1877.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der von uns aufgestellte Bebauungsplan für den Theil der Oder-Vorstadt, nördlich vom Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnhofe (Klein-Kletschkau), liegt **in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße Nr. 12,** II., **Zimmer Nr. 49,** zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen. [705]

Breslau, den 23. März 1877.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Altkatholische Gemeinde.

Dinstag, den 27. d. Mts., Abends ½8 Uhr, im König von Ungarn (Bischofsstraße), **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über die Anträge zur diesjährigen Synode. 2) Wahl von Delegirten zur letzteren. Nur stimmberechtigte männliche Gemeinde-Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Zutritt. Anträge von Mitgliedern, welche in der Versammlung berathen werden sollen, müssen vor Eröffnung der Versammlung dem Vorstande überreicht werden. [4956]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Perlhöfter** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 27. März 1877.

Dr. Paul Berliner,
Niederländ. Ost-Ind. Oberstabsarzt a. D. [3041]

Verlobte:
Paula Berliner,
Benno Perlhöfter.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn **Georg Goldstücker** in Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Glatz, im März 1877. [3055]

Rosalie Forell, geborene **Nawack.**

Clara Forell.
Georg Goldstücker.
Verlobte.

Friedericke Bauchwitz,
Eduard Gadiel,
Verlobte. [3050]
Birnbaum. Brieg.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolf Fischer, Lehrer, [3075]
Louise Fischer, geb. **Gründer.**

Meine Frau **Anna,** geb. **Mittelhaus,** wurde heut früh um 3 Uhr von einem gesunden Knaben entbunden.

Breslau, den 26. März 1877.
[4976] **Dr. Fr. Fedde.**

Meine geliebte Frau **Anna,** geb. **Gabriel,** wurde heute von einem Knaben glücklich entbunden. [3062]

Falkenberg, den 25. März 1877.
J. Ketzler.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde gestern Abend 7 Uhr mein innigst geliebtes Weib **Anna,** geb. **Schubert,** von einem gesunden Jungen leicht und glücklich entbunden.

Dies zeigt, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Bekannten ergebenst an: [3040]

E. Nißler, Post-Secretär.
Berlin, den 24. März 1877.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut:
Bernhard Klamka und Frau,
[1298] geb. **Weidel.**
Ratibor, den 24. März 1877.

Durch die Geburt eines muntern Mädchens wurden hoch erfreut [1320]
Nathan Proskauer,
Henriette Proskauer,
geb. **Hahn.**
Kattowitz, den 26. März 1877.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns wiederum eine tiefe Wunde geschlagen durch den am 24. d. erfolgten Tod unseres ältesten guten braven Sohnes, des Brauermeisters

Ewald Ruppelt,

in Mariaschein bei Teplitz, in Folge einer starken Erkältung und hinzugetretener Herzlähmung im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre. Unser Schmerz ist groß. Mit uns trauert eine liebende Gattin, liebende Schwiegereltern und Schwäger um den in seiner besten Thatkraft zu früh Dahingeschiedenen. Dies zeigt im tiefsten Schmerze allen lieben Freunden und Bekannten an [3056]

Ed. Ruppelt, Brauermeister,
nebst Frau und Familie.
Breslau, den 26. März 1877.

Statt besonderer Meldung.

Heut Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach kuzem, schweren Leiden unsere Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter [4977]

Ida Nees von Esenbeck,

geb. **Redantz.**
Breslau, den 26. März 1877.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. März, Vormittag um 10 Uhr, auf dem neuen reformirten Kirchhof statt.

Nach langem schweren Leiden verschied in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. unser werther College, der Eisenbahn-Betriebs-Secretär [3054]

Herr Alexander Baum,

an den Folgen einer Wirbelverletzung, welche er als Vertheidiger des Vaterlandes im Kampfe gegen Frankreich davongetragen hatte.

Durch dieses schmerzliche Ereigniß verlieren wir einen pflichttreuen und liebenswürdigen Mitarbeiter, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Breslau, den 26. März 1877.
Die Beamten der Central-Calculatur der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nach viermonatlichem schweren Krankenlager verschied heute Nacht 12 Uhr sanft und seelig unser innig geliebter Vater, der kgl. Rechnungs-Rath a. D. [3059]

Theodor Kelsch,

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 4 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhofe statt. [3059]

Hiermit allen Verwandten und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Söhnchen **Ludwig** im Alter von 1 Jahr 11 Monaten nach kurzen aber schweren Leiden heute Mittag 12 Uhr verschieden ist. [3068]

Die tiefbetrübten Eltern
Benj. Salomonski
und Frau, geb. **Bielschowski.**
Trauerhaus: Blücherpl. 6/7, 4 Stieg.
Beerdigung findet den 28. März, Vormittag 10 Uhr, statt.

Heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach Jahre langen, schweren Leiden unsere theure Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann [1299]

Amalie Winter,

geb. **Scharff,**
im Alter von 74 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Frankenstein, Wohlau, den 25. März 1877.
Beerdigung: Mittwoch, den 28. d., Nachmittags 4 Uhr in Frankenstein.

Heut Morgen $\frac{1}{2}8$ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, die verwittwete Frau Particulier

Josefa Jänich,

geb. **Gloger,**
in ihrem 65. Lebensjahre. [1309]
Um stille Theilnahme bitten:
N. Bachmann, Kgl. Ober-Steuer-Controleur, nebst Frau und Familie.
H. Wagner, Gutsbesitzer, nebst Frau und Familie.
Sprottau u. Glatz, d. 25. März 1877.

Gestern Nachmittag verschied an Zahnkrämpfen unser geliebtes Söhnchen **Willy** im Alter von 5 Monaten.

Waldenburg, den 25. März 1877.
[3042] **A. Mosler** und Frau **Flora,** geb. **Ollendorff.**

Statt besonderer Meldung.

Am 23. März starb nach kurzen Leiden unser heißgeliebtes Töchterchen **Helene** im Alter von fast 3 Jahren. Tieferschüttert zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
[3043] **Gustav Fritsche** und Frau, geb. **Glock.**
Schönau in Mähren.

Heut Morgen 6 Uhr verschied sanft nach namenlosen Leiden unser geliebter **Alfred** im Alter von 8 Monaten 24 Tagen. Dies zeigen Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Meldung** tiefbetrübt an: [1319]

Fedor Schneider,
Olga Schneider, geb. **Kohl.**
Hausdorf i. Schl., d. 26. März 1877.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. im 1. Garde-Drag.-Regt., command. z. Kriegsakademie Hr. Graf zu Dohna-Schlodien mit Frl. Adolfine v. Bonin in Berlin. Pr.-Lt. im 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 Hr. Pappritz mit Frl. Minna Gründler in Berlin. Lehrer am Cadettenhause Hr. Dr. Wölkerling in Potsdam mit Frl. Catharina Bock in Berlin. Hr. Kreisrichter Schultze mit Frl. Agnes Maaß in Nauen.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Prof. Kähler in Halle, dem Hrn. Pastor Hünefeld in Glasow. — Eine Tochter: Dem Hrn. Grafen Schulenburg in Altenhausen, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Hrn. v. Viebahn.

Die Beerdigung des [3039]

Frl. Marie Seidelmann

findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause des neuen Kirchhofs zu 11,000 Jungfrauen aus statt.

Für die vielseitigen Beweise der aufrichtigen Theilnahme bei der Beerdigung meines verstorbenen Mannes, des Wagenlackirers **J. Atzler,** sage ich meinen herzlichsten Dank, insbesondere für die Aufopferung des Brennerei-Besitzers Herrn **Hentschel,** sowie der Herren Sänger. [3061]

Emma Atzler, geb. Kindler.

Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem Manne bisher betriebene Geschäft auch ferner in unbeschränkter Weise weiterführe und bitte, das Vertrauen, welches sich mein verstorbener Mann, sowie mein früher verstorbener Vater erfreute, auch auf mich übertragen zu wollen.

סיום

am Mittwoch nach dem Morgengottesdienst in der Synagoge **„Zum Tempel"**, Antonienstraße 30. [3042]

Pr. J. O. 3 W. K. 28. III. $6\frac{1}{2}$. Rec. VII.

Pr. J. O. 3 W. Donnerst. 29. III. 7. F. d. Agap. VII.

Gründlichste Erlernung der doppelten Buchführung.

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Deutsche Vacanzen-Zeitung für Kaufleute.
Einzelne Nrn. à 50 Pf., monatl. Mk. 6, zu beziehen durch [1315]
M. Faulhaber in Frankfurt a. M.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 27. März. Abschieds-Vorstellung und letztes Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. **Bei halben Preisen:** Parquet 1 Mk. 50 Pf., II. Rang 1 Mk. **„Die Rosa-Dominos."** Lustspiel in 3 Acten von Hennequin und Delacour. Deutsch von R. Schelcher. (Margarethe, Frau v. Moser.) Vorher: **„Prozeß in Sachen Coulon contra Vauradieux."** Possen-Lustspiel in 3 Acten von Hennequin. (Verf. der „Rosa-Dominos".) Deutsch von E. Neumann. (Clara Shangton, Frau v. Moser.) Zum Schluß: Abschiedsworte des Herrn Director A. Rosenthal in Begleitung des Gesammtpersonals.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 27. März. 10. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Z. 3. M.: **„Freund Fritz."** Ländliches Sittengemälde mit Gesang in 3 Acten von Erkmann-Chatrian. Musik von Gothov Grünecke. (Rabbi David Sichel, Herr Theodor Lobe.)

Mittwoch, den 28. März. 11. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Z. 4. M.: **„Freund Fritz."** [4965]

In Vorbereitung (mit Herrn Lobe a. Gast): **„Montrose, der schwarze Markgraf".** Trauerspiel in fünf Acten von Heinrich Laube. (Olivier Cromwell, Hr. Theodor Lobe.)

Thalia-Theater.

Dinstag, den 27. März. Z. 4. M.: **„Der Lebensretter."** Lebensbild mit Gesang und Tanz in 4 Acten und 6 Bildern von Otto Girndt. Couplets von H. Salingré. Musik von G. Michaelis. (Regie: Oscar Will.) [4964]

Mittwoch, den 28. März. Z. 5. M.: **„Der Lebensretter."**

In Vorbereitung: **„Sie ist kurirt",** oder: **„Ein Tag in Süßbach."** Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Otto Müller. Musik von A. Unverricht und Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer vom Theater a. d. Wien.

Basch's Theater.
Zwingerplatz. [4973]
Täglich Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: **Große magisch-physikalische Vorstellung.**

Singakademie.

Mittwoch, 28. März, um 10 Uhr Vorm.:

Generalprobe.

Singakademie.

Donnerstag, 29. März, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Saale:

Die Schöpfung,

Oratorium von Haydn,
unter Mitwirkung
von Frau **Anna Gerhardt** aus Berlin.

Billets zu numerirten Plätzen à 2 Mk. und 1 Mk. 50 Pf., zu Stehplätzen à 1 Mk. sind bei **Leuckart (A. Clar),** Kupferschmiedestrasse 13, zu haben. [4818]

Orchester-Verein.

Dinstag, den 27. März 1877, Abends 7 Uhr, [4862]
im
Springer'schen Concertsaal:
II. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des
Thoma'schen Gesangvereins.

1) Ouverture „Prometheus".
2) Derwisch-Chor
3) Türkischer Marsch
4) Feierlicher Marsch mit Chor
(2–4 aus den Ruinen von Athen.)
5) Elegischer Gesang.
6) Sinfonie eroica.
(1–6 Beethoven.)

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 M. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:

CONCERT,

Auftreten
des Schwedischen Damen-Quartetts,
Letzte Woche Auftreten des Manuflötisten
Sign. da Silva
und der preisgekrönten Künstler-Gesellschaft
James Jones.
Anfang $7\frac{1}{4}$ Uhr. [4961]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Billets à **30** Pf. in den Commanditen.

Verloren

ging ein großer, schwarzer Jagdhund mit Maulkorb und Marke Nr. 8, gegen Belohnung abzugeben **Margarethenstraße Nr. 32,** parterre. [3073]

Verloren vom Ohlau-Ufer über die Promenade, Lessingbrücke, Adalbert-, Stern- und Monhauptstraße zum Lehmdamm **einen Pelzkragen, Boa.** Abzugeb. geg. Belohnung **Ohlauer-Stadtgraben 20,** Hof, 2 Tr. rechts.

Echte Sammet-Jaquets in den neuesten Façons.

En gros & en détail. En gros & en détail.

Sämmtliche Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind in meiner

Damen-Mäntel-Fabrik

bereits in größter Auswahl vertreten und empfehle hauptsächlich
Regenpaletots
in [4951]
Princeß-Victoria-Façon, wie **Kammgarn-Röcke**
in bekannt geschmackvollster Ausführung geneigter Beachtung.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke, I., II., III. Etage.

Confirmandinnen-Jaquets und Talmas in grosser Auswahl.

Mehrere Hundert echte Sammetröcke und Jaquets zur Auswahl.

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von

A. Süssmann,

Nr. 58, Albrechtsstraße Nr. 58,
par terre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt zur bevorstehenden **Frühjahrs- und Sommer-Saison** sämmtliche erschienenen **Neuheiten** in
Kaiser-Mänteln,
Kammgarnröcken, Dollmanns u. s. w.
von den einfachsten bis zum elegantesten Genre in enorm **großer Auswahl** zu den **billigsten Preisen** geneigter Beachtung.

Mehrere Hundert echte Sammetröcke und Jaquets zur Auswahl.

Zelt-Garten.

Großes Concert

von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten russisch-französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Nadine Linskaia,
Specialität ersten Ranges.
Auftreten [4662]
der Lieder-Sängerin
Fräulein **Martha Vetter**
und des berühmten Gesangsvögel- und Säugethier-Stimmen-Imitateurs
Mr. Vaugham,
des Neger-Sänger- und Tänzerpaares
Mr. William Heath
und **Mrs. Lilly Jackson,**
d. Frl. **Minna Handt-Adolfi,**
der Concert-Sängerin
Frau **Lina Ernest,**
des Komikers Herrn **A. Schmidt**
und des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute Dinstag, den 27. März:
Ausserordentliche Gala- und Abschieds-Vorstellung,
zum **Benefiz** des 1. deutsch- u. polnisch-jüdisch. Männer-Gesangs-Quartetts
N. Schwarz und Gebr. Semmel.

Zum Vortrag gelangt zum ersten u. letzten Mal das in Berlin mit durchschlagendem Erfolge aufgenommene Quartett:
„Scholend mit Klöse", „Gut Schabbes".
Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten.
Die Parole des Abends lautet:
„Frisch, gesund und meschugge."

Vormals

Weberbauer.

Täglich: [4833]
Großes Streich-Concert

Bureau [3067]
des Unterzeichneten befindet sich von heute ab **Sadowastraße 54,** III.
A. Horn, Maurermeister.

Unsere Wohnung haben wir von Alte Taschenstr. nach **O.-S. Bahnhof Nr. 31,** zwischen N. Taschen- u. Teichstraße, 3. Et. l., verlegt u. nehmen daselbst Anmeldungen zum meth. Handarbeitsunterricht für **Töchter gebildeter Stände** an. [2978]
Geschwister **A. u. B. Hoffmann.**

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel beehre mich einem verehrl. Publikum mein reichhaltiges Lager **in allen Arten von Teppichen, Wachs- u. Ledertuchen, Rouleaux eigenen Fabrikates,** ferner **in fertigen Ledertuch-Gardinen (Lamberquins), Waschtisch-Vorlegern und Wandschonern** in empfehlende Erinnerung zu bringen, indem ich darauf aufmerksam zu machen mir erlaube, daß ich durch mein seit 23 Jahren bestehendes Engros-Geschäft in obigen Artikeln zu den billigsten Preisen zu verkaufen im Stande bin.

L. Freund jun.,

Junkernstraße 4. [4945]

Schaufenster-Rouleaux jeder beliebigen Art werden in kürzester Zeit prompt und sauber angefertigt.

Castan's Panopticum,

Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [4469]



Bei günstiger Witterung täglich

Dampfer-Fahrten

nach dem **Zoolog. Garten, Villa Zedlitz** und **Oderschlößchen.** Passepartouts à Person 15 Mark per 1877 sind an der Kasse zu haben. [4901]
Hochachtend **Krause & Nagel.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Tauenzienstr. 78, part.
Leopold Schwersensky.

Ich wohne jetzt
Gr. Feldstraße 15c,
2. Etage, Ecke Klosterstraße.

Dr. Oscar Sachs,

praktischer Arzt. [3045]
Sprechstunden: 8—9 Uhr früh,
3—4 „ Nachm.

Ich wohne jetzt **Friedrich-Wilhelmstraße 74b,** Ecke Neue Oderstraße (Sprechstunden 8—9, 3—4). Meine **chirurgische Klinik,** bisher Neumarkt 21, befindet sich **von Ostern ab Neuschestraße 15,** Eingang Ohle-Passage (Sprechst. 9—10 früh). [4885]

Dr. O. Riegner.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[4776] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Für Tiefbohrungen.

Nachdem mir das unterm 19. December 1873 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung zum Umsetzen des Bohrs am Freifallinstrument des Erdbohrs verlängert worden, habe ich wieder ein Instrument arbeitsmäßig auf dem Hofe der Donnersmarckhütte bei Zabrze Oberschles. zur Ansicht aufgestellt.

Vortheile des Instruments sind: Absolut sicheres Umsetzen des Bohrs; schnelleres und sicheres Bohren, auch in den größten Tiefen mit dem Seil und mit der Dampfmaschine. [1304]

Rungius,
Werkmeister auf der Donnersmarckhütte bei Zabrze OS.

Für ein junges Mädchen wird in einer anständigen jüdischen Familie von Ostern **eine Pension gesucht.** Offerten nebst Bedingungen unter L. W. postl. Loslau. [1287]

Ernst Günther's Verlag (Karl Alberts) in Leipzig.

Soeben erschien das 1. Heft von [4938]

Kosmos.

Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwicklungslehre.

In Verbindung mit
Charles Darwin und Ernst Häckel,
sowie einer Reihe hervorragender Forscher auf den Gebieten des Darwinismus.

Herausgegeben von
Dr. Otto Caspari, Prof. Dr. Gustav Jäger, Dr. Ernst Krause.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes zum vierteljährlichen Preise (für 3 Hefte gr. 8°.) von 6 Mark.

Vorräthig in der Buchhandlung von **H. Scholtz** in Breslau
Stadt-Theater.

Neues Abonnement.

Redaction: E. Dohm.
Illustrator: W. Scholz.
Zu den alten, bewährten Mitarbeitern: Neue Kräfte.
In Bild und Wort: Originell und pikant!
Preis pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Kladderadatsch.

Die Verlagshandlung
A. Hofmann & Co.
in Berlin, Kronenstraße 17. [4942]

Mädchenschauturnen.

Heute Dinstag, den 27. März, Abends 7½ Uhr, [4850]
findet im Liebich'schen Saale
ein Mädchenschauturnen statt. Programme sind bei **Bial & Freund**, Tauenzienstraße 17a, **Dobers & Schultze**, Albrechtsstraße 6, und bei **Ritter & Kallenbach**, Nicolaistraße 12, zu haben.

Zur Deckung der Kosten werden 50 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Rosteutscher & Stephan.

Höhere Töchterschule, Zimmerstr. 13.

Fernere Anmeldungen für Ostern nimmt täglich von 1—3 Uhr entgegen
[4556] **Die Vorsteherin Marie Hausser.**

Höhere Töchterschule, Teichstr. 22 u. 23.

Der neue Cursus beginnt **den 10. April.** Anmeldungen erbitte zwischen 2 und 3 Uhr. [2604]

Die Vorsteherin Ida Kunitz.

In meiner Vorbereitungs-Anstalt

für das **Einjährig-Freiwilligen-**, das **Primaner-** und das **Fähnrichs-**Examen werden Anmeldungen angenommen und Pension gewährt. [4656]

Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel** in Breslau, Schuhbrücke 32.

Bekanntmachung.

Vom 1. April cr. ab erfolgen in der Parochie zu St. Elisabet sämmtliche Bestellungen resp. Anmeldungen von kirchlichen Trauungen, Taufen, Begräbnissen und Attesten in unserer Rendantur an der Elisabetkirche Nr. 1/2, par terre, in den Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags,
2—5 Uhr Nachmittags,
für Begräbnisse auch Sonn- und Feiertags von 12—2 Uhr Nachmittags.

Die Hebammen können dieserhalb nur an den Wochentagen Formulare zu Taufen erhalten. [4941]

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet.

Bekanntmachung.

Der Bürgermeisterposten unserer Stadt, mit welchem ein jährliches Gehalt von 3600 Mark, sowie bei Uebernahme der Geschäfte des Polizei-Anwalts eine jährliche Nebeneinnahme von 348 Mark verbunden ist, wird mit dem 1. Juli d. J. vacant. Qualificirte Bewerber, namentlich solche, die bereits Erfahrungen in der Communal-Verwaltung besitzen, wollen sich, unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufs, bis zum 1. Mai d. J. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher melden. [1307]

Namslau, den 23. März 1877.

Rechts-Anwalt Dr. Landau.

III. Mastvieh-Ausstellung.

9. bis 10. Mai 1877, Berlin.

Schluß der Anmeldungen am 1. April 1877.

Dieselben sind einzusenden an den **Club der Landwirthe zu Berlin**, Französische Straße 48. [4937]

Das Ausstellungs-Comite.

Wasserheilanstalt Gräfenberg,

Bahnstation Ziegenhals.

Kranke werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen und Krankheiten, deren Heilung auch während der Wintermonate vom günstigsten Erfolge begleitet und vorherrschend hier behandelt werden, sind diejenigen, welche auf einer directen krankhaften Affection des Nervensystems beruhen, und daraus entstehenden Folgekrankheiten. — Während der Wintermonate Wohnungspreise wie andere Unkosten bedeutend billiger. Anfragen wie Bestellungen an Unterzeichneten persönlich. [634]

Joseph Schindler.

Ostereier mit Liqueuren,

Porzellanflaschen in vier Größen, mit hocheleganter Ausstattung, offeriren [4430]

Breslau. **Seidel & Co.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung von 4 gußeisernen Wasser-Reservoiren für Station Mochbern im Gesammtgewichte von ungefähr 16,500 Kilogramm und von 2 dergleichen für Station Lissa im Gesammtgewichte von ungefähr 8250 Kilogramm soll im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:
Sonnabend, den 31. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung und Aufstellung von Wasser-Reservoiren für Station Mochbern und Lissa"
eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen portofreie Einsendung von 2 M. 50 Pf. von dem Bureau-Vorsteher Herrn **Volke** bezogen werden. [4777]

Breslau, den 19. März 1877.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
(gez.) **Großmann.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei dem **Bau zur Verlängerung der Schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz** sollen die Arbeiten und Materiallieferungen, mit Ausschluß des Cements, event. der Bruchsteine zur Herstellung von

1) 2 Wegeunterführungen und 12 Durchlässen auf der Strecke von Steingrund bis Hausdorf, mit rot. 4400 Kbm. Mauerwerk,
2) 2 Wegeunterführungen und 8 Durchlässen auf der Strecke von Hausdorf bis Glatz, mit rot. 2820 Kbm. Mauerwerk,

im Submissionswege verdungen werden und ist hierzu Termin auf:
Dinstag, den 17. April c., Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen 2c. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissions-Offerten, denen die Bedingungen angeheftet sind, bis zum 14. April c. gegen Erstattung der Kosten von 1,5 Mark bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten müssen mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte auf Ausführung von Durchlaß- 2c. Bauten"
versehen sein. [4944]

Altwasser, den 23. März 1877.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Rothe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden
Prioritäts-Actien resp. Obligationen Littr. A., B., C., D. der Oberschlesischen Eisenbahn und
der Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission der Wilhelmsbahn
wird am 12. April d. J., Vormittags 9 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaal stattfinden.

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet.

Breslau, den 20. März 1877. [4948]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die im Brodyer Transitotarif vom 1. September v. J. ab Brody eingeführten **Reexpeditions**frachtsätze treten mit dem 1. Mai d. J. außer Kraft, und finden von diesem Tage ab die Brodyer **Transito**frachtsätze auf **sämmtliche** Getreidetransporte Anwendung, welche per Achse oder per Bahn aus Rußland in Brody anlangen und von da ab nach einer deutschen Verbandstation weiter verfrachtet werden. Ferner erfolgt vom 1. Mai cr. ab bei Reexpedition von Getreidetransporten russischer Provenienz in Lemberg und Krakau der Frachtausgleich nur noch für die Beförderungsstrecke von der russisch-österreichischen Grenze ab und zwar nach den **Transito**frachtsätzen ab Brody bezw. Podwoloczyska unter Zuschlag der Reexpeditionsgebühr von 0,80 Mark pro 1000 Kilogramme. Näheres ist bei den Güter-Expeditionen der diesseitigen Verbandstationen zu erfahren.

Breslau, den 23. März 1877. [4980]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. April d. J. tritt zum Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband-Tarife ein Nachtrag 27 in Kraft, welcher Bestimmungen über die Beförderung von Spiritus- und Branntwein-Sendungen, sowie die für dergleichen Sendungen zur Erhebung kommenden Deckenmiethen enthält.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 17. März 1877.

Am 1. April d. J. tritt zum Magdeburg-Preußischen Verband-Tarif vom 1. December v. J. ein Nachtrag III. in Kraft. Derselbe enthält die Aufnahme der Station Oschersleben der Braunschweigischen Eisenbahn, Tarifsätze für Holzsendungen von Cüstrin nach Aschersleben und Halberstadt, von Swaroschin nach Spandau und Druckfehler-Berichtigungen.

Druckexemplare sind bei der Stationskasse in Posen zu haben.

Breslau, den 20. März 1877. [4978]

Königliche Direction.

Am 1. April cr. tritt zum Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Tarif ein Nachtrag XVIII, enthaltend Specialtarifsätze für Holz von Mittelwalde nach Halle und Leipzig, sowie Classifications-Aenderungen in Kraft.

Druck-Exemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 20. März 1877. [4981]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vom 1. April cr. ab tritt zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarif, Theil II, ein Nachtrag XXIX in Kraft. Derselbe enthält neue directe Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen der Thüringischen Bahn Georgenthal und Ohrdruff, einen neuen Tarif-Kilometerzeiger, eine Classifications-Aenderung, die Aufnahme der Station Rosdzin in den zweiten Theil des Verband-Tarifs und anderweite Frachtsätze zwischen Kassel und den Stationen Glatz, Habelschwerdt und Mittelwalde.

Druckexemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 19. März 1877. [4979]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße Nr. 28, neben dem grünen Adler,
empfiehlt: [4744]

Perlmutter-Knöpfe
zu Steppdecken, in verschiedenen Qualitäten,
Livrée-Knöpfe,
Wiener Façon,
Damen-Besatz-Knöpfe.

Fertige Damen-Kleider!

empfiehlt nach neuen Modellen in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen

Anna Berger,
[4645] Albrechtsstraße 43, 1. Etage.

Trauerkleider sind vorräthig. Stoffe zum Anfertigen werden angenommen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. April 1877 fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Litt. H. und J., sowie der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 wird mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 23. März c. ab,
b. in **Berlin:** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden:** bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig:** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg:** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt a. M.:** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt:** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg:** bei dem Bankhause **C. Bennewitz**

(b.–h.: in der Zeit vom 4. bis 21. April 1877.)

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [4463]

Gleichzeitig wird zu den durch das Privilegium vom 6. April 1872 emittirten **Prioritäts-Obligationen Litt. H.** eine **neue** (die zweite) Serie **Zinscoupons** nebst Talons für die Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1882 gegen Rückgabe der alten Talons ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt:
1) in **Breslau** in unserem im Verwaltungs-Gebäude belegenen **Zins-Coupon-Ausreichungs-Bureau,** par terre, Zimmer Nr. 10;
2) in **Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt am Main, Darmstadt** und **Magdeburg** bei den oben bezeichneten Zahlstellen.

Bei der zu 1 genannten Ausgabestelle sind die Talons mit **einem,** bei den übrigen Stellen mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen einzureichen und werden bei der ersteren die neuen Couponbogen sofort ausgetauscht, während von den letzteren ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über die eingelieferten Talons sofort zurückgegeben wird und die Verabfolgung der neuen Zins-Coupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet.

Die Verzeichnisse, sowohl zu den Coupons, als zu den Talons, sind selbst dann erforderlich, wenn nur **ein** Stück dergleichen auf ein Mal zur Einlieferung gelangt.

Breslau, den 3. März 1877.

Directorium.

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath beehrt sich, die Herren Commanditisten zur
siebenten ordentlichen General-Versammlung auf Donnerstag, den 26. April d. J., Nachmittag 4 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse hierselbst,
ergebenst einzuladen. [4933]

Tagesordnung:
Außer den im § 37 des Statuts bezeichneten Gegenständen die Genehmigung der Dividende für das Jahr 1876.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der in den §§ 40—42 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden.

Die Actien sind im Geschäftslocal der Gesellschaft, **Junkernstraße Nr. 2 hierselbst,** spätestens bis zum 12. April d. J. zu deponiren und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Reichsbank-Hauptstellen als genügender Beweis des Actienbesitzes angesehen.

Breslau, den 24. März 1877.

Der Aufsichtsrath.
Heinrich Heimann. Leo Molinari.

Norddeutscher Lloyd!



Die Fahrbillets von Bremen nach Newyork und Baltimore zu Originalpreisen sind zu haben bei [3476]
Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24,
von Kgl. hoher Regierung conc. Auswanderungs-Bureau.

Von Bordeaux nach Stettin.

S. D. „Odin", Mitte April. [4713]
Partien von mindestens 25 Tons zahlen Segelschiffs-Fracht!
Näheres bei
F. W. Hyllested in Bordeaux.
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

En gros. En détail.

Die Strohhut-Fabrik von Fritz Liebrecht,

Ohlauerstraße Nr. 34,
im Hause der Herren **Gebr. Heck,**
erlaubt sich den Beginn des Detail-Verkaufs hierdurch anzuzeigen. [3058]

Das Lager ist in soliden, sowie neuesten Façons vollständig assortirt und empfehle ich dasselbe zu billigen Preisen dem p. p. Publikum.

Strohhüte werden zur Wäsche angenommen.

Der Ausverkauf

meiner Waarenbestände dauert nur noch bis 29. dieses Monats und gebe gute Waare zu billigsten Preisen ab. [4763]

J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Die Annahme für die **Judlin'sche** chemische Waschanstalt besteht fort.

Das Eisenhüttenwerk Friedrichshütte bei Bunzlau in Schlesien,

Station Modlau der Nied.-Märk. Eisenbahn (Arnsdorf-Gassen),
empfiehlt sich für die bevorstehende Bausaison zur Anfertigung von:
Gußeisernen Treppen, Säulen, Trägern, Gitterwerken für verschiedene Zwecke, Dachfenstern, Fenstern für Fabrik-, Stall- 2c. Gebäude.

Abgüsse nach Zeichnung, Modellen oder Musterstücken werden prompt besorgt. [4931]

Adresse: Friedrichshütte, Bunzlau, Schlesien.

Tausende von Menschen leiden an

Für Leidende. **Bandwurm** Für Leidende.

oder Spulwurm, sowie secundärem **Magen-Katarrh** und **Asthma**, und nur Wenige sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen beim Bandwurm sind: **Der wahrgenommene Abgang einzelner Glieder.** Andere Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und in der Nase, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen und Menstruationsstörungen. **Jeden Bandwurm entferne ich ohne jede Vor- und Hungerkur leicht und sicher in 2 bis 3 Stunden** und können meine Präparate selbst bei Kindern von 2 Jahren an Anwendung finden. Bei **Magen-Katarrh** (Skorbut), welcher so vielfach verbreitet, mache noch auf folgende Erkennungszeichen aufmerksam: Magenkrampf, unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach dem Essen und Trinken, Müdigkeit, öftere Kopfschmerzen und Engbrüstigkeit. Betreffend meine Bandwurm-Medicamente bemerke noch, daß dieselben bereits von mehreren Aerzten bei ihren Clienten mit vollständigem Erfolg angewendet, überhaupt **ohne** Widerwillen und leicht einzunehmen sind.

Gleichzeitig empfehle mein rationelles Heilverfahren bei allen **Hautkrankheiten** (Flechten) **unter Garantie** in kurzer Zeit, sowie auch **geheimen Krankheiten** nach neuester Methode ohne Berufsstörung, Gelenk- und anderen rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Epilepsie &c. **Auch brieflich.** Mehrfachen Anforderungen entgegenkommend, mache die Anzeige, daß ich nur noch heute Dinstag und morgen Mittwoch, den 27. und 28. März, in Breslau im **Hotel zum Weißen Adler** von 9—1 und von 2—6 Uhr persönlich zu sprechen bin, und lade zum geneigten Besuch ergebenst ein. — Die besten Empfehlungen stehen zur Seite.

Theden, Specialist und homöopath. Polyklinik, Berlin, Kurstr. 24.

Gicht & Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche, seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.** — Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue **Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen. — Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt, und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren, wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe. [4946]

L. G. Moessinger in **Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Fabrik in Liquidation

verkauft sämmtliche Waaren-Vorräthe
25% unter den Fabrikpreisen,

und zwar müssen dieselben innerhalb 14 Tage bis 3 Wochen veräußert sein. Die Waaren-Vorräthe bestehen in: [4966]

212 Stück Leinwand

in verschiedener Qualität,

300 Stück Chiffons u. Baumwollenzeugen,

vielen Hundert Dutzend feine und geringere Taschentücher, einem großen Vorrath von Tischzeugen in feinstem Damast und auch geringerer Waare,

16 Stück Handtücherzeug,

nebst vielen Dutzend weißer und grauer abgepaßter Handtücher,

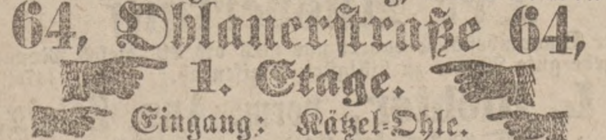
268 Stück Fenster-Gardinen

aller Art, nebst noch vielen andern in die Leinenbranche einschlagenden Artikeln.

In den ersten 12 Tagen wird auch meterweise verkauft.

Der Verkaufbegann Montag, den 26. März,

64, Ohlauerstraße 64,



1. Etage.

Eingang: Kätzel-Ohle.

Als anerkannt vorzügliches Material für Schmiedezwecke

offerire ich die aus den Gruben des Glatz-Neuroder Gruben-Reviers geförderte, ab **Station Glatz** zur Versendung kommende Kohle.

Preise bei größeren Entnahmen billigst, Frachtsätze niedrig, **da Station Glatz Ausnahmetarif** für Steinkohlen-Sendungen hat. Verladung prompt.

Ueber die wirklich **ausgezeichnete Qualität** dieser Schmiedekohle liegen anerkennende Zeugnisse **von Fachmännern** vor. [4970]

Glatz. **Max Katz.**

Bier-, Liqueur- und Wein- **Flaschen.** Glas, Porzellan- und Thon-Geschirr. **Carl Stahn**, Klosterstr. 1.

Eleganteste Spiegel,

Gardinenbretter, Bilderrahmen eigner Fabrik empfiehlt **H. W. Meyer**, Kupferschmiedestraße 40. [2732]

Die besten, solidesten und billigsten [4334]

Möbel!

bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der **Möbel-Niederlage von D. Silberstein**, Breslau, Neue Taschenstr. 16.

Möbel, complete Einrichtungen in Mahag.-, Nußb.- u. Kirschb., Krystall-Spiegel jeder Größe, Rollb., Buffets, Wascht. m. Marmor, Bettst. m. Matr. &c., w. auch bei Hälfte Anzahl. bis zum 28. d. M. billigst verkauft **Reuschestraße 2, I.** [4746]

Neu! **Sintenis-Mocca-Sacca-Kaffee.** Neu!

Wissenschaftlich anerkannt bester Kaffee-Zusatz ohne Concurrenz.

Auf der ersten Berliner Kochkunst-Ausstellung von der Jury mit Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet.

Enthält die wesentlichsten Bestandtheile des indischen Kaffee's, namentlich **Coffein** und gesunde Nährstoffe, wodurch er sich von Surrogaten vortheilhaft auszeichnet, insbesondere durch **Wohlgeschmack** und **Kraft**, sowie [1318]

bedeutende Ersparniß

bei ¼, ⅓, ½ Zusatz zum Kaffee.

Allgemein eingeführter Detailpreis 50 Pfennige pro Pfund.

In nächster Zeit in vielen renommirten Colonial- und Delicatessen-Handlungen hier und in der Provinz zu haben.

Gebrüder Sintenis, Magdeburg,

Alleinige Importeure des echten Mocca-Sacca-Kaffee für Europa.

Für Brennereien

empfehlen wir uns zur Aufstellung der mit so außerordentlichem Erfolge arbeitenden

Verbesserten Henze'schen Kartoffel-Dämpf-Apparate.

Unsere eigene Maschinen-Fabrik und Eisengießerei setzt uns in den Stand, aus nur **bestem Material in kürzester Zeit** bei solidester **Ausführung** und **billigsten Preisen** eingehende Aufträge zu effectuiren. Die von uns gelieferten Apparate erfreuen sich der **höchsten Zufriedenheit** ihrer Besitzer und lassen wir einige uns hierüber gütigst zugegangene **Atteste** nachstehend folgen.

Liegnitz, im März 1877.

Hübner & Gubisch,

Maschinen-Fabrik und Eisengießerei.

Atteste.

Durch die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei der Herren **Hübner & Gubisch** zu Liegnitz wurde mir für meine Brennerei im Herbst 1875 ein neuer eiserner Dampfkessel und ein Kartoffeldämpfer nach Henze nebst Armaturen geliefert.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, den Herren **Hübner & Gubisch** hiermit bescheinigen zu können, daß sich die erwähnten Brennereiapparate während des nunmehr beinahe zweijährigen Gebrauches auf das Günstigste bewährt haben und daß ich ebensowohl durch die Pünktlichkeit bei Ausführung der gemachten Bestellungen als durch die Angemessenheit der Preise durchaus zufrieden gestellt worden bin.

Austen bei Guhrau, im Februar 1877.

Nitschke, Rittergutsbesitzer und Deichhauptmann.

Herren **Hübner & Gubisch, Liegnitz.**

Bezüglich Ihrer Anfrage über meine Zufriedenheit über den von Ihnen im vorigen Sommer in meiner Brennerei zu Irrsingen aufgestellten „Henze" theile ich mit, daß ich in jeder Beziehung mit diesem Apparat zufrieden gestellt bin.

Diese meine Erklärung bin ich gern bereit, überallhin, wo sie erfordert wird, abzugeben und Ihre Fabrik bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll ergebenst

von Bogen auf Nadschütz per Köben,
den 24. Januar 1877.

[998]

Die billigste Betriebskraft



liefern die geräuschlos arbeitenden, als vollkommen gefahrlos und unbedingt verläßlich bewährten, patentirten [1251]

Spar-Motoren

(System Martin & Hock).

Brennstoffverbrauch: ca. 3½ Kilo Coaksabfälle (Gries) im Werthe von 5—8 Reichspf. pro Stunde und Pferdekraft, geringstes Raumerforderniß, spielend leichte Instandhaltung, keine besondere Wartung, kein Gas, kein Wasser, kein Dampf, kein Kessel, keine Mauerung, keine Fundamentirung, keine behördliche Genehmigung.

Prospecte und Referenzen auf Verlangen.

Julius Hock & Co., Wien,

I. Schottenring 17.

Zur Messe in Leipzig: Brühl Nr. 45, Creditanstalts-Gebäude.

Möbel-Verkauf.

Wegen Umzug stehen bei mir zum baldigen freihändigen Verkauf, zu billigen aber festen Preisen: 1 Mahag.-Sopha, 2 Fauteuils in Plüsch, 1 Pol.-Sopha, 2 Faut. in Plüsch, 6 elegante verschlungene Stühle, 1 Tisch, 1 Trumeau, 1 Nußb.-Garnitur in Rips mit 6 Stühlen, Tisch, Vertikow, 2 Schränke, kleine Tischchen, Spiegel mit Consolen und Platten, Vasen, Schaalen, Teppiche, 3 Nähmaschinen, ferner schöne breite Bettstellen mit Federmatratzen und Roßhaarkissen, Wasch- und Nachttische, einige Oelbilder, Küchengeräthe u. s. w. [4975]

G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commiss.,

bis 1. April nur Ohlauerstraße 65.

NB. Der Verkauf dauert bis Sonnabend und zwar stets Nachmittags von 2—5 Uhr.

Eine Stadtbrauerei

an der Bahn mit massiven Gebäuden, schönem Vergnügungs-Garten, mit gutem Geschäft ist erbschaftshalber baldigst zu verkaufen. Preis 7500 Thlr., Anzahlung 1500 Thlr. Off. erbeten unter P. 15 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1322]

Fleischwagen.

Moderne gute Fleischerwagen sind wieder bei mir vorräthig zu haben.

C. Kunze,

Matthiasstraße 26a, gradeüber der Elftausend-Jungfrauen-Kirche.

Ein gebrauchter einsp. Wagen, auch Park- oder Korbwagen, seitwärts zum Einsteigen, wird zu kaufen gesucht. [1310]

Offerten sind mit Beschreibung und Preisangabe franco der Exped. der Bresl. Ztg. sub G. W. Nr. 11 einzureichen.

Haus-Verkauf.

Ein großes, massives Haus (früher Hotel, jetzt mit Restaurationsbetrieb) in einer belebten Fabrik- u. Garnisonstadt am Gebirge, mit schönem, großen Saal und Stallungen, ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Gegenwärtiger Ertrag ca. 2800 M. Kaufpreis 48,000 M. Anzahlung 12,000 M. Hypotheken fest. [1265]

Offerten unter H. V. Nr. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Hausbesitzern

empfehlen wir die neuen, praktischen polizeilichen An- und Abmelde- [4957]

Quittungsbücher.

Lask & Mehrländer,

Nicolaistr. 76 (Ecke Herrenstr.).

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2650]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,
Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7,
C. G. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,
Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Robert Hoyer, Breitestr. 40,
Johann Plochowitz in **Constadt**, **Robert Fiebig** in **Wohlau**
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.



Verkauf für Breslau in Originalflaschen bei:
C. Perini & Co., Junkernstr., **Orlandi & Steiner**, Cond., **P. Nicolai**, Oberschl. Bahnh., **F. R. Petrich**, Klosterstr., **Carl Thiel**, Schweidnitzerstr., **A. Fischer**, Theatercond.

Ein [4972]

junger Kaufmann,

Mitte 20er, ev., **Inhaber** eines **rentabl. Geschäfts** einer Provinzialstadt Schles.,

sucht

auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege

eine Lebensgefährtin.

Junge gebildete und häuslich erzogene Damen gleicher Confession, im Alter bis zu 24 Jahren, mit einigem Vermögen, wollen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre H. 2689 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, senden. Discretion selbstredend. Agenten und Anonyme bleiben ohne Antwort.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein in der Blüthe der Jahre sich befindender gebildeter Mann, Mitte 40er, evangelisch, von angenehmen Aeußeren und makellosem Charakter, Mitbesitzer eines größeren Fabrik-Etablissements (Fabrik beschäftigt ca. 100 Arbeiter und ist Fabrikationszweig der Mode nicht unterworfen), welches ihm jährlich ca. 12,000 Mk. einträgt, sucht, weil die Schwester, die bis jetzt ihm die Wirthschaft geleitet, sich verheirathet hat, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame behufs Verheirathung zu machen. 45,000 Mark Vermögen, welches hypothekarisch sicher gestellt wird, Bedingung. Wirthschaftlich erzogene, gebildete Damen ev. Conf., im Alter von 25 bis 36 Jahren werden ersucht, vertrauensvoll ihre Adr. nebst Photographie unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse sub G. S. 12 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen. Discretion Ehrensache. Briefe, sowie Photogr. werden auf Wunsch zurückgesandt.

Heirathsgesuch.

Ein junger brillant situirter Kaufmann, mos., von respectabl. Aeußern und guter Bildung, sucht **passende** Lebensgefährtin mit Vermögen von mindestens 30 Mille Mark. Eltern oder Angehörige belieben vertrauensvoll Zuschriften an die **Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse, Breslau**, sub **G. 4532** nicht anonym zu richten. Discretion Ehrensache. [4967]

Ein Compagnon

mit 2—3000 Thlr. zu einem sehr rentablen Weißwaaren-Geschäft in einer Provinzial-Stadt wird gesucht. Offerten unter M. L. 13 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [1312]

Restaurationsverpachtung.

In sehr lebhafter, auch von Fremden viel besuchten Gegend (in nächster Nähe **Dresdens**) ist ein neu eingerichtetes hotelartiges Restaurant zu verpachten. [4795]

Dasselbe enthält außer den nöthigen Wirthschafts- und Gesellschaftsräumen eine große Anzahl Fremdenzimmer, Einrichtung für Conditorei, große Stallungen, Eiskeller, überbauten Kegelschub, großen Garten mit Musik-Pavillon u. s. w.

Es wird weniger auf hohen Pacht als auf geschickte und intelligente Bewirthschaftung gesehen. Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, sowie Referenzen und etwaiger Cautionsfähigkeit bis 31. März c. unter Chiffre E. R. 714 bei **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** niederlegen.

Eine Liqueurfabrik m. Ausschank, gut rentirend, für 1000 Thlr. zu verk. Miethe mit Remisen &c. 300 Thlr. **Nur Selbstreflect.** erfahr. Näh. u. L. 93 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

China-

Zahnpulver, à Dose 15 Pfg.,

Po-ho-

Essenz gegen Migräne, à Flacon 1 Mark 50 Pfg., **Fächer** von 15 Pfg. an, **Sonnenschirme**, 1 M. 50 Pfg.,

Japan- u. China-

Artikel in großer Auswahl zu

Geschenken

empfiehlt [4959]

A. Rohr,

Königsstraße Nr. 2
(Specialgeschäft).

Ein Geldschrank,

5 Cent. schwer, ist für 48 Thlr. zu verk. und empfehle denselb. als sehr billigen

Gelegenheitskauf.

F. Maletzki, Rosenthalerstr. 1a.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [268]

Berthold Bredau,

in Firma: **B. Bredau** hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 11, ist durch Beschluß vom 26. März 1877, Nachmittags 1 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. März 1877

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 4. April 1877,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. Mai 1877
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 30. Mai 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fränkel, Fischer, Kaupisch, Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1877
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 26. März 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete vierprocentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Emission de 1873: [221]

Nr. 1780 über . . . . 1000 Thaler
Nr. 5494 über . . . . 500 Thaler
Nr. 26,967, 26,968, 26,969, 26,970 über je . . . . 100 Thaler

sind der verehelichten Förster **Clara Kloßmann,** geborene **Hesse,** zu Crampnitz, Kreis Potsdam, angeblich im Sommer 1875 durch Feuer vernichtet worden.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch auf diese Obligationen erheben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf

den 27. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Engländer, im Zimmer Nr. 47, im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes, anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die vorbezeichneten Obligationen für kraftlos werden erklärt werden.

Breslau, den 28. August 1876.

Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4556 die Firma [265]

Friedrich Wuntsch

und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wuntsch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. März 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4557 die Firma [266]

H. Gruschke's Wittwe

und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Auguste Gruschke,** geborene **Hänsel,** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. März 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4040 das Erlöschen der Firma

H. Gruschke

hier heute eingetragen worden. [267]

Breslau, den 21. März 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma [706]

W. Henatsch

zu Groß-Oldern ist heute bei Nr. 116 unseres Firmen-Registers eingetragen worden.

Breslau, den 21. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht
zu Ratibor. I. Abth.,

Ratibor, den 10. März 1877, Vormittags 10¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Herrmann Fuchs

zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. März 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Ackermann zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. März 1877,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schober anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge über Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. April 1877
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. April 1877
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 30. April 1877,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [595]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheimer Justizrath Klapper, Justizräthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Hoffmann, Korpulus und Sabarth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist die in Ratibor bestehende Zweigniederlassung der [700]

Gebrüder Korn,

deren Firma sub Nr. 16 des Gesellschafts-Registers des Kreisgerichts zu Creuzburg OS. eingetragen worden, sub Nr. 66 eingetragen.

Der Sitz der Hauptniederlassung ist Creuzburg OS. Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Herrmann Korn** in Creuzburg,
2) der Kaufmann **Robert Korn** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1873 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten steht jedem Gesellschafter zu.

Ratibor, den 12. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanms [691]

Alois Dux

zu Königsdorf-Jastrzemb ist der Kaufmann **Fabian Leuchter** zu Rybnik als definitiver Massenverwalter bestellt worden.

Rybnik, den 19. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

!Damen!

finden gute Aufnahme bei Frau Hebamme Obst, Brüderstr. 24, I. 3072

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht
zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung.

Beuthen OS., den 23. März 1877, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers

Samuel Anspach

von hier ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Karl Pleßner von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 21. April 1877
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. April 1877
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 3. Mai 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [692]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Töpfer, Geldner und Ehrlich hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 23. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [698]

Robert Krebs

zu Liegnitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 5. April 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 24 unseres Geschäftslocales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163), sowie der Accord-Vorschlag liegen in unserem Bureau III zur Einsicht der Betheiligten offen.

Liegnitz, den 21. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Müller.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 127 die Firma [693]

H. Münzer

zu Guttentag und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Münzer** zu Guttentag am 20. März 1877 eingetragen worden.

Lublinitz, den 9. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 29 eingetragene Firma

B. Cohn junior

zu Guttentag ist erloschen. [694]

Lublinitz, den 10. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Mühlenbesitzer **Franz Müller** gehörigen Grundstücke Nr. 34 und 37 Band I. Gompersdorf, auf denen sich eine Mehlmühle befindet, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. April 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II., verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören und zwar 1) zu Nr. 34 Band I. Gompersdorf — Hectar 95 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $1^{60}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 150 Mark veranlagt; 2) zu Nr. 37 Band I. Gompersdorf 4 Hectar 46 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien mit einem Reinertrage von $11^{29}/_{100}$ Thlr. Bei der Gebäudesteuer ist dieses Grundstück nicht veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [500]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Landeck, den 14. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Graf v. d. Schulenburg.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9 die Handelsgesellschaft

Königer & Sohn,

welche ihren Sitz in Troppau in Oesterreich-Schlesien mit Zweigniederlassung zu Neustadt OS. hat, eingetragen.

Die Gesellschafter sind: [689]

Carl Königer sen. und
Carl Königer jun.,

Kaufleute in Hennersdorf. Die Gesellschaft hat begonnen am 1. August 1872 mit der Berechtigung jedes Gesellschafters, die Firma selbstständig zu zeichnen.

Neustadt OS., den 14. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 22 die Procura des Kaufmann **Joseph Königer** zu Neustadt OS. als Procurist der sub Nr. 9 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft **Königer und Sohn** zu Troppau in Oesterr.-Schlesien mit der Zweigniederlassung zu Neustadt OS. zufolge Verfügung vom 14ten am 17. März 1877 mit dem Bemerken eingetragen worden, daß sich die Procura nur auf die Zweigniederlassung zu Neustadt OS. bezieht.

Neustadt OS., den 14. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 103 unter der Firma [695]

C. Heckmann & Rappsilber

am Orte Königszelt eingetragenen Handelsgesellschaft in Colonne 4 Folgendes:

„Die Gesellschaft ist seit dem 10. März 1877 aufgelöst und in Liquidation getreten, Liquidatoren der aufgelösten Gesellschaft sind:

a. der Fabrikbesitzer **August Rappsilber** zu Theresienhütte,
b. der Fabrikbesitzer **Carl Heckmann** zu Königszelt,

welche das Liquidationsgeschäft gemeinschaftlich betreiben",

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 19. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei der sub Nr. 54 für **Paul Mogwitz** eingetragene Procura in Colonne Bemerkungen Folgendes heut eingetragen worden: [696]

„Die dem Procuristen **Paul Mogwitz** ertheilte Procura hat der Fabrikbesitzer **August Rappsilber** zu Theresienhütte auch auf das Liquidationsgeschäft ausgedehnt."

Schweidnitz, den 23. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Berichtigung.

Die Firma der von uns unterm 5. d. Mts. publicirten Commandit-Gesellschaft heißt nicht **C. R. Archleb,** sondern richtig [697]

C. R. Archleb & Comp.

Schweidnitz, den 23. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei
Poppelau.

Zum meistbietenden Verkauf von Bau- und Brennhölzern des hiesigen Reviers werden pro II. Quartal 1877 die nachstehenden Termine loco Poppelau anberaumt: [703]

Montag, den 9. u. 23. April.
Montag, den 7. u. 28. Mai.
Montag, den 11. u. 25. Juni.

Poppelau, den 24. März 1877.

Der Königliche Oberförster.
Kaboth.

Eichen-Rinde-Verkauf.

Oberförsterei Poppelau.
Montag, den 23. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

wird die Rindenutzung — auf circa 150 Centner geschätzt — auf den Schlägen 203 und 204 des Oderwaldes auf einer Fläche von circa 1½ Hektar zur Selbstgewinnung hier loco Poppelau zum meistbietenden Verkauf kommen. [702]

Poppelau, 23. März 1877.

Der Oberförster.
Kaboth.

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte **Oberlehrerstelle,** mit welcher vorläufig ein jährliches Einkommen von 1650 Mark verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu oder für Mittelschulen bestanden haben, wollen sich bis zum 15. April cr. unter Einreichung der Zeugnisse melden. [701]

Greiffenberg in Schlesien, den 24. März 1877.

Der Magistrat.
Opitz.

Gerichtliche Auctionen.

Am 3. April c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadtgerichts-Gebäude** Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe; [4955]

um 10 Uhr ein eiserner Geldschrank, ein Flügel-Instrument, 1 Repositorium, 1 Ladentafel und **3 Kisten Pfefferkuchen;**

am 4. April c., Vorm. 10 Uhr, Gräbschener Chaussee, neben Vogel v. Falkenstein, **4000 Stück Ziegeln;**

am 6. April c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, verschied. Mobiliar, **ein Billard, eine Drehmangel;**

um 12 Uhr Kleine Fürstenstr. Nr. 19 eine Luft-Druck-Maschine zum Bierschank

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Am 10. April c. von Vormittags 9 Uhr ab

sollen in **Neudorf** bei Friedland, feine Mahagoni-, Nußbaum-, Polysander-Möbel, Oelgemälde (Kunstwerke), Uhren, Gold- und Silbersachen, ein kostbarer Brillantschmuck, 3 Pferde, mehrere Spazierwagen und Schlitten, Frachtwagen und -Schlitten, sowie mehrere gute und ordinäre Pferdegeschirre gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Friedland bei Waldenburg i. Schl., den 20. März 1877. [699]

Sannig,
Kreisgerichts-Secretär.

Große Auction
einer feinen Conditorei- u. Restaurat.-Einrichtung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts und Wegzug des Conditorei-Inhabers werde ich Donnerstag, den **29. März,** von Vorm. 9½ Uhr und **Nachm. von 3 Uhr ab,** Alte Sandstraße Nr. 5 im Laden:

1) **die Mahagoni-Repositorien mit Spiegelscheiben,** eine große **Marmor-Ladentafel** mit Schubladen, 1 Pult, **Messing-Waagen,** Spiegel, Vasen, Teller, Schüsseln, 2 große Schilder, **Marmor-Tische,** zwei **Schaustücke, 50 Stück Glaskrausen mit Messingdeckel,** Figuren und Waarengegenstände, **20,000 Cigarren;**
2) ein **Marmor-Billard** m. sämmtlichem **Zubehör,** Bälle, Queues-Ständer, Kegel 2c. 2c.;
3) die **Restaurationstische, Stühle, Bänke, Bilder, Spiegel, Kuffen, Gläser, Teller, Schüsseln** 2c. 2c.;
4) die **Kellerei-Utensilien,** als: **Bäckerei-Tröge, Tische, Bänke, Waagen** 2c. 2c.;
5) **Möbel, Schränke, Tische, Stühle, Sopha's, Commoden** und sämmtliche **Küchengeräthe;**
6) **2 Stück Eisschränke, Tische** und eine **Bierdruckmaschine**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3053]

C. Lawatzeck,
Auctions-Commissarius.

Mehrfache Anfragen beantwortend, zeige ergebenst an, daß ich Pelz- und wollene Sachen zur Aufbewahrung über den Sommer wieder annehme. [4912]

A. Friede, Ohlauerstraße 87.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 8. April c.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird im **Kille**'schen Gasthause hierselbst die Rustical-Feldjagd auf circa 2400 Morgen in 2 Bezirken auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Der Zuschlag wird an einen der 3 Bestbietenden vorbehalten. [1303]

Baumgarten bei Ohlau, den 24. März 1877.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Feder.

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen, **schnelle und sichere Hilfe** ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [3069]

Dehmel, Special. für Geschlechtskr., täglich von 8—12 und 1—3 Uhr,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich sicher ohne Berufsstörung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [939]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.
Für Auswärtige brieflich. [3071]
Oschatz, Vorwerksstraße 18, part.

Gegen Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.

schnelle und sichere Hilfe durch Apotheker **William** und **Dehnel's**

Heil-Extract.

General-Depot bei **Dehnel** in Breslau, Alte Kirchstraße Nr. 12. 3070

Für Ehestands-Candidaten giebt es kein besseres Buch, als das berühmte Originalmeisterwerk „der Jugendspiegel". Wer sich einer Schwäche bewußt ist, lese, ehe er heirathet. Dieser treue Berather der Männerwelt ist für 2 Mk. von W. Bernhardi, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.

Auch zu haben in der Schletter'schen Buchhandlung (Frank), Schweidnitzerstraße 16—18 in **Breslau.** [2407]

Ein im deutschen Netze-Districte, ¼ Meile von der Ostbahn schön und günstig gelegenes **Gut,** 1500 Morgen, mit reichem Inventar, neuen Wirthschaftsgebäuden, herrschaftlich. Wohnhause und Garten, gegen unkündbare Hypothek von 25- und Baarzahlung von 57,000 Thlr. **zu verkaufen.**

Zu adressiren F. B. 1473 postlagernd Braunschweig. [1316]

Eine Erbrichtereibesitzung

mit circa 200 Morgen Acker und 16 Morgen Wiesen, eine halbe Meile von der Kreisstadt belegen, steht mit vollständigem Wirthschafts-Inventar und Vieh zum Verkauf. Die Ackerstücke, meistens Weizenboden, sind in gutem Culturzustande; die Wintersaat ist bestellt und die Sommerfrüchte werden noch von dem gegenwärtigen Besitzer angebaut. [1302]

Die Kaufsbedingungen sind günstig und soll die Anzahlung nach Uebereinkommen mit dem Käufer erfolgen.

Hierauf Reflectirende wollen sich an mich wenden und bin ich bereit, das Nähere auch brieflich mitzutheilen.

Heinrich Rother, Kaufmann,
Leobschütz.

Günstiger Haus- u. Geschäftsverkauf.

Unter sehr günstigen Bedingungen ist ein sehr gangbares altes Specereiwaaren-Geschäft, mit Destillations-Ausschank und Restauration nebst Grundstück in einer größeren Provinzial- u. Garnisonstadt Mittelschlesiens, billigst zu verkaufen und bittet man gef. Anfragen sub H. 2679 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, zu richten. [4904]

Grabkreuze: eichene 8,00 M., eiserne 14,00 M., je mit Porzellanplatte und Schrift. Große Porzellanplatte auf Stein, Marmordenkmal: je mit Schrift 20 M. Blechkränze: Photographie a. Porzellan. **Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Wie an Weihnachten, so mache auch jetzt zum Feste einen

Ausverkauf

sämmtlicher [3034]

Glas- u. Porzellanwaaren.

Julius Scholz, Nicolaistr. Nr. 59, gegenüber dem Bresl. Concerthause.

Eine gebrauchte Dampfmaschine

mit Regulator, von 12 Pferdekraft, mit abgedrehtem Riemscheibenschwungrad, im besten Zustande befindlich, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des niedrigsten Preises beliebe man unter Chiffre P. Z. No. 9 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [1297]

כשר Fettgänse כשר

und frisch geschlachtet, bis Mittwoch Nachmittags zu haben bei [3074]

Sandberg, Carlsplatz 3.

Vorzügliche süße und herbe Ungar- und Rothweine, streng כשר על פסח von Rm. 1,50. bis Rm. 6. per Liter-Flasche, in der Ungar-Weinhandlung

Heinrich Büchler,

Nicolaistraße 79. [3077]

על פסח
בהכשר בד"צ

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich hiermit die vorzüglichsten Ungarweine, sowie den anerkannt besten braunen und weißen Meth, Liqueure und Spiritus zu billigsten Preisen. [4814]

A. Schwersenski,

Carlsplatz.

Apfelsinen, 3029

gr. hochrothe Waare, gebacк. Pflaumen empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail J. Ch. Vollmer, Carlstraße 30, Gold. Hirschel, Remise Nr. 9.

Steinkohlentheer, lose, in eigens hierzu construirten eisernen Theer-Waggons, sowie in Petroleum-Barrels franco Bahnstation offerirt [1113]

W. Grünthal, Kattowitz.

In der Dampfziegelei Schanz bei Oppeln, unweit der Oder und Eisenbahn gelegen, steht ein großes Quantum

Maschinenziegeln Nr. 1,

sowie angeschmolzene Klinker, für Wasserbauten geeignet, zum Verkauf.

J. B. Tschopp & Co.,

Special-Geschäft für

Apfelsinen und Citronen,

en gros & détail, sowie [4733]

sämmtliche Südfrüchte,

Nicolaistraße 79, erstes Viertel vom Ringe, Eingang im Hause.

Lebende Hechte, Seehechte, Zander, Steinbutt, Seezungen, Lachs, Schellfisch, Dorsch, Hummern, Blumenkohl

empfiehlt [3060]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 22.

Frischen

Silberlachs, Zander, Steinbutt, Schollen, Hechte, Cabeljau, Schellfisch, Dorsch

und alle beliebten kleinen

Backzander

offerirt von neuen Zusendungen

Hermann Kossack,

Nicolaistrasse 16.

Getrocknete
Holländ. Schnittbohnen,
Astrachaner Zuckerschooten,
Citronat,
Sultan- und Elemé-Rosinen,
Mandeln,
Pariser Kronen-Butter,
das Pfd. 90 Pf.,
Eingelegte
Rheinische Compot-Früchte,
Prünellen,
Catharinen- und Türkische Pflaumen,
Aepfelspalten,
Speckbirnen,
Preiselbeeren,
Senfgurken
empfehlen [3043]

J. B. Tschopp & Co.,

Nikolaistrasse 79,
Eingang im Hause.

Gebackene Pflaumen,

15 bis 20 Mark pro 50 Kilo, offeriren

Schöngarth & Zahn,

Antonienstraße 11/12, auch Reuschestraße 46. [3046]

Schwaben-Tod,

das beste Mittel gegen Ungeziefer, à 2½ und 5 Sgr. [3051]

J. Wurm, Ohlauerstr. 52.

Petroleum

à Liter 28 Pf., Ctr. 17½ Mark.
[4922] A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Grassamen-Offerte.

Eine Mischung von Gräsern 50 Ko. für Rieselwiesen . . . . 36 Mk.
Grasmischung für dauernde Weiden . . . . 36 „
do. für Bleichwiesen, Parks und Gärten . . . . . . 45 „
do. für Wiesen, welche bewässert werden können . 39 „
do. für Obstgärten, Weiden 2c., welche stark von Bäumen beschattet sind 39 „
do. für Haide oder Moorgrund . . . . 48 „
do. für felsige, kiesige und andere schlechte Bodenarten . . . . 33 „
do. f. sumpfige Grundstücke 48 „
do. für hochgelegene, leichte sandige Triften . . . . . 48 „
do. für trockene, kiesige Grundstücke, welche fast gar keinen Humus haben 33 „

Die Sämereien sind alle gut gereinigt und von letzter Ernte.

Lager sämmtlicher Wald-, Wiesen- u. Feldsämereien.

Mäßige Preise. Preislisten franco.

Oscar Illmer, Breslau,

Kupferschmiedestr. 25.

Mineral-Brunnen-Niederlage. [4690]

Zur Saat

offerire in bester Qualität:

Französische Luzerne

(seidefrei), von der hiesigen Samen-Control-Station untersucht,
Thimothé, garantirt, seidefrei,
Englisch, italienisch und französisch Raigras,
Wiesen-Gräser alle Sorten,
Rasen-Gräser alle Sorten,
Futter-Runkelrüben, 10 Sorten,
Zucker-Rüben, echte Imperial,
Möhren, weiße, grünköpfige Riesen,

Amerik. Pferdezahn-Mais,

Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen,

sowie alle anderen Feld- und Wald-Sämereien unter Garantie für Echtheit u. Keimfähigkeit zu civilen Preisen.

Ueber die Keimfähigkeit der verschiedensten Saaten liegen die Atteste der Samen-Control-Station bei mir zur Einsicht bereit. [4388]

Oswald Hübner, Breslau,

Christophoriplatz 5.

Nadelholz-Pflanzen.

Fichten: 1100 Stück, 1½—8 Fuß hoch, [1300]
Weymuthskiefern (pinus strobus): 170 Stück, 3—5 Fuß hoch,
Schwarzkiefer (pinus austriaca): 130 Stück, 3—4 Fuß hoch,
Zwergkiefer (pinus pumilio): 40 Stück, 7jährig,
ferner: 30 starke Linden, 12—18 Fuß hoch,
verkauft Dom. Skarsine bei Station Sibyllenort.
Sämmtliche Pflanzen sind verschult.

Dom. Babinitz, Postst. Woischnick OS., offerirt seidefrei geernteten Rothklee zur h. Notiz u. Chevalier-Gerste (1. Absaat) 1 Mark über Notiz loco Tarnowitz pro Ctr. excl. Emballage.

Aus den Baumschulen zu Moschen

im Kreise Neustadt, Bahnstat. Gogolin oder Ober-Glogau, sind abzugeben:
3000 Stück Cornus alba, 1—1,50 Mt. hohe, buschige Sträucher,
2000 „ Pinus austriaca, 1—1,50 Meter hoch.

Die von Tiele-Winckler'sche Garten-Verwaltung zu Miechowitz Oberschlesien.

B. Becker. [1280]

20 Schock gutes [1308]

Mauer-Rohr

verkauft das Herzogliche Wirthschaftsamt Sibyllenort.

Dom. Klein-Lauden, Post Strehlen, offerirt [4725]

Strohseile.

Ein Paar starke Arbeitspferde stehen Mühlgasse 1 zum Verkauf.

Ich komme den 27. d. Mts. mit einem Transport [3040]

schöner Pferde

hier an und stehen dieselben im Gasthofe zur goldenen Krone, Matthiasstraße Nr. 3, zum Verkauf.

J. Baron,

Pferdehändler.

Einen 2jährigen, schwarz und weiß gefleckten [4906]

Zucht-Bullen

Oldenburger u. Holländer Kreuzung hat zu **verkaufen**

Das Dominium Gramschütz bei Namslau.

100 Ctr. fette Schweine

hat die Gutsverwaltung von Schüsselndorf bei Brieg abzugeben. [1301]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Ein mit allen häuslichen Arbeiten vertrautes, anständiges, junges Mädchen sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Offerten erbeten unter A. A. 600 postl. Hirschberg in Schles.

Auf's Land wird eine [1306]

Wirthschafterin

in mittlerem Alter, ohne Anhang, zum 1. April c. gesucht. Selbe muß mit Milchwirthschaft, Federviehzucht, Küche und Wäsche gut vertraut sein. Briefe mit Zeugnissen sind an Frau Rittergutsbes. Werner in Zalenze bei Kattowitz zu richten.

Ein Reisender,

noch in der Eisen-Industrie-Branche thätig, mit feinsten Referenzen, sucht per 1. April oder später in ähnl. oder anderer Branche anderw. Engagement. Gefl. Offerten sub P. B. 8 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Reisender,

in der Colonialwaaren-Branche routinirt, gesucht. Adressen F. L. 7 postlagernd Breslau franco. [3041]

Für meine Cigarrenfabrik suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen [1305]

Reisenden.

N. Oppler in Oppeln.

Ein Buchhalter,

gewandt und zuverläßig, firmer Correspondent, mit der einfachen u. doppelten Buchführung gründlich vertraut, im Bank- und Fabriken-Geschäft bewandert, noch in Stellung, [4943] **sucht** veränderungshalber anderweites Placement. Gef. Offerten erbeten unter W. A. 10 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Hies. wie ausw. Geschäftshäusern aller Branchen empfiehlt sich zur kostenfreien Nachweisung von Commis. Instit. für Stellenvermittel. in Central-Deutschland C. A. Goblitschke, Breslau, Schmiedebr. 19, I. Hinterh. NB. Gut empfohl. Commis könn. sich jederz. meld.

Ein Specerist, welcher erst vor Kurzem s. Lehrzeit beendet hat u. der poln. Sprache mächtig ist, findet sof. Stellung d. das **Bureau Bavaria, Breslau,** Gräbschnerstr. 21.

Ein junger Mann, mit guter Handschrift und mit der [4963]

Modewaaren-Branche

vertraut, findet für hier sofort Stellung. Näh. unter Chiffre A. 1739 durch das Annoncen-Bureau Grüter, Niemerzeile 24.

Ein junger Mann, der in dem Modewaaren-Geschäft firm ist, sucht unter soliden Bedingungen Stellung per Adresse L. B. XII. Beuthen O.-S. postlagernd. [1292]

Ein Commis, tücht. Verkäufer, der poln. Spr. mächtig, findet in meinem Tuch- u. Modew.-Geschäft zu Ostern Stellung. Pers. Vorstellung erwünscht. Constadt OS. P. Bermann.

Tafelglasmacher, die tüchtig und solide

sind, werden zur sofortigen Anstellung gesucht von [4971]

Glasfabrik Charlottenhütte

bei Schildberg.

Ein Kunstgärtner,

verheirathet, sucht vom 1. April an dauernde Stellung. Derselbe darf als ein ruhiger, mühsamer und sehr kenntnißreicher Gärtner gern empfohlen werden. Alter: Anfang 40er, Familie: 1 Kind. Näheres beim Ortsvorsteher Beier in Schles.-Haugsdorf bei Naumburg a. Q. [1314]

Einen Lehrling

für die Lederhandlung, mit guten Schulkenntnissen, sucht zum sofortigen Antritt [2317]

F. Haase, Lederfabrik, Rybnik.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher das **Baufach** erlernen will, findet Stellung bei [4969]

A. Bergmann, Maurermeister, Bunzlau i. Schles.

Ich suche für mein Mode-, Tuch- und Weißwaaren-Geschäft [1285]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Waldenburg i. Schles. Carl Kurka.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Eine Wohnung für 130 Thlr. ist per Ostern zu vermiethen. [4939] Näheres Carlsplatz Nr. 6, 1. Etg.

1 gr. möbl. Vorderz., sep. Eing., sof. zu bez. Reuschestr. 37/38, Vordh. II. l.

Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 7, im 1. Stock, ist eine angenehme Wohnung für 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres dort 1 Treppe, links. [3065]

Kleinburgerstraße 6

1 Wohnung 1. Etage zu 450 Thlr.,
1 „ 4. „ „ 110 „
per 1. October zu vermiethen. [3064]

Ein gut möblirtes Zimmer mit Cabinet gesucht unter Chiffre R. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Schmiedebrücke 57 ist die zweite Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres im Goldarb.-Laden daselbst.

Die bisherige Herrenstraße 26 in der 2. Etage befindliche Wohnung des Herrn Justizrath Leonhardt, nebst Bureau-Localien, ist vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Treppe. [4762]

Teichstraße 20 zu vermiethen die große Hälfte des zweiten und die des dritten Stocks. Auskunft ertheilt Posner, Sonnenstraße 7. [4865]

Wallstraße 13./14. (Storch) eine Mittelwohnung, nach vorn gelegen, zu vermiethen. Auskunft ertheilt Posner, Sonnenstr. 7. [4866]

Tauenzienplatz 10

ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth in der zweiten Etage. [2989]

Bahnhofstr. 32, 3. Etage, 1 Wohnung 1. Juli zu verm., 4 große Zimmer, Cabinet, Küche, Mädchenstube, Wasserleitung u. Closet, 320 Thaler. Näh. 1. Etage bei Rachner. [2975]

Ladenvermiethung.

Ein Laden mit Wohnung, in guter Geschäftslage Laubans (schlesische Gebirgsstadt mit 10 Mille Einwohner), ist unter soliden Bedingungen zu vermiethen. [1215]

Lauban, im März 1877.

E. Frenzel, Maurermeister.

Desgl. ist daselbst eine prachtvoll gelegene Villa zu verkaufen.

Albrechtsstraße 6, „Palmbaum".

Der Eckladen, in Verbindung mit der 1. Etage, ist zum 1. October c. zu vermiethen. Herrmann Gumpert, Bahnhofstr. 7.

Breslauer Börse vom 26. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 bzG
do. cons. Anl.	4	95,65 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,60 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	147 etbz
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,10 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,25 B
do. Lit. A....	4	94,60 bz
do. do....	4½	101,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 G
do. do....	4	II. 94,60 bz
do. do....	4½	101,75 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,10 B
do. do....	4	II. 94,50 G
do. do....	4½	101,75 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,20 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96 à 6,10 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do....	4½	101,65 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 à 55 bzB
do. do....	5	1(0,20 à 35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	72',50 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,75 G
do. Goldrente	4	62,75 G
do. Loose1860	—	97,75 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	120,75 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	99,25 bz
do. St.-Prior..	5	106,90 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,25 B G. —
do.	4½	96,25 B H. 92,10 B
do. Lit. J.	4½	92 B
do. Lit. K.	4½	92 B
do.	5	100,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873.....	4	90,80 B
do. 1874.....	4½	99 G
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	99 G
do. Lit. H....	4½	101,75 B
do. 1869.....	5	103 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer..	5	101 B

Wechsel-Course vom 26. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,10 bz
do. do.	3	2M.	169 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,45 B
do. do.	2	3M.	20,36 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	250 B
Wien 100 fl...	4½	kS.	164,25 G
do. do. ..	4½	2M.	163 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,90 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	250,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	86,25 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 132,50 B
Oest-Franz-Stb.	4	371,50 G	ult. 371,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	12,60 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	70,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	93,75 bz	—
do. Vereinsbk.	4	80 à 80,50 bz	— [bzG
Oesterr. Credit	4	243 G	ult. 244,50à42,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte....	4	65 G	ult. 65 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	73 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45 B
Vorwärtshütte.	4	—	8,75 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	schwere höchst. Pf.	schwere niedrigst. M.	schwere niedrigst. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedrigst. M.	mittlere niedrigst. Pf.	leichte höchst. M.	leichte höchst. Pf.	leichte niedrigst. M.	leichte niedrigst. Pf.
Weizen, weisser..	20	—	19	20	21	80	20	90	18	20	17	80
do. gelber...	19	90	19	10	21	50	20	70	17	90	17	50
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..........	28	—	25	—	20	—
Winter-Rübsen..........	27	—	24	—	18	—
Sommer-Rübsen..........	27	—	22	—	18	—
Dotter..........	22	—	18	—	15	—
Schlaglein..........	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 40—46, mittel 50—58, fein 61—70, hochfein 75—80.

Kleesaat, weisse, ordinär 40—48, mittel 50—56, fein 58—63, hochfein 66—70.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—32,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 27. März.
Roggen 155,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 133,0., Raps 310, Rüböl 64,50, Spiritus 51,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,00 B, 49,00 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.